Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 16. September 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 220.

Friedensanregung Oesterreichs.

Deutschland bietet Belgien den Oelzweig.

Beide Offerten aussichtslos?

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Press Associations".)

Amsterdam, 16. Sept. Aus Wien wird gemeldet, daß die österreichungarische Regierung eine Einladung an alle kriegführenden Mächte sandte, in Friedenserörterungen einzutreten. Der Zweck dieser Konferenz soll sein, einen Meinungsaustausch herbeizuführen, um festzustellen, ob direkte Friedensunterhandlungen aussichtsvoll erscheinen.

Die Einladung enthält keinen Vorschlag für einen Waffenstillstand. Die Erörterungen sollen „vertraulich und nicht bindend" für die Teilnehmer sein.

Amsterdam, 16. Sept. Oesterreich-Ungarns Friedensnote wurde den Vertretern in Bern, Schweiz, am Samstag Nachmittag um 1 Uhr übergeben, wie die „Vossische Zeitung" in Berlin meldet. Gleichzeitig wurde sie in Berlin, Sofia und Konstantinopel unterbreitet.

Obiges Blatt tadelt Oesterreich-Ungarn und erklärt, wenn die Alliierten das Anerbieten annehmen sollten, so würde dies „den Bankerott der Wiener Politik bedeuten". Die österreichische Regierung hätte es in ihrer Macht gehabt, zur Zeit des Friedens von Brest-Litowsk und des Bukarester Friedens, wie Deutschland getan, den allgemeinen Frieden durch energisches Vorgehen zu fördern. Beide Regierungen wären vereint imstande gewesen, eine Stellung zu schaffen, welche den Alliierten große Schwierigkeiten bereitet haben würde. Durch seine Unterstützung der rumänischen Dynastie habe Oesterreich den Erfolg des Bukarester Friedens zu einer zweifelhaften Sache gemacht und geholfen, die Türe nach dem Osten zu sperren, indem es mithalf, die Provinz Bessarabien von Rußland loszutrennen und Rumänien zu geben. Durch diese Politik habe Oesterreich-Ungarn die Erreichung des Weltfriedens mehr geschädigt, als sie dieselbe durch irgend eine Anzahl Noten fördern könne, besonders wenn, wie man erwarten möge, die Alliierten das Anerbieten ablehntn. Dies sei das erste Mal, daß eine der Zentralmächte auf eigene Hand vorgegangen sei, und es mache den Eindruck, daß die Zentralmächte untereinander stritten! Der Artikel ist von Georg Bernhard persönlich unterzeichnet.

Reichstagsführer in Beratung.

Amsterdam, 16. Sept. Berliner Depeschen melden, daß am Sonntag eine wichtige Besprechung zwischen den Führern der Mehrheitsparteien des Reichstages der österreichischen Friedensnote wegen stattgefunden hat. Es heißt, der Reichskanzler Graf Hertling hätte den Vorsitz geführt, und auch der Minister des Auswärtigen, Admiral v. Hintze, sowie der Minister des Innern Walraf hätten der Konferenz beigewohnt. Die Besprechungen werden wahrscheinlich noch heute fortgesetzt werden.

Deutschland macht Belgien Friedensofferte!

London, 16. Sept. Es trifft hier die Nachricht ein, daß die deutsche Regierung Belgien ein bestimmtes Friedensanerbieten gemacht hat. Der Vorschlag soll folgende Bedingungen enthalten:

Belgien soll neutral bleiben zum Ende des Krieges.

Die volle wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit Belgiens soll alsbald wiederhergestellt werden.

Die vor dem Krieg bestandenen Handelsverträge zwischen Deutschland und Belgien sollen nach dem Kriege auf unbestimmte Zeit wieder in Kraft gesetzt werden.

Belgien soll seine Vermittlung anbieten, um die Rückgabe der deutschen Kolonien zu sichern.

Die flämische Frage soll erörtert werden und die flämische Minderheit, welche die deutschen Eindringlinge unterstützte, soll nicht dafür zu leiden haben.

Der Vorschlag enhälst kein Wort über Gutmachung oder Entschädigung.

Berliner Bericht

Berlin, über London, 16. Sept. Der gestrige Abendbericht des deutschen Kriegshauptquartiers lautete wie folgt: Auf beiden Seiten des La Bassee Kanals wurden einzelne Angriffe zurückgeschlagen. Die Engländer gingen wiederholt gegen Havrincourt vor, und das erste mal drängten sie uns zurück. Später aber erlitten sie durch unsere Gegenangriffe, denen ein starkes Geschützfeuer voranging, schwere Verluste und sie büßten auch 100 Gefangene ein. Beim Umignon-Flüßchen gab es Geschützfeuer und einige feindliche Vorstöße, die jedoch zum Stillstand gebracht wurden.

Zwischen der Ailette und der Aisne befand sich die Armee des Generals v. Carlowitz wieder im Kampf. Nach mehrstündiger artilleristischer Vorbereitung griffen die Franzosen mit großen Truppenmassen an, sie wurden jedoch auf beiden Seiten der Ailette von hannöverschen und braunschweigischen Truppen zurückgeschlagen. Die Brandenburger und Garderegimenter schlugen gestern nach neuntägigen schweren Kämpfen, bei denen der Feind die Höhen östlich von Vauxillon zu gewinnen versuchte, wieder vier Vorstöße, die durch Geschüfeuer und Minenwerfer vorbereitet waren, ab, und zwar sowohl im Nahkampf wie durch Gegenangriffe. Im Gelände von Allemont wurde der Feind, der bis zur Höhe östlich Laffaux vorgedrungen war, wieder zum Stehen gebracht. Zwischen Sancy und Vailly brachen wiederholte Vorstöße des Feindes, die auch noch durch gepanzerte Automobile geschützt wurden, vor unseren Linien zusammen. Deutsche Aufklärungstruppen überschwammen den Aisne-Kanal östlich von Vailly und brachten Gefangene vom südlichen Ufer mit zurück. Südlich von der Aisne ging der Feind, hauptsächlich mit Senegaltruppen, zwischen Revillen und Romain wiederholt, aber vergeblich vor, und am nachmittag wurde er von uns zurückgeschlagen, wobei mehr als 100 Gefangene in unsere Hände fielen. Auf beiden Seiten der Verdun-Etain-Straße schlugen feindliche Vorstöße fehl.

Vor unseren neuen Linien zwischen den Abhängen Lothringens und der Mosel fanden Vorhutscharmützel statt, und an einzelnen Punkten drang der Feind, unterstützt durch Panzerautomobile, weiter vor; er wurde dann aber zurückgeschlagen. Die Artillerietätigkeit war verhältnismäßig gering, sie wurde nur hin und wieder in Verbindung mit den Vorstößen der Infanterie etwas stärker.

Pariser Bericht.

Paris, 16. Sept. Das französische Kriegsamt berichtete heute, daß französische Truppen zwischen der Oise und der Aisne weiter vorgedrungen und Mont des Singes erobert hätten.

Paris, 16. Sept. Das französische Kriegsamt berichtete noch des Weiteren, daß das Städtchen Vailly auf dem nördlichen Ufer der Aisne, östlich von Soissons, von französischen Truppen erobert worden sei.

Bei den Serben.

Saloniki, 16. Sept. Nach erforderlicher artilleristischer Vorbereitung am 14. September ging die serbische Armee in Gemeinschaft mit französischen Truppen am 15. September gegen die stark befestigten bulgarischen Stellungen an der Teak Vetrenik-Front (4637 Fuß), Dobrovolie (5577 Fuß) und am Sokol-Berg vor. Es sind dies die wichtigsten Punkte des Feindes an der Saloniki-Front, und die Bulgaren hatten sie seit den letzten 30 Monaten befestigt. Der Angriff war vollständig erfolgreich, die feindliche Front wurde durchbrochen und die drei Stellungen befinden sich jetzt in den Händen der Serben und Franzosen. Mehrere Hundert Bulgaren wurden zu Gefangenen gemacht und zahlreiche Geschütze sowie anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Torpediert.

Ein kanadischer Hafen, 16. Sept. Der portugiesische Dampfer „Leixoes" wurde vor fünf Tagen auf dem Atlantischen Ozean torpediert. Man fürchtet, daß 35 Mann umgekommen sind.

16 überlebende Mitglieder der Bemannung trafen hier ein; sie waren die ganze Zeit in einem offenen Boot gewesen.

Wortlaut der österr. Friedensnote

Amsterdam, 16. Sept. Der amtliche Wortlaut der österreichischen Friedensanregungsnote sagt:

„Eine sachdenkliche und gewissenhafte Prüfung der Lage aller kriegführenden Staaten läßt keinen Zweifel mehr darüber, daß alle Völker, auf welcher Seite sie auch kämpfen mögen, sich nach einem raschen Ende des blutigen Kampfes sehnen. Trotz dieses natürlichen und begreiflichen Wunsches nach Frieden ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, jene Vorbedingungen zu schaffen, welche geeignet sind, die Friedensbedingungen der Verwirklichung näher zu bringen und die Kluft zu überbrücken, welche gegenwärtig noch die Kriegführenden voneinander trennt.

Ein wirksameres Mittel muß daher erwogen werden, wodurch den verantwortlichen Faktoren aller Länder eine günstige Gelegenheit geboten werden kann, die jetzigen Möglichkeiten einer Verständigung zu untersuchen.

Der erste Schritt, welchen Oesterreich-Ungarn, im Einklang mit seinen Verbündeten, am 12. Dezember 1916 unternahm, um den Frieden zuwege zu bringen, führte nicht zu dem erhofften Ziele.

Die Gründe hierfür sind sicherlich in der Lage zu suchen, welche zu jener Zeit herrschte. Um in ihren Völkern den Kriegsgeist aufrechtzuerhalten, welcher beständig abnahm, hatten die alliierten Regierungen durch die strengsten Mittel sogar jede Erörterung des Friedensgedankens unterdrückt. Und so kam es, daß der Boden für eine Friedensverständigung nicht gehörig verbreitet wurde. Es fehlte an dem natürlichen Uebergang von der wildesten Kriegsagitation zu einem Zustand der Versöhnung.

Indeß würde es doch ungerecht sein, zu glauben, daß der Friedensschritt, den wir taten, ganz ohne Ergebnis war. Seine Früchte bestehen aus etwas, das nicht zu übersehen ist, — nämlich, daß die Friedensfrage seitdem nicht von der Tagesordnung geschwunden ist. Die Erörterungen, welche vor dem Gerichtshof der öffentlichen Meinung geführt wurden, haben den Beweis für nicht geringe Meinungsverschiedenheiten enthüllt, welche auch noch heute die kriegführenden Mächte in ihrem Begriff von den Friedensbedingungen trennen.

Friedensproblem jetzt erörterungsfähig!

Nichtsdestoweniger ist eine Atmosphäre geschaffen worden, welche nicht länger die Erörterung des Friedensproblems ausschließt.

Ohne besondere Hoffnungsseligkeit darf man mindestens mit Sicherheit aus den Aeußerungen verantwortlicher Statsmänner den Schluß ableiten, daß der Wunsch, eine Verständigung zu erzielen und nicht den Krieg ausschließlich durch Waffengewalt zu entscheiden, auch in die Alliiertenstaaten allmählich einzudringen beginnt, ausgenommen im Falle verblendeter Kriegsagitatoren, welche aber sicherlich nicht leicht zu nehmen sind.

Die österreich-ungarische Regierung ist sich bewußt, daß nach den tiefreichenden Schlüssen, welche im Leben der Völker durch die verheerenden Wirkungen des Weltkrieges erreicht worden sind, es nicht möglich sein wird, die Ordnung in der wankenden Welt mit einem einzigen Schlag wiederherzustellen. Der Pfad, welcher zur Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen den Völkern führt, ist von Haß und Verbitterung durchschnitten. Er ist mühsam und langwierig; aber es ist unsere Pflicht, diesen Pfad zu betreten — den Pfad der Verhandlungen — und wenn es noch immer solche verantwortliche Faktoren gibt, welche den Gegner durch militärische Mittel zu überwältigen und ihren Siegeswillen ihm aufzuzwingen wünschen, so kann doch kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß dieses Ziel, selbst seine Erreichbarkeit angenommen, erst einen weiteren blutigen und langen Kampf erfordern würde!

Siegerfriede wäre Fluch!

„Aber selbst ein späterer siegreicher Friede wird nicht mehr die Folgen einer solchen Politik gutmachen können, — Folgen, welche unheilvoll für alle Staaten und Völker Europas sein werden. Der einzige Friede, welcher rechtmäßig die noch immer weit verschiedenen Auffassungen der sich bekämpfenden Mächte ausgleichen könnte, wäre ein Friede, der von allen Völkern gewünscht wird. Mit diesem Bewußtsein und ihrem unentwegten Bemühen im Interesse des Friedens zu arbeiten, tritt jetzt die österreich-ungarische Regierung mit einer Anregung hervor, zu dem Behuf, eine direkte Erörterung zwischen den feindlichen Mächten zuwege zu bringen.

Der ernstliche Friedenswille weiter Klassen der Bevölkerung aller Staaten, welche gemeinsam durch den Krieg leiden — die unstreitige Annäherung in individuellen Streitfragen — sowie die versöhnlichere Atmosphäre, welche allgemein ist, scheint der österreichisch-ungarischen Regierung eine gewisse Garantie dafür zu geben, daß ein frischer Schritt im Interesse des Friedens, welcher auch früheren Erfahrungen in dieser Hinsicht berücksichtigt, im gegenwärtigen Augenblick die Möglichkeit von Erfolg bieten könnte.

Daher hat die österreich-ungarische Regierung sich entschlossen, allen Kriegführenden, Freund und Feind, einen Pfad zu zeigen, welcher von ihr für tunlich gehalten wird, und ihnen gemeinschaftlich vorzuschlagen, in einem freien Meinungsaustausch zu prüfen, ob diejenigen Vorbedingungen existieren, welche die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen aussichtsvoll erscheinen lassen würden.

„Zu diesem Zweck hat die österreich-ungarische Regierung heute die Regierungen aller kriegführenden Staaten zu einer vertraulichen und nichtverbindlichen Erörterung an einem neutralen Versammlungsplatze eingeladen und hat an sie eine Note gerichtet, welche in diesem Sinne entworfen wurde.

„Dieser Schritt ist in einer besonderen Note zur Kenntniß des Heiligen Stuhls gebracht worden, und es ist hierdurch an das Friedensinteresse des Papstes appellirt worden.

„Außerdem sind die Regierungen der neutralen Staaten mit dem getanen Schritt bekannt gemacht worden.

„Die beständige innige Uebereinstimmung, welche zwischen den vier verbündeten Mächten besteht, rechtfertigt die Annahme, daß die Verbündeten von Oesterreich-Ungarn, an welche der Vorschlag in derselben Weise gesandt wird, die in der Note entwickelten Ansichten teilen."

Das offizielle Telegramm fährt fort, daß die Note in französischer Sprache abgefaßt — noch weiter sich wie folgt äußert:

„Das Friedensangebot, das die Mächte des Vierverbandes am 12. Dezember 1916 an ihre Gegner gerichtet haben, und dessen persönliche grundsätzliche Ideen sie nie aufgegeben haben, bedeuten trotz der Abweisung, die ihnen zuteil geworden ist, einen wichtigen Schritt in der Geschichte dieses Krieges.

„Im Gegensatz zu den ersten zwei und einem halben Kriegsjahr hat die Friedensfrage von diesem Augenblick an den Mittelpunkt der Erörterungen Europas, ja der Welt, gebildet und beherrscht sie in stetig wachsendem Maß. Nahezu alle kriegführenden Länder haben sich abwechselnd wieder und wieder über die Frage des Friedens, ihre Vorbedingungen und Bedingungen ausgesprochen. Diese Erörterungen haben aber keine gleichmäßige und beständige Entwicklung aufzuweisen gehabt. Der grundsätzliche Standpunkt änderte sich unter dem Einfluß der militärischen und politischen Lage, und bisher jedenfalls haben die Erörterungen noch nicht zu einem greifbaren allgemeinen Resulat geführt, das benutzt werden konnte. Es ist nicht zu leugnen, daß abgesehen von allen diesen Schwankungen behauptet werden kann, daß beide Seiten in ihren Ansichten sich im großen Ganzen etwas genähert haben, daß, trotzdem entschiedene und soweit nicht beigelegte Meinungsverschiedenheiten fortbestehen, eine teilweise Abkehr von vielen der extremen konkreten Kriegsziele wahrnehmbar ist, und daß sich eine gewisse Uebereinstimmung hinsichtlich der relativen allgemeinen Grundlagen eines Weltfriedens zeigt.

„In beiden Lagern läßt sich unzweifelhaft in weiten Klassen der Bevölkerung ein Anwachsen des Willens zum Frieden und zur Verständigung erkennen. Fernerhin bestätigt ein Vergleich der Aufnahme der Friedensvorschläge des Vierverbandes auf Seiten ihrer Gegner mit den jüngsten Aeußerungen verantwortlicherStaatsmänner der letzteren sowohl als auch unverantwortlicher, aber im politischen Sinn keineswegs einflußloser Persönlichkeiten diesen Eindruck.

„Während z. B. die Antwort der Alliierten auf die Forderungen Präsident Wilsons Forderungen stellte, die auf die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns, eine Verkleinerung und tiefgehende innere Ugestaltung des DeutschenReichs und die Vertreibung der Türken aus ihren europäischen Besitzungen hinauslaufen, wurden diese Forderungen, deren Verwirklichung von der Annahme abhing, daß ein entscheidender Sieg erfochten werden würde, späterhin in vielen Erklärungen von offiziellen Seiten der Alliierten modifiziert oder teilweise fallen gelassen.

„So erkannte vor einem Jahr Sekretär Balfour in einer Rede im Haus der Gemeinen ausdrücklich an, daß Oesterreich-Ungarn seine inneren Probleme selbst lösen müsse, und daß niemand im Ausland Deutschland eine Verfassung aufzwingen könne.

„Es kann fernerhin als bemerkenswertes Sympton angesehen werden, daß im Dezember 1917 Mr. Balfour kategorisch die Annahme zurückwies, daß Großbritannien in seiner Politik sich je für die Schaffung eines unabhängigen Staats aus den Gebieten auf dem linken Rheinufer festgelegt habe.

Nur ein Verteidigungskrieg.

„Die Zentralmächte lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß sie nur einen Krieg führen in Verteidigung der Unversehrtheit und Sicherheit ihres Gebietes.

„Viel weiter ausgesprochen als im Gebiete bestimmter Kriegsziele ist die Annäherung bezüglich jener Ideen fortgeschritten, die als die Grundlinien für jene Basis zu betrachten sind, auf der der Friede abgeschlossen und die zukünftige Ordnung Europa's und der Welst aufgebaut werden soll.

„In dieser Hinsicht hat Präsident Wilson in seinen Reden vom 12. Februar und vom 4. Juli dieses Jahres Grundsätze festgelegt, die auf Seiten der Alliierten keinen Widerspruch gefunden haben und deren weitreichende Anwendung, wie es scheint, auch auf Seiten des Vierverbandes keinen Einspruch wachrufen wird, unter der Voraussetzung natürlich, daß diese Anwendung allgemein erfolgt und sich mit den vitalen Interessen der in Betracht kommenden Staaten verträgt.

„Es ist wahr, wie zugegeben werden muß, daß ein Uebereinkommen in den allgemeinen Grundsätzen allein nicht genügt, sondern daß vielmehr die Aufgabe noch zu lösen verbleibt, sich über die Auslegung derselben und ihre Anwendung auf die einzelnen bestimmten Kriegs- und Friedensfragen zu einigen.

„Premier Lloyd George erklärte zu Anfang dieses Jahres, daß es nicht eines der Kriegsziele der Alliierten sei, Oesterreich-Ungarn aufzuteilen, das ottomanische Reich seiner türkischen Provinzen zu berauben und eine innere Reform Deutschlands durchzuführen.

„Für einen vorurteilsfreien Beobachter kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in allen kriegführenden Staaten ohne Ausnahme der Wunsch für einen Frieden durch Verständigung ganz enorm sich verstärkt hat; daß die Ueberzeugung in zunehmendem Umfange sich weiterverbreitet, daß die weitere Fortsetzung des blutigen Ringens Europa in Ruinen und in einen Zustand der Erschöpfung verwandeln wird, der die weitere Entwicklung auf Jahrzehnte hinaus hemmen muß, und dieses ohne irgend eine Gewißheit dafür, daß eine Entscheidung durch Waffengewalt, nach welcher beide Seiten in vier Jahren ungeheuerer Opfer, Leiden und Anstrengungen verzweifelt gestrebt haben, herbeigeführt werden kann."

„Wie aber kann der Weg, der zu einer Verständigung führt, geebnet und wie eine schließliche Verständigung erreicht werden? Besteht irgend eine begründete Aussicht, daß dieses Ziel im Wege der Besprechung der Friedensziele, wie sie bislang erfolgt ist, erreicht werden kann?

„Wir haben nicht den Mut, die letztere Frage im bejahenden Sinne zu beantworten. Die Besprechung, die Rede vom einen öffentlichen Beamten zum anderen, wie sie bisher zwischen den Staatsmännern der verschiedenen Länder stattgefunden hat, kann nur als eine Reihe von Einzelgesprächen bewertet werden. Neben allem anderen fehlte dabei der direkte Gedankenaustausch. Rede und Gegenrede paßten sich nicht einander an. Der eine Redner sprach über des anderen Kopf hinweg.

Andererseits aber vollzog sich dies alles in breiter Oeffentlichkeit, wodurch die Möglichkeit eines gedeihlichen Fortschrittes dieser Besprechungen ausgeschlossen war. In allen öffentlichen Erklärungen dieser Art ist auchеine Form von Schönrednerei angewandt, die der Einwirkung auf weite Entfernung und auf die großen Massen Rechnung trägt.

„Hierbei aber wird bewußt oder unbewußt der Abstand in der Auffassung der Gegner noch vergrößert, Mißverständnisse werden erzeugt, die feste Wurzeln schlagen und nicht entfernt werden, und der freie Gedankenaustausch wird viel mehr erschwert. Jede Ankündigung eines leitenden Staatsmannes ist direkt an die Adresse seines Gegners gerichtet und, bevor noch die verantwortlichen Stellen auf dieselbe erwidern können, wird sie zum Gegenstande leidenschaftlicher und übertriebener Diskussionen seitens unverantwortlicher Elemente gemacht.

„Ferner leitet die Besorgnis, solche Besprechungen könnten die Interessen der eigenen Waffen durch nachteilige Beeinflussung des Empfindens der heimischen Bevölkerung und durch vorzeitige Preisgabe der eigenen schließlichen Ziele schädigen, die Staatsmänner selbst dazu, einen zu hohen Ton anzuschlagen und krampfhaft auf dem extremen Standpunkte zu verharren."

Direkter Gedankenaustausch.

„Wenn deshalb ein Versuch gemacht werden soll, um auszufinden, ob eine Grundlage für ein Uebereinkommen durch Verständigung besteht, um Europa vor einer Katastrophe zu bewahren, die sich aus der selbstmörderischen Fortsetzung des Kampfes ergeben würde, so sollte auf jeden Fall eine andere Methode gewählt werden, die einen direkten mündlichen Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der Regierung, und nur zwischen diesen, ermöglicht.

„Sowohl die widerstrebenden Ansichten und Auffassungen der einzelnen kriegführenden Staaten würden gleicherweise den Gegenstand einer solchen Aussprache für gegenseitige Aufklärung bilden wie auch die allgemeinen Grundgesetze, die als Grundlage für den Frieden und die zukünftigen Beziehungen der Staaten zueinander dienen sollen und bezüglich deren an erster Stelle mit guter Aussicht auf Erfolg eine Uebereinstimmung gesucht werden kann.

„Sobald eine Verständigung bezüglich der fundamentalen Grundsätze erreicht worden ist, würde im Verlaufe der Besprechungen ein Versuch gemacht werden müssen, dieselben in bestimmter Form auf die einzelnen Friedensfragen anzuwenden und dadurch deren Lösung herbeizuführen."

„Wir stehen nicht an, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß gegen einen solchen Austausch der Ideen nicht von Seiten eines einzigen der Kriegführenden Widerspruch erhoben werden wird. Während dessen würde der Fortgang der kriegerischen Ereignisse keine Unterbrechung erleiden. Die Besprechungen selbst würden auch nur so weit gehen, als nach Ansicht der Teilnehmer an denselben notwendig ist, um überhaupt eine Aussicht auf Erfolg zu eröffnen. Deshalb würden sich für die vertretenen Staaten keinerlei Nachteile aus denselben ergeben. Weit davon entfernt, irgendwelchen Schaden anzurichten, könnte ein solcher Ideenaustausch nur der Förderung der Friedenssache nützlich sein.

„Was das erste Mal mißlang, kann wiederholt werden, und es hat zum mindesten dann sicherlich schon dazu beigetragen, die Ansichten zu läutern. Berge von Mißverständnissen könnten dadurch beseitigt und viele neu Anregungen gegeben werden. Ströme gebundener Menschenliebe würdn wieder in Freiheit gesetzt, in deren belebender Wärme alles Wichtige sich erhalten würde, während andererseits viele Gegensätze, denen noch immer viel zu viel Bedeutung beigelegt wird, aus dem Wege geräumt werden würden.

„Unserer inneren Ueberzeugung nach sind es alle Kriegführenden gemeinsam der Sache der Menschlichkeit schuldig, genau zu prüfen, ob es jetzt nach so vielen Jahren eines kostspieligen, aber unentschiedenen Ringens, das auf eine Beendigung durch Verständigung hinweist, möglich ist, dem schrecklichen Kampfe ein Ende zu machen.

„Die königliche und kaiserliche Regierung erlaubt sich deshalb, den Regierung aller kriegführenden Staaten vorzuschlagen, Delegaten zu einer vertraulichen unverbindlichen Besprechung bezüglich der fundamentalen Grundsätze für den Abschluß eines Friedens zu entsenden, und zwar nach einem Orte in einem neutralen Lande und an einem nicht fernen Tage, worüber man sich noch zu einigen hätte; Delegaten, deren Aufgabe es sein müßte, einander über die Auffassung ihrer diesbezüglichen Regierungen von den genannten Grundsetzen zu unterrichten und analoge Mitteilungen zu erhalten, sowie ferner offene und bestimmte Erklärungen über alle diejenigen Punkte abzugeben, die ganz bestimmt erklärt werden müssen.

Die königlich-kaiserliche Regierung hat die Ehre, die Regierung von .... zuersuchen, durch freundliche Vermittlung Eurer Excell[illegible] diese Mitteilung zur Kenntnis der Regierung von .... zu brin[illegible]

Weiter vorwärts.

General Pershings jüngster amtlicher Bericht.

Kein Gehör für Friedensnote.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Press Associations".)

Washington, D. C., 16. Sept. General Pershing meldet unter'm Gestrigen aus dem amerikanischen Hauptquartier:

„Im Abschnitt St. Mihiel herrschte zunehmende Artillerie- und Fliegertätigkeit.

„Ein Gegenangriff des Feindes bei Tagesanbruch nahe St. Hilaire wurde mit Leichtigkeit zurückgeschlagen, und es wurde wieder eine Anzahl Gefangene gemacht.

„Auf dem linken Ufer der Mosel wurde unsere Linie um ein bis zwei Meilen vorgeschoben, und sie schließt jetzt auch die Städtchen Villecey und Norroy ein.

„Die normale Ausdehnung unserer Linien über Jaulny hinaus führte zur Einbringung von noch zweiundsiebzig Geschützen, welche der Feind auf seinem hastigen Rückzug aufgab. Das bringt die Gesamtzahl der bislang erbeuteten deutschen Geschütze auf mehr als 200.

Londoner Bericht.

London, 16. Sept. Das britische Kriegsamt veröffentlichte heute nachstehende Mitteilungen über den Verlauf der Kämpfe an der westlichen Front: Britische Truppen rückten gestern Abend ihre Linie nördlich von der Arras-Cambrai Straße weiter vor und setzten sich im Gelände von Sanchy-Cauchy und Oppy fest. An der Flandern-Front drangen die Briten in erfolgreichen, wenn auch nur geringen Kämpfen auf beiden Seiten des Ypern-Comines Kanals in einer Breite von zwei Meilen etwas weiter vor.

London, 16. Sept. Die große deutsch-lothringische Festung Metz ist unter dem Feuer weittragender amerikanischer Geschütze, wie eine Preßdepesche meldete. Man glaubt, daß die Belagerung von Metz gleichzeitig mit dem österreichischen Anerbieten für eine Friedens-Vorbesprechung begonnen hat.

Der Korrespondent, welcher diese Mitteilung sendet, erfährt auch, daß seit Samstag nachmittag die Amerikaner um zwei bis drei Meilen, an einer Front von 13 Meilen, weiter vorgerückt sind. Die Kanonen der Festung Metz sind gegen sie in Tätigkeit.

Schon seit vier oder fünf Tagen bombardieren Flieger der Alliierten Verteidigungswerke von Metz und benachbarte Plätze anhaltend, und ihre Bomben riefen in Metz, Kaiserslautern, Saarbrücken und Trescaty Brände hervor.

Sechs deutsche Divisionen (60,000 Mann) hatten im Gebiete von St. Mihiel operiert. 18,000 Mann wurden von den Amerikanern gefangen genommen; man weiß noch nicht genau, wie viele Gefangene die Franzosen haben.

Washington zurückhaltend.

Washington, D. C., 16. Sept. Amtlich wird hier erklärt, der neue „Friedenfühler", welchen Deutschland durch Oesterreich ausgestreckt habe, finde seine beste Antwort in Präsident Wilsons Baltimorer Rede am letzten April, besonders in folgender Stelle der Rede:

„Gewalt, Gewalt bis zum Aeußersten, ohne Verkürzung oder Begrenzung, die gerechte und triumphierende Gewalt, welche das Gesetz der Welt richtigstellen und jede selbstsüchtige Herrschaft in den Staub werfen wird!"

Und Niemand bezweifelt, daß dieses auch die Antwort sämtlicher Alliierten ist.

Washington, 16. Sept. Das Eintreffen des beglaubigten amtlichen Wortlautes der österreichischen Friedensanregung wird heute hier erwartet. Aber falls diese Fassung sich nicht in wesentlichen Punkten von dem in Europa veröffentlichten Wortlaut unterscheidet, wird man hier an der Ansicht festhalten, daß das Ganze, bedeutsam wie es ist, doch nur eine neue deutsche List sei, um die bestmöglichen Bedingungen zu erlangen, ehe die Alliierten Deutschland viel strengere auferlegen könnten.

Auch wird aus London gemeldet, daß die dortige sowie die Pariser Presse fast durchweg sehr ablehnend über den Vorschlag urteile.

Beeinflußte den Geldmarkt.

Amsterdam, 16. Sept. Die österreich-ungarische Friedensvorlage erreichte die holländischen Zeitungen noch zu rechter Zeit, um sie, wenn auch ohne Besprechung, veröffentlichen zu können. Infolge dessen werde während des ganzen Sonntags viel in „ausländischem Geld" spekuliert. Die deutsche Mark, welche am Samstag zu 31—55 abschloß, wurde am Sonntag nachmittag privatim zu 34 gekauft, und österreichische Kronen stiegen von 17—25 auf 19—50.

Montags-Verlustbulletin.

Washington, D. C., 16. Sept. Das Kriegsamt veröffentlichte heute folgende Verlustmeldungen:

Abteilung 1. (Morgenmeldung):

Im Kampfe gefallen, 4.	Schwer verwundet, 45.
Im Kampf vermißt, 33.	Tot durch Unfall usw., 2.
In unbestimmtem Grade verwundet, 5.	Zusammen, 89.

Nachmittagsmeldung:

Vermißt im Kampfe, 32.	In unbestimmtem Grade verwundet, 4.
Schwer verwundet, 45.	Zusammen, 89.
An Krankheit gestorben, 1.	
Wunden erlegen, 7.	

Marineverluste:

Im Kampf gefallen, 2.	In unbestimmtem Grade verwundet, 4.
Schwer verwundet, 2.	Zusammen, 18.
Im Kampf vermißt, 10.	

Bisheriger Gesamtverlust des Marinekorps: 3086 Mann.

Die Achtmilliarden-Vorlage!

Washington, 16. Sept. Im Abgeordnetenhause wurden heute alle anderen Geschäfte der Achtmilliarden-Steuervorlage unterstellt. Beim Beginn der Debatte wurde als Regel festgesetzt, daß nur fünf Minuten über jeden Abänderungsvorschlag gesprochen werden dürfe. Infolgedessen hoffen die Führer, daß die ganze Angelegenheit vor Schluß der Woche erledigt werden dürfte.

Australische Kriegsanleihen.

Melbourne, Australien, 16. Sept. Die Kampagne für die siebente australische Kriegsanleihe wurde heute in vielversprechender Weise begonnen. Es wurde eine Parade von Matrosen- und Soldatenabteilungen abgehalten, und „Tanks" fuhren durch die Straßen. Von einem der letzteren aus verkaufte der stellvertretende Ministerpräsident Anteilscheine, und den ersten an den Oberbürgermeister. Es wird gehofft, innerhalb eines Monats vierzig Millionen Pfund Sterling aufzubringen.

Noch mehr Verbesserung!

Wir haben eben um ein neues Patent nachgesucht, welches die **Kratz Wassermotor-Waschmaschine noch bedeutend verbessert.** Jetzt arbeitet dieser Motor mit noch weniger Wasserdruck, läuft schneller und zieht mehr. Der Kratz Wassermotor ist heute berühmt als der beste im Markt. Nun mit noch mehr Verbesserung bringt das diese Maschine in eine Klasse für sich. Der Preis bleibt einstweilen derselbe, **$20 baar oder $22 auf Abzahlung:** $3 per Monat. Ist es nicht einfältig, sich so abzuplagen mit der Wäsche, wenn mit so geringer Auslage es so leicht gemacht werden kann. Das Leben ist kurz, laßt die Dummen sich so abplagen. Während die Maschine wäscht, da können Sie spülen und aufhängen, Sie sparen dabei die Hälfte Zeit und schonen Ihre Gesundheit. Motor garantirt für 3 Jahre, sollte 10 Jahre aushalten. Wir schicken denselben zwei Wochen auf Probe.

A. W. KRATZ

3409—3411 West Madison Str. .... Tel.: Garfield 1450
2355 Milwaukee Ave. .... Tel.: Humboldt 1800
2921 Lincoln Ave. .... Tel.: Graceland 5179
5525 Broadway .... Tel.: Sunnyside 1966
6534 So. Halsted Str. .... Tel.: Normal 402

Das Geheimnis.

Kriminalroman von L. Müller.

(9. Fortsetzung.)

In einen leichten Sommermantel gehüllt, verließ Doktor Bernhard Hagen nach einer kurzen Weile das Haus; er schritt über die Brücke und betrat die Wiese. Die Nacht war sternenklar; in majestätischer Ruhe lag rechts der Eichenforst. Jenseits der Wiese, aus der ein weißer Nebel emporstieg, schimmerte ein Licht; es kam aus dem Forsthause. Links dehnten sich die großen Ackerflächen aus, die zu dem Dorfe gehörten. Der Doktor erreichte das Forsthaus. Durch das verhangene Fenster des Krankenzimmers drang ein schwacher Lichtschein. Einer der oberen Fensterflügel war geöffnet, um der frischen Luft Eingang zu gestatten; die in dem Zimmer leise gesprochenen Worte ließen sich deutlich verstehen.

„Mathias!" murmelte der Kranke, „rücke näher an das Bett; Du bist mir stets ein treuer Diener gewesen," ich werde wohl nicht von diesem Krankenbette aufstehen."

„Denken Sie doch nicht an den Tod," entgegnete Mathias tröstend; „die Wunden schmerzen freilich, aber sind nicht gefährlich; der Herr Doktor hat gesagt, es müsse Alles so kommen."

„Was?!" fragte mit Anstrengung der Kranke.

„Die Schmerzen, das Fieber, der Verlauf der Krankheit. Glauben Sie nur dem Arzte, der kennt das; er hat der Frau Oberförsterin und Fräulein Albertinen gesagt, daß er für Ihre völlige Wiederherstellung einstehe, wenn seine Vorschriften genau befolgt werden, und darum muß ich Sie bitten, ferner nicht mehr zu sprechen und ruhig zu liegen."

„Mathias, ist der Pastor Günther nicht dagewesen?" fragte der Kranke nach einer Pause.

„Nein, lieber Herr! Ich glaube gehört zu haben, daß der Herr Pastor krank ist."

„Höre, Mathias", fuhr der Oberförster fort, „ich könnte auch so plötzlich sterben, wie der Doktor Hagen, das wäre schrecklich! Der Tod darf mich nicht überraschen . . .; schwöre mir, Mathias, daß Du nie ein Wort von dem sagst, was ich Dir eröffne, wenn ich am Leben bleibe . . . daß Du aber treulich meinen letzten Willen erfüllen wirst, wenn ich gestorben bin."

„Ja, Herr Oberförster," antwortete der Greis mit bebender Stimme, „das schwöre ich Ihnen bei dem Heile meiner armen Seele!"

Die Spannung Bernhards hatte den höchsten Grad erreicht; mit beiden Händen die Fensterbrüstung haltend, lauschte er atemlos auf die Worte, die murmelnd durch den offenen Fensterflügel drangen. Rings war Alles still, er konnte jedes Wort hören.

„Mathias," begann nach einer Pause der Kranke, „Du kennst den eisernen Schrank, in welchem ich die Forstklasse aufbewahre; in dieser Kasse liegt ein schwarzes Taschenbuch, es enthält wichtige Papiere, öffne es nicht, sondern bringe es, wenn ich tot bin, dem Pastor Günther in Eilsdorf; sage ihm, er möge es nach Belieben verwenden, ich hätte bis zu meinem letzten Atemzuge Wort gehalten; — auch grüße den Pastor."

„Aber, Herr Oberförster, wie bekomme ich den Schlüssel zu der Kasse?" fragte Mathias.

„Löse ihn von meiner Uhrkette; wird mein Zustand besser, so giebst Du mir den Schlüssel zurück; nun kommt mein letzter Auftrag, alter, treuer Freund. Du erinnerst Dich des fremden jungen Mannes, der vor ungefähr vier Wochen mich des Abends besuchte."

„Ganz genau, lieber Herr."

„Er wird sich in diesen Tagen wohl noch einstellen, dann sage ihm, ich sei gestorben, er möge sich an den Pastor Günther wenden."

Von dem Dorfe herüber erklang die zehnte Stunde, Bernhard schlich um das Haus und eilte den hohen Gartenzaun entlang, bis er eine Gittertür fand; in demselben Augenblick als er ankam, rief leise eine Stimme: „Bist Du es, Bernhard?"

„Albertine, ich bin es!"

Die Tür ward geöffnet und der junge Mann trat in den duftenden Garten, Albertine hing sich zitternd an seinen Arm.

„Ich habe Dir in meinem Briefe bereits die ersten Andeutungen gegeben, damit Du den Grund wissen mögest, der mich zu der Bitte um eine Unterredung veranlaßte," begann Albertine; „mich peinigt eine [fur]chtbare Angst. Rate mir, Bernhard, wie soll ich mich benehmen, was soll ich beginnen, um den Einfluß des Aktuars auf meinen alten Vater abzuschwächen? — Die Lage der Dinge, wie sie jetzt ist, kann nicht so bleiben."

Bernhard berichtete seine Unterredung mit Otto Schwarz und schloß: „Wir stehen uns nun feindlich gegenüber, der falsche Freund hat die Maske fallen lassen und zeigt mir sein wahres Gesicht. Albertine, ist Dir irgend ein Umstand bekannt, der dem Aktuar als Waffe gegen uns dienen könnte? Verhehle mir nichts, Du siehst ja, wie nötig es ist, daß wir einander mit vollem Vertrauen entgegenkommen, um die tückischen Angriffe des schlauen Menschen abzuwehren."

„Ich erinnere mich keines Umstandes, den ich mit dem Benehmen des Aktuars in Verbindung bringen könnte," antwortete das junge Mädchen.

Die Liebenden hatten eine Geisblattlaube betreten, die in der Mitte des Gartens lag und saßen nun darin Hand in Hand; Bernhard erzählte kurz den Inhalt der Schrift des Pfarrers.

„Allmächtiger Gott!" stammelte bestürzt die Tochter des Oberförsters, als ihr Geliebter geendet hatte. „Die Banknoten haben also die Feindschaft bewirkt."

„Und Beide sind redliche, rechtschaffene Männer, es muß ein Geheimnis obwalten, das, wie es scheint, seinen Grund in den Verhältnissen Deines Vaters findet."

„Ehren wir das Geheimnis, mein Geliebter, kann der Vater sich mitteilen, so werden wir wohl erfahren, daß Dein seliger Vater den meinigen verkannt hat."

„Am gefährlichsten ist nur jetzt der Aktuar; der ehemalige Freund steht mir jetzt offen als Feind gegenüber, Otto ist ein scharfsinniger, ein gewandter und dabei vorsichtiger Jurist, der nur dann eine Sache angreift, wenn er des Erfolges gewiß ist, und das macht mich zittern, wir können nicht offen gegen ihn verfahren."

„Nehmen wir zur List, zur Verstellung unsere Zuflucht," sprach Albertine. „Ich muß auf meinen armen Vater bedacht sein, der unter dem gefährlichen Einflusse des Juristen leidet; mag er sich mir nähern, vielleicht erfahre ich Manches von ihm, was uns nützen kann; Gott möge mir die List verzeihen, zu der ich meine Zuflucht nehme!"

Bernhard begriff, daß Albertine für ihren Vater zittere; er gab gern die Zustimmung zu dem Verfahren, wenn auch eine innere Stimme ihm zuflüsterte: Der schändliche Freund ist unwürdig, daß er auch nur die Hand Albertinens berühre.

Noch plauderten die Liebenden eine kleine Weile, dann entfernte sich der Arzt mit dem Versprechen, morgen früh wieder nach dem Kranken zu sehen.

7. Kapitel.

Auf dem Platze vor dem Forsthause angekommen, sah Doktor Bernhard Hagen einen Mann, der sich dem Hause nähern wollte; überrascht blieb er stehen, der Fremde tat ein Gleiches, ein Hund schlug an und der Fremde verschwand in dem Schatten der großen Linde, die am Rande der Wiese stand.

Der Arzt griff nach einem Pistol, das er in der Seitentasche trug, mutig schritt er über den Platz und betrat den dunklen Raum, den die Zweige der Linde bedeckten; sein scharfes Auge erkannte die Gestalt, die ruhig an dem starken Stamme des Baumes stand, als ob sie die Hoffnung hegte, nicht erkannt zu werden.

„Wer ist da?!" fragte der Arzt.

„Wer fragt?" ließ sich eine starke, volltönende Stimme vernehmen.

„Ein Mann, der das Recht hat zu fragen, der Arzt des schwer erkrankten Oberförsters, des Bewohners jenes Hauses."

„Was sagen Sie? Der Oberförster Winter ist schwer erkrankt?"

„Oder vielmehr verwundet!"

„Großer Gott!" rief der Fremde im Tone höchster Bestürzung; „wer hat ihn verwundet? . . . Wird er genesen?"

„Mein Herr," entgegnete der Arzt, „Ihre Erregung verrät, daß Sie eine ungewöhnliche Teilnahme an dem Geschicke des Kranken hegen; wer sind Sie?"

„Mein Herr, nennen Sie mir Ihren Namen!"

„Bernhard Hagen!"

„Hagen?" wiederholte der Fremde in einem Tone, der sein Mißfallen über diese Entdeckung verriet, „der Sohn des verstorbenen Arztes in Rodenfeld?"

„Derselbe!"

Eine Pause war eingetreten, die Bernhard mit der Bemerkung unterbrach: „Wenn Sie die Absicht haben, sich dem Verwundeten zu nähern, so ersuche ich Sie, davon abzustehen, zumal, da die Zeit zu einem Besuche mehr als ungeeignet erscheint."

„Sie würden Recht haben, mein Herr, wenn ich unberufen käme," entgegnete der Fremde, „aber der Oberförster selbst hat diese Stunde zu einer Unterredung bestimmt, die für beide Teile von großer Wichtigkeit ist. Ich habe eine weite Reise gemacht, — Sie können sich nun meine Bestürzung erklären; — ist es denn unmöglich, zu dem Kranken zu gelangen?"

„Es ist unmöglich!" versicherte der Arzt; „das Leben des Kranken hängt davon ab, daß seine Ruhe nicht unterbrochen werde."

„Und Sie hoffen, ihn zu retten?"

„Ich hoffe es, wenn meine Vorschriften genau befolgt werden."

„Retten Sie den Oberförster!" rief der Fremde hastig; „bieten Sie Ihre ganze Kunst, alle Ihre Sorgfalt auf, um ein Leben zu erhalten, das . . ."

Er unterbrach sich, als ob ihn die Erregung hinderte, weiter zu sprechen; nachdem er tief und schwer geseufzt, fuhr er fort: „Herr Doktor, wie ist die Verwundung geschehen?"

„Wir haben allen Grund, an einen mißlungenen Mord zu glauben. Es ist dies um so unerklärlicher, als der Oberförster nie einem Menschen ein Leid zugefügt, sondern stets nach Kräften Anderen geholfen hat; seine Redlichkeit ist der ganzen Gegend bekannt; es sind die umfassendsten Maßregeln getroffen, um des Verbrechers habhaft zu werden."

Bernhard suchte den Fremden zu beobachten; sein nun an die Dunkelheit gewöhntes Auge erkannte, daß er einen jungen Mann vor sich hatte, der vergebens nach Ruhe und Fassung zu ringen bemüht war. „Sollte er der Mörder sein?" dachte Bernhard. Der Fremde bat mit zitternder Stimme um nähere Mitteilungen über das verübte Verbrechen, Bernhard gab sie ihm.

„Unerhört! . . . Schändlich!" rief der junge Mann. „Die göttliche Gerechtigkeit wird nicht dulden, daß ein solcher Frevel unbestraft bleibe; ach, warum mußte das Schreckliche gerade jetzt geschehen! Und ich kann nichts tun, nichts, um das Dunkel aufzuhellen! Der Oberförster Winter erwartet mich, und ich muß ihn sprechen; da dies nicht möglich ist, bitte ich Sie um Vermittlung; Sie leisten auch Ihrem Patienten einen wesentlichen Dienst, denn er wird sich in Angst und Besorgnis um mich befinden."

„Ich bin bereit," sprach der Arzt.

„O, das lohne Ihnen der allgütige Gott!" entgegnete der Fremde und ergriff hastig die Hand des Arztes und zog ihn aus dem Bereiche der Linde in das Freie, wo das klare Sternenlicht ein näheres Erkennen gestattete; hier sah er ihm scharf ins Gesicht.

„Nein!" rief er, „diese Züge können nicht täuschen; ich vertraue mich Ihnen an; gehen Sie zu dem Kranken, sagen Sie, daß Alexander sich pünktlich eingefunden habe und unter den obwaltenden Umständen auf Entscheidung warte; sagen Sie ihm, daß mich die Nachricht von dem Mordanfalle tief betrübt habe, und daß Ihre Versicherung, den Kranken herzustellen, mich in meinem Schmerze aufrecht erhalte. Mehr ist vor der Hand nicht nötig. O, gehen Sie, bei allen Heiligen beschwöre ich Sie, und richten Sie meinen Auftrag aus. Bringen Sie mir Antwort; ich erwarte Sie unter dieser Linde, wo ich den braven Förster vorzufinden hoffte."

„Sie werden nicht lange zu warten haben!"

Bernhard ging über den Platz nach dem Forsthause.

„Gut," dachte er, „der Zufall bringt mich dem Ziele immer näher; vielleicht erhalte ich in dieser Nacht die erste Aufklärung."

(Fortsetzung folgt.)

Was ist Rheumatismus? Warum daran leiden?

Leidende sollten sich klar machen daß er eine Blutinfizierung ist und dauernd geheilt werden kann.

Rheumatismus bedeutet, daß das Blut mit Harnsäure gesättigt wurde.

Man braucht keinen ärztlichen Rat, um zu wissen, daß gute Gesundheit vollständig von reinem Blute abhängig ist. Wenn die Muskeln und Gelenke entzündet und vom Rheumatismus zusammengezogen werden, ist es nicht weise, ein wenig Salbe zu nehmen und zu erwarten, Euren Rheumatismus los zu werden, wenn Ihr die entzündete Stelle einreibt. Ihr müßt tiefer als das gehen, tief hinunter in das Blut, wo das Gift lauert, und das wird nicht durch Salben und Einreibungen bewirkt. Es ist wichtig, daß Ihr von dieser schrecklichen Krankheit geheilt werdet, ehe sie zu weit um sich greift. S. S. S. ist das Blutreinigungsmittel, das die Probe der Zeit bestanden hat, indem es seit länger als fünfzig Jahren in Gebrauch ist. Es wird für Euch vollbringen, was es für Tausende von Anderen vollbracht hat, die rheumatischen Gifte aus Eurem Blut vertreiben, wodurch es dasselbe rein und stark macht und es in stand setzt, Euch gesund zu machen. S. S. S. ist garantiert rein vegetabilisch, es wird die Arbeit tun und dem empfindlichsten Magen keinen Schaden tun.

Schreibt an den Arzt dieser Company, und laßt Euch von ihm beraten. Rat wird kostenfrei erteilt. Adressiert: Swift Specific Company, 435 Swift Laboratory, Atlanta, Ga. Anzeige.

„Exceß Condemnation".

Bureau of Public Efficiency befürwortet Einführung des Prinzips.

Verfassungsänderung nötig.

Erfahrungen, die bei der Durchführung des 12. Str.- und Michigan Blvd.-Projekts gemacht wurden, lassen erkennen, daß Aenderung nötig ist.

Einführung des Prinzips der „Exceß Condemnation" und schleunige dahingehende Abänderung der Staatsverfassung befürwortet in einem heute veröffentlichten Bericht das Chicago Bureau of Public Efficiency. Das Prinzip der „Exceß Condemnation" ist in nahezu allen europäischen Ländern anerkannt, hat aber in den Vereinigten Staaten nur wenig Anklang gefunden, doch haben in den letzten fünfzehn Jahren mehrere Staaten der Union das Prinzip angenommen. „Exceß Condemnation" gibt dem Exproprianten, d. h. der Person, die vom Enteignungsrecht Gebrauch macht, das Recht, auf dem Wege des Zwangsenteignungsverfahrens mehr Land, Gebäude usw. zu erwerben, als für eine öffentliche Verbesserung unbedingt nötig ist. Eine Stadtgemeinde, die das Recht der „Exceß Condemnation" hat, kann z. B. für eine öffentliche Verbesserung mehr Land erwerben, als sie unbedingt für die Verbesserung braucht, und kann das überschüssige Land, das durch die Durchführung der Verbesserung natürlich ganz beträchtlich im Werte steigt, wieder veräußern und auf diese Weise einen großen Teil der Kosten der Verbesserung aufbringen. Sie kann ferner die Reste von Grundstücken, die sie nicht unbedingt für die Verbesserung braucht und die unter den bisherigen Verhältnissen dem bisherigen Besitzer überlassen bleiben und, wenn es sich z. B. um die Schaffung einer imposanten Straßenflucht handelt, in ihrer verunstalteten Form oft die Gesamtwirkung stören, niederlegen lassen. Was auf diese Weise geleistet werden kann, dafür liefert die Stadt Paris das beste Beispiel. Ohne das Recht der „Exceß Condemnation" wäre Baron Haußmann jedenfalls nicht im Stande gewesen, das großartige Boulevardsystem ins Leben zu rufen, das so viel zum Ruhm der französischen Hauptstadt beiträgt.

Lehren des Michigan Blvd.-Projekts.

In seinem Bericht weist das Bureau of Public Efficiency auf die Lehren hin, die das Michigan Boulevard- und 12. Str.-Projekt bieten. „Ein genaues Studium der Art und Weise, in welcher diese Projekte durchgeführt worden sind", erklärt das Bureau in seinem Bericht, „bringt gewisse Zustände an den Tag, auf welche die Aufmerksamkeit des Gemeinwesens gelenkt werden sollte, und sollte zu Reformen führen, die eine Wiederholung unmöglich machen. Bei der Durchführung der Enteignungsverfahren, die für diese Straßenprojekte nötig waren, sind kleine und oftmals unregelmäßig begrenzte Grundstücke in den Händen der ursprünglichen Besitzer verblieben. Das schlagendste Beispiel liefert ein Eckgrundstück, bekannt als das Price-Grundstück, das eine Front von 166 Fuß an der 12. Str. und von 71 Fuß an der Wabash Ave. hatte. Als die Stadt die 12. Straße verbreiterte, nahm sie von den 71 Fuß 68 Fuß. Das beließ den Besitzern ein Grundstück mit einer Front von 166 Fuß an der 12. Str., das nur eine Tiefe von drei Fuß hat. Die Gerichte zwangen die Stadt, die Besitzer für den vollen Wert der 71 Fuß zu entschädigen, doch erhielt die Stadt nur den Besitztitel auf und die Kontrolle von 68 Fuß. Dem ursprünglichen Besitzer verblieben die übrigen 3 Fuß, d. h. ein Streifen von 166 Fuß Länge und 3 Fuß Tiefe. Ein Grundstück dieser Art an einer verbesserten Straße kann vielleicht für Reklamezäune oder Schilder benutzt werden, aber für nichts anderes. So lange es nicht der Stadt gehört, wird es einen Gemeinschaden bilden und die Wirkung stören. Die Erfahrung in anderen Städten hat gelehrt, daß Grundstücksreste, die sich nicht für Bauzwecke eignen, statt schleunigst an die Eigentümer angrenzender Grundstücke verkauft zu werden, oft auf lange Zeit im Besitz der ursprünglichen Besitzer verbleiben. Bei der Verbreiterung der 12. Str. und des Michigan Boulevard sind viele Grundstücksreste auf diese Weise in den Händen der ursprünglichen Besitzer verblieben.

Grundstücksreste ein Gemeinschaden.

„An der Michigan Avenue z. B. übernahm die Stadt Grundstücke oder Teile von Grundstücken, die eine Frontlänge von annähernd 3000 Fuß haben. Das schließt nicht das Gelände ein, das für Piazzas erworben wurde. Ist das Projekt durchgeführt, so verbleiben eine Reihe von Grundstücken oder Baustellen mit einer Frontlänge von zusammen 617 Fuß, deren Tiefe zwischen fünf und vierzehn Fuß schwankt. So lange diese Grundstücksreste in den Händen der ursprünglichen Besitzer verbleiben — was auf Jahre hinaus der Fall sein kann — werden sie entweder unbebaut bleiben oder für Reklamezäune, einstöckige Ladengebäude oder ähnliche temporäre Bauten benutzt werden.

„Kleine Grundstücksreste, oftmals von unregelmäßiger Form, werden nicht nur zu einem Gemeinschaden, sondern vereiteln oft einen der Hauptgründe für öffentliche Verbesserungen, den, eine imposante Straßenflucht zu schaffen. Eine andere Folge der Verhältnisse ist, daß die Stadt oder die anderen Grundbesitzer oder beide Teile finanziellen Schaden erleiden, weil die Behörden nicht im Stande sind, so viel an Sondersteuern einzutreiben, als sie unter anderen Verhältnissen eintreiben könnten."

Verfassungsänderung nötig.

Das einzige Mittel, diesen Uebelständen abzuhelfen, ist, wie der Bericht ausführt, der Stadt das Recht der „Exceß Condemnation" zu geben. Das kann nur durch eine Aenderung der Staatsverfassung und die Annahme dahingehender Gesetze geschehen. Gleichzeitig befürwortet das Büro auch die Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Verwendung des Landes, das im Enteignungsverfahren von der Stadt erworben wird. Es verlangt, daß das Gesetz dahin abgeändert werde, daß die Stadt das volle Besitzrecht auf ein durch Zwangsenteignung erworbenes Grundstück erhält. Unter den jetzigen Verhältnissen kann die Stadt das Grundstück nur für den Zweck benutzen, für den es ursprünglich benutzt ist. Erwirbt die Stadt z. B. ein Grundstück für eine Schule, erbaut aber die Schule nicht oder schließt die Schule, so fällt das Grundstück an den ursprünglichen Besitzer oder seine Erben zurück. Die Stadt aber sollte das Recht haben, das Grundstück als Eigentum des Gemeinwesens zu behandeln und es verwenden, wie es ihr am besten dünkt.

— Auf den Grund hin, er sei in betrügerischer Weise überführt worden, hat Thomas J. Mooney in San Franzisko heute die Verlegung seines Falles ans Bundesgericht beantragt. Er war in Verbindung mit der Dynamitexplosion gelegentlich des Umzugs am Schlagfertigkeitstag überführt worden.

Waschstoffe

Fabrikreſter 36-zöll. Dreß-, Wrapper- und Shirting Percales, speziell die Yard für nur 24½c

32-zöllige feine Dreß Ginghams — in Checks, Plaids und einfachen Farben, die Yard 29c

Fabrikrester Sole- sette Gardinenstoffe, fancy Suitings reg. 29c wert; die Yard zu...... 18c

Fabrikrester 36-zöll. Comforter Cretonnes; gewöhnlich 30c — die Yard für nur 25c

72 bei 90zöll. feine gebleichte Bettlaken—mit französischem Saum in der Mitte — regulär $1.39, Dienstag zu 98c

Fabrikrester von 36-zöll. ungebleichtem Bett- tuchzeug, in brauchbaren Längen, die Yard speziell zu nur........ 16½c

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

$1 Korsets, 59c

Dies ist eine interessante Neuigkeit für Damen, welche wissen, daß Korsetts fast täglich im Preise steigen—

Dieselben sind aus gutem Material gemacht, gut gesteift, mittelhohe Büste—

aber wegen einiger Fehler in der Herstellung, dieselben haben nur 1 Paar Strumpfhalter, Größen 19 bis 30 (keine Post- oder Telephon-Bestellungen), spez. morgen zu... 59c

$15.00 Mäntel für Damen und Mädchen zu $9.97

Für morgen offerieren wir eine ungewöhnliche Auslage von Damen-Mänteln, in einer sehr großen Auswahl von modernen Stoffen, welche auf lange Zeit hinaus zu einem so mäßigen Preise nicht wieder geboten werden wird—

Dieselben sind aus solch populären Stoffen wie wollenen Velours, Thibets, Zibelines, Plüsch, Velveteen und Mischungen gemacht—

in eleganten Gürtel-Modellen, mit großen Patch- oder mit Schlitz-Taschen; große Kragen mit hoch am Halse hinauf zum Knöpfen; einige mit Pelzstoffen, andere mit Self Material besetzt, viele sind durchweg gefüttert, in Größen für Damen und Misses; reguläre $15.00 Werte; sehr speziell für morgen offeriert zu nur

9.97

Herbst-Kleiderstoffe

Fabrikrester von Kleiderstoffen, einschließlich feinen französischen Serges, Storm Serges, Granite Cloths, Melrose Cloths, Nun's Veilings etc., in Cream, schwarz und einer guten Auswahl von beliebten Farben, in Längen bis 7 Yards, reg. $1.00 und $1.25 Werte, Yard zu........ 79c

Herbst-Plaids in hellen und mittleren Farben, so populär f. Schulkleider, Skirts etc., 50c Werte, Dienstag Yard 39c

36-zöll. feine franz. Serges, so beliebt für Kleider etc., in populären neuen Herbstschattierungen, — für Dienstag, die Yard zu......... 89c

52zöll. feine Imperial Dreß- u. Suiting-Serge — eine große Auswahl von Stapleschattierungen für Suits, Kleider, Skirts etc., die Yard .. $1.39

Neue Herbst-Checks und Plaids, in einer großen Auswahl von Fassons und verschiedenen Farben-Kombinationen, grüne und blaue Checks etc., gewöhnliche 75c Werte, die Yard........ 59c

Moderne Putzwaren

Zum Tragen fertige und garnierte Hüte, in verschiedenen Fassons und Farben, zum Teil hübsch garniert mit Grosgrain Band und Schleife. Diese Hüte werden überall zu $3.00 verkauft. — Speziell am Dienstag hier zu nur $2.17

Hüte werden frei garniert.

Populäre Seidenstoffe

35-zöllige Satin Messaline, extra schwere, fest gewebte, zuverlässige und dauerhafte Dreß Qualität; Straßen- und Abendschattierungen — die Yard zu nur $1.57

Plaids und Streifen sind die modernen Seidenstoffe für den Herbstgebrauch. Hier findet Ihr zahlreiche hübsche Fassons und Farben-Kombinationen in Taffeta und Satins, 36 Zoll breit — für morgen die Yard zu nur

$1.87 $1.67 $1.47

27-zöll. Suiting Cor- duroy Sammete, extra schwere Qual., populäre Wide Wale Effekte, seidenartig, Sheer, schwarz und farbig, gewöhnlich $1.59, die Yard zu... $1.29

36-zöll. Dreß Poplins, eine beliebte Seide für den Herbst, **hellglänzende** schwere Qualität, schwarz und alle Farben; wert $1.29; sehr speziell Dienstag, Yard 97c

Warme Sweater Coats

$3.00 schwere gerippte Sweater Coats für Männer, Shawl- kragen oder V-Hals, eine der Fassons ist abgebildet, helle oder dunkel Oxford, Dienstag zu... $1.97

Helle oder dunkle Oxford Sweaters f. Knaben, mit Shawlkragen, reguläre $2.00 Werte — speziell zu nur $1.67

Fein gerippte Sweater Coats für Männer, Shawlkragen, nur in Maroon, gut $4.25 wert— Dienst., $3.47

Mädchen Sweaters mit großem Sailor Kragen, in Kopenhagen und Cardinal, speziell für morgen nur .. $2.25

Mädchen- u. Kinder-Schuhe

Hier ist eine Gelegenheit für den klugen Käufer—morgen eine große Auswahl von Misses und Kinder-Schulschuhen in einer Auswahl von Fassons und Lederarten—

Ihr findet in diese große Gruppe Schuhe aus BoxCalfskin, Patent Colt und Gunmetal Calf eingeschlossen, mit Kid- und Cloth Tops—

Leder und Chrome Elksohlen, High Cut mit und ohne Cuffs, in Knöpf- oder in Schnür-Fassons, vollständige Auswahl von Größen von 8—2, reg. für $3 und $4 verkauft, aber wegen leichter Fehler die Auswahl für morgen nur

$1.97

Kurzwaren

Dreß Snap Fasteners, das Dutzend zu 2½c

Adamantine Nadeln — das Papier zu 1½c

Novelty Wasch-Braid, 3 4 und 6 Yards, zu...... 3½c

Pin-on Kinder-Garters, Paar nur 7c

Skirt Belting — die Yard zu 5½c

Handtuchzeug

Gebleichtes Leinen West Crash Handtuchzeug, 17 Zoll breit, mit echtfarbigem blauem Border, wert 29c, speziell, Dienstag die Yard zu 21c

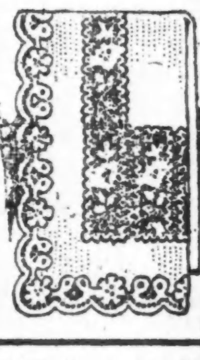
29c gebleichte gesäumte türkische Handtücher, vorzügliche Qualität, zu nur 18c

Strümpfe

50c Fiberseide Männerstrümpfe, doppelte Sohlen, nahtlos, schwarz, weiß, grau und verschiedene Farben, „Seconds", deshalb Auswahl für Dienstag 3 Paar, $1.00; Paar zu.. 35c

Schwere Derby gerippte baumw. nahtlose Kinderstrümpfe, extra stark, doppelte verstärkte Fersen; wert 39c und 45c — „Seconds", speziell zu .. 29c

Spitzen-Gardinen u. s. w.



Feine Filet, Cable und schottische Net Gardinen, prächtige Herbstmuster — wert bis zu $4.00 — das Paar zu nur $2.35

Muster-Gardinen, einige sind Seconds, auch kleine Paar-Partien — 2½ bis 3 Yards lang, wert bis $3 Paar, Stück zu 83c

29c Gardinen-Swiß, 36 Zoll breit, punktierte und figurierte Entwürfe, spez., Yard 15c

Comforter u. Dra- pery Silkoline — mit hübschem Border u. netten Allover Mustern, Yd., 17c

Gardinen Marqui- settes, in weiß od. Ecru, regul. 33c Werte — speziell die Yard zu nur 19c

$8.50 Männeranzüge 4.97

Einzelne Partien und Rester von Partien von Männer-Anzügen — vorzüglich für Geschäftsgebrauch oder für Arbeit — alle aus starken Stoffen gemacht, in netten dunklen Schattierungen; Größen 34 bis 44; aber nicht in jeder Partie — Werte bis $8.50 — speziell für Dienstag zu nur $4.97

Männerhosen, in dunklen Schattierungen, aus starken Stoffen— mit Gürtel-Loops und Seitenschnallen gemacht, Größen 31 bis 42, $2.50 Werte — morgen zu $1.67

$2.50 blaue Denim ein Stück Ueberhosen-Anzüge für Männer, Größen 34—44, speziell. $1.97

Herbst-Reefers für Knaben — übergeführt von der letzten Saison — wert bis $4.50, $2.47

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09-0.10
1½ Pfd. eingewickelt	0.12½	0.14-0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken —	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.45-1.46	$1.52-1.58
⅛ Faß, Papiersäcke	1.38-1.40	1.46-1.52
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.45-1.50	1.52-1.63
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Schrot- und Grahammehl—		
5 Pfd. Sack	$0.25-0.31½	$0.28-0.36½
Roggenmehl—		
Rein		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.26-1.37	1.33-1.50
Dunkel (rein)		
5 Pfund Baumwollsack	0.26-0.29	0.29-0.34
Maismehl—		
Grobkörniges	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$5.00-5.75	0.05½-0.07
Gelb	4.50-5.25	0.05-0.06½
Feinkörniges	5.10-6.25	0.06-0.07½
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.15-1.25	1.25-1.38
5 Pfund	0.23-0.26	0.25-0.32
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy—	$5.50-6.25	0.06-0.07½
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$11.25-11.60	0.12-0.15½
Blue Rose	11.00-11.25	0.12-0.15
Reismehl	9.50-10.25	0.10½-0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$5.50-6.10	0.07½-0.08

Kleinhändler sind gehalten, mit je vier Pfund Standard Weizenmehl ein Pfund Standard Maismehl, grobkörniges Maismehl oder Gerstenmehl zu verkaufen. Doch kann der Käufer statt dieser drei Surrogate auch die gleiche Menge eines der folgenden Surrogate kaufen: Kaffir-, Reis-, Bohnen-, Hafer-, Kartoffel-, Buchweizen-, Peanut-, Süßkartoffel-, Feterita- oder Milomehl.

Reines Roggenmehl kann als Surrogat verkauft werden, muß aber im Verhältnis von wenigstens zwei Pfund Roggenmehl auf drei Pfund Weizenmehl verkauft werden.

Maismehl für Maisbrot sollte getrennt von sog. „Combination Sales" gekauft werden. Maismehl, das als Surrogat mit Weizenmehl gekauft wird, sollte nur zum Teig für Victory-Brot verwandt werden. „Victory Mixed Flour" kann ohne weitere Surrogate verkauft werden, da es Weizenmehl ist, mit dem bereits die erforderliche Menge Gersten-, Mais- oder Roggenmehl vermischt ist.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue, nördliche	$2.50-2.75	0.30-033
Butter—	per Pfund	per Pfund
Creamery, extra, in Kübeln	0.53½-0.56	0.54½-0.61
„Firsts"	0.52 -0.54	0.53 -0.59
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel oder per Rolle	0.31-0.32	0.34-0.37
Mittelsorte, Rolle u. ausgewogen	0.28-0.29	0.31-0.34
Käse— American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.26-0.29	
do., aufgeschnitten		0.32-0.39
8—15 Pfd., im Ganzen	0.28 0.29	
do. aufgeschnitten		0.35-0.40
Brick, im Ganzen	0.31-0.34	
do., aufgeschnitten		0.38-0.46
Eier—	per Dtzd.	per Dtzd.
Absolut frisch, geprüft Extras, 24 Unzen	0.47—0.48	0.48—0.53
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensierte Milch—	per Büchse Cents	per Büchse Cents
(süß) Beste Sorte	0.16⅔-0.18¼	0.19 -0.23
Mittlere Sorte	0.15 -0.17	0.16 -0.20
Verdampft, ohne Zucker	0.10-0.13¾	0.11 -0.17
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.95-8.30	0.08-0.09
Sirup—	Dtzd Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½ Pfd.-Büchse	$1.22½-1.32½	0.12-0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchse	3.60 -3.95	0.35-0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd
70— 80 Stück	0.10½-0.11½	0.12½-0.15½
90—100 Stück	0.09 -0.10	0.11 -0.14
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	12.50-13.75	0.14½-0.17½
Lima	14.00-15.25	0.16 -0.19½
Pinto	10.00-11.00	0.12 -0.15½
Büchsenlachs— 1 Pfd Büchsen	Dtzd Büchsen	Büchse
Pink	$2.00-2.10	0.20-0.23
Red Alaska	2.85-3.10	0.26-0.33
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.33-0.34½	per Pfund 0.35-0.39½
14 bis 16 Pfund	0.31-0.32	0.33-0.37
Speck—		
Beste Sorten	0.45—0.49½	0.48—0.55½
Mittlere Sorten	0.40—0.43	0.43—0.49
Viereckige Stücke, ganz	0.28—0.32	0.31—0.38
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Papierschachteln	0.29—0.30	0.32—0.37
Beim Pfund	0.28—0.29	0.31—0.36
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.27-0.28	0.30-0.35
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24 -0.25	0.25 -0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28 0.31½	0.31 -0.39
" Quart	0.52½ 0.68½	0.58½-0.78
Baumwollsamenöl—		
Klein	0.33—0.37	0.37—0.46
Mittel	0.66—0.73¾	0.71—0.92
Junghühner—		
2 bis 3 Pfund	0.34—0.36	0.36—0.41
4 bis 5 Pfund	0.33—0.34	0.35—0.39
Hähne—	0.26—0.27	0.28—0.32

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Blusenmuster.

Diese Bluse ist mit Fransen unterhalb des Kragens, Fältelung an den Schultern und langen Aermeln ausgestattet.

Größe 36 erfordert 2¼ Yards 36

Zoll oder 2⅛ Yards 40 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8980. 5 Größen: 36 bis 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Jll. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Leset die „Sonntagpost".

Der große Peter und das kleine Brigittchen.

Von Lindemann Kußner.

Der Peter war ein stattlicher Bursche; er hatte den Hut schief aufgesetzt und eine rote Nelke hinter dem Ohr, wenn er Sonntags durch das Dorf ging, und die Mädels sahen ihm nach. Er ging immer sehr gemessenen Schrittes und es dauerte geraume Zeit, wenn er sich notgedrungen einmal umschauen mußte. Er war langsam in der Arbeit und langsam waar langsam in derArbeit und langsam ihm eine gewisse Würde. Seine Mutter war sehr stolz auf ihren „Einzigen" und bediente ihn wie eine Magd, was sich Peter mit Herablassung gefallen ließ.

Nun war Peter schon fünfundzwanzig Jahre alt und es war höchste Zeit, daß er sich verheiratete. Seine Wahl fiel auf Nachbars Brigittchen, ein flinkes Ding, kaum siebzehn Jahre alt und immer vergnügt. Ehe er sich einmal umdrehte, drehte sie sich zehnmal um; das gefiel ihm. Er ging zu Brigittens Vater; der sagte sofort Ja, denn es ist immer ein großes Glück, eine Tochter bald los zu werden; er gab sogar seinem Schwiegersohn etliche schöne Batzen noch obendrein. Brigittchen sagte auch Ja; sie hatte keine Ahnung, was es eigentlich um's Heiraten war; aber es war sicher etwas sehr Lustiges. So wurde mit Pauken und Trompeten die Hochzeit gefeiert.

Nun spannten sich beide vor den Ehekarren und die Lebensreise konnte losgehen. Der Karren war noch recht leicht und so sprangen sie nebeneinander her wie junge Füllen.

„Ei," dachte Brigittchen, „mit meinem lieben, starken Peter habe ich's gut getroffen; er braucht nur ein wenig anzuziehen, dann geht der Karren wie von selbst. Was wird das für eine glückliche Ehe werden! Keine hat es so gut wie ich." Und sie sang wie eine Lerche in den schönen Tag hinein.

Aber Peter war das Springen nicht gewohnt. „Ich will ein bißchen ausruhen, Brigittchen," sagte er pustend.

„Das tu, mein liebes Peterchen."

„Aber der Karren muß weiter gehen," meinte Peter.

„Freilich, freilich, Peterchen, dafür will ich schon sorgen."

Da setzte sich Peter auf den Karren und Brigittchen spannte sich davor und lief, was sie konnte, um zu zeigen, wie leicht es ihr wurde. Allmählich ging es aber doch langsamer und sie schaute sich um, ob ihr lieber Peter nicht heruntersteigen und ihr helfen wollte. Der lag oben und schnarchte. Da tat es ihr dann leid, ihn zu stören, und sie ging weiter. Die Zugriemen drückten arg und die ganze Geschichte schien ihr gar nicht mehr so lustig, aber sie schämte sich, so zu denken. Sobald ihr lieber Peter aufwacht, wird er sein kleines Brigittchen herzen und küssen, sie auf den Karren setzen und sich davorspannen — hei, da wird der Karren dahinfliegen denn ihr Peter ist ja so stark — und während ihr das alles durch den Sinn ging, wachte Peter auf, gähnte laut und streckte sich, sah sich um und wurde sehr ärgerlich:

„Bist Du aber eine Faule — wir sind ja kaum von der Stelle gekommen!"

Ihr fuhr der Schrecken durch alle Glieder: „Ach, liebes Peterchen, ich habe gezogen, was ich nur konnte," meinte sie kleinlaut.

„Das wäre noch schöner! Jetzt mal vorwärts; ich will doch sehen, ob Du Dich jetzt nicht zusammennimmst." — Und Brigittchen zog weiter und strengte alle ihre Kräfte an.

So ging es fort. Peter blieb oben sitzen und schalt und fluchte, wenn ein Stein im Wege lag, statt herabzusteigen und ihr zu helfen. Brigittchen hatte solche Gedanken schon lange aufgegeben und zog trübsinnig ihres Weges; das Singen und Lachen hatte sie verlernt. Die Riemen schnitten ihr tief ins Fleisch und es kam eine mitleidige Seele, die ihr die Last abnahm, und wäre es auch nur für kurze Zeit gewesen, nur so lange, daß sie einmal aufatmen konnte.

Der Peter wurde immer dicker und Brigittchen immer dünner; er schalt sie, daß sie so „gespenstisch" daherkäme, gar nicht wie ein rechtes Bauernweib. Brigittchen sagte nichts; sie war so still geworden; sie schleppte müde und vergrämt den Karren weiter.

Da bekam sie ein Kindchen, einen Sohn. Nun zog sie wieder fröhlich an ihrem Karren und wenn sie müde zu sein schien und fast zusammenbrach, so ging es doch immer wieder weiter, denn die Hoffnung schritt neben ihr; die Hoffnung: wenn dein Bub groß wird, dann hilft er seiner Mutter und hat Erbarmen mit ihr. Wie herrlich das sein wird, wenn das eigene Kind sie lieben und verstehen und ihr die Last abnehmen wird.

Die Zeit verging; aus dem Brigittchen wurde eine alte Brigitte und immer müder wurde ihr armer Leib. Ihr Bub aber, ihr Stolz, wurde groß und stark wie sein Vater, saß breit neben ihm auf dem Karren und sah gar nicht hin nach seiner Mutter.

„Er ist noch so jung, er versteht's nicht," tröstete sie sich. „Aber wenn der Verstand kommt, wird er schon wissen, was er zu tun hat." Und keuchend schleppte sie die Last weiter.

Sie kamen durch einen Marktflecken und der Vater kaufte seinem Sohne eine schöne Peitsche und zeigte ihm, wie man damit knallte. Darüber freute sich der Sohn ausnehmend und knallte, daß es in der Luft gellte. Mit der Brigitte wollte es heute gar nicht vorwärts gehen. Der Karren rückte und rückte und kam kaum von der Stelle. Da rief der Sohn: „Hottehüh" und ein Peitschenschlag sauste über den Rücken. Es war ein furchtbarer Schmerz, aber sie fühlte ihn kaum; ihr Herz tat weher und schlug so laut und dumpf wie eine alte dröhnende Kirchenglocke. Es benahm ihr den Atem; sie blieb stehen. „Hottehüh" — wieder ein Hieb!

Da fiel sie lautlos zu Boden.

— — — — — — — — — — — —

Der Peter hatte seine Frau sehr anständig begraben lassen, darüber waren alle einig. Es war ein tapferer Leichenschmaus gewesen und der Peter hatte sich dabei gleich eine neue Frau erwählt, was alle vernünftig fanden. So gehörte sich's von rechtswegen; das war alte, gute Sitte.

Die „Neue" war ein starkknochiges, großes Weib mit derben Zügen, roten Wangen und schlauen Augen.

„So eine hätte ich gleich nehmen sollen, das ist die Richtige für mich," sagte Peter, und drei Monate nach Brigittens Tode war die Hochzeit.

Nun konnte der Karren wieder weiter gehen; Vater und Sohn nahmen befriedigt Platz; die große Peitsche lag neben ihnen.

Ja, nun sollte die Fahrt losgehen; die „Neue" aber stemmte die Hände in die Seiten und sah die beiden an.

„Na?" fragte Peter ganz verwundert.

„Runter!" sagte die „Neue" — weiter nichts.

Peter sah seinen Sohn an und sein Sohn ihn; sie hatten offene Mäuler vor Schreck.

„Wa — a — as?" fragte Peter entsetzt.

„Runter!"

„Die ist ja wohl verrückt!" rief der Sohn.

Die „Neue" hatte mit einem Ruck die Peitsche genommen und ritsch-ratsch sauste es um die Ohren, daß ihm Hören und Sehen verging und er in den Graben fiel.

„Jetzt kommst Du 'ran!" rief sie Peter zu.

Der aber kletterte ganz geschmeidig herab: „Ich komme ja schon, mein liebes Weibchen."

„So gehört sich's," sagte sie; dann stieg sie auf den Karren, nahm Peitsche und Zügel fest in die Hand und fort ging die Fahrt über Stock und Stein, und wollte der Peter mal bocken, dann hatte er eins weg, daß ihm die Funken vor den Augen tanzten.

Das war die Richtige für Peter.

Den Sohn ließ die „Neue" im Sumpfe liegen. „Da ist der Bengel gut aufgehoben," lachte sie.

Um Brigitte hatten sich die Leute nicht gekümmert; die war ihnen zu „hiesig" gewesen; aber die „Neue", die imponierte ihnen, die verstand's, das war eine tüchtige Frau. Wenn sie die Zügel auch ein bißchen fest anzog, dem Peter war das ganz gut. Und der Peter scharwenzelte um sein liebes Weibchen herum und schmunzelte, wenn der Nachbar sagte: „Die versteht's!"

Jawohl, die verstand's!

Heiteres vom Geiger Wilhelmj.

Wilhelmj-Episoden aus Bayreuth erzählt Erich Kloß in seinem soeben erschienenen Bändchen „Wagner-Anekdoten". (Verlag Schuster & Loeffler-Berlin.) Danach hat der berühmte Geiger die Künstler bei den Proben zu den 1876er Festspielen zu einem heiteren Gelage eingeladen und dazu ein Faß edlen Rheinweins gespendet. Es war dabei scharf hergegangen, und man hatte sogar erzählt, zuletzt seien im Taumel der allgemeinen Verbrüderung und Begeisterung alle Geister zerschlagen worden. Als der Balletmeister Fricke am Morgen darauf nach Wahnfried kam und auf Wagners Vorhaltungen das Bacchanal entschuldigen wollte, erwiderte Wagner: „Das mußten Wilhelmj und Hans Richter wissen, daß man einen so schweren, edlen Dessertwein nicht zu einer Kneiperei geben darf."

Ferner wird in dem Wagner-Anekdotenbuche das folgende heitere Vorkommnis (nach Eugen Guras Erzählung) berichtet: Zu jener Zeit war die Hundesteuer in Bayreuth eingeführt worden. Als August Wilhelmj davon hörte, ließ er alsbald in seine Wohnung am Markte eine ganze Schar solcher Vierfüßler kommen. Gura erzählt nun: „Es mußte wohl dem Wiesbadener Zauberer inmitten seiner bellenden Schar angst und bange geworden sein, denn in den nächsten Tagen war er mit Eifer und Beredsamkeit darauf bedacht, einigen Orchesterkollegen das wünschenswerte Zusammenleben mit einem Hunde zu bedenken zu geben. Die Art und Weise, wie Wilhelmj in seinem Frankfurt-Wiesbadener Dialekt sich den Freunden vom Orchester als Hundeliebhaber vorstellte, erregte bei diesen den fröhlichsten Humor, derart, daß auch Meister Wagner davon vernehmen mußte, der den Geiger veranlaßte, bei einem fröhlichen Mittagessen in Wahnfried vor seinen Augen die Szene aus den Fenstern von Wilhelmjs Wohnung zu wiederholen.

Mit Zuhilfenahme seines auffallenden Frankfurter Dialekts und der lebendigen Pantomime zeigte Wilhelmj, wie er, an eines seiner breiten Fenster tretend, einen Hund bei den Vorderfüßen zu fassen pflegte mit den Worten: „Hier empfehle ich Ihne eine ganz besonders seine Rasse! Wolle Se diesen hochfeinen Pudel? Hier kenne Se auch e Dackel habbe, oder soll ich Ihne e Affepinscher offeriere?"

So zeigte Wilhelmj unter gesteigerten Humorausbrüchen Richard Wagners in pantomimischer Darstellung, wie er sich als leidenschaftlicher Hundefreund seinen Freunden vorstellte.

Wie der „alte Fritz" mal in Verlegenheit kam.

Während des Besuches der Schwester des Königs, der Herzogin von Braunschweig bei ihrem königlichen Bruder in Berlin, schenkte Friedrich der Große eines Tages dem Grafen Schwerin eine Schnupftabaksdose, auf deren Deckel ein Esel gemalt war. Der Graf hatte den König kaum verlassen, als er seinen Diener mit der Dose zu einem Künstler schickte und denselben ersuchte, an Stelle des Esels das Bildnis des Königs auf die Dose zu malen. Nach einigen Tagen ließ der Graf seine Dose absichtlich, wie aus Versehen, auf der Tafel liegen, und der König, der die Herzogin veranlassen wollte, auf Kosten des Grafen zu lachen, erzählte, daß er ihm eine Dose geschenkt habe. Die Herzogin wünschte dieselbe zu sehen. Man übergab sie ihr, und sobald sie einen Blick darauf geworfen hatte, wendete sie sich an den König mit den Worten: „Welche Aehnlichkeit! Wahrhaftig, Herr Bruder, es ist das eins der besten Bilder von dir, die ich bis jetzt gesehen habe. Wie aus dem Spiegel gestohlen!" Der König geriet begreiflicherweise in Verlegenheit und meinte, man treibe den Scherz etwas zu weit. Die Herzogin gab die Dose ihrem Nachbar, sie wanderte so an der Tafel rund herum, und alle Anwesenden stimmten in ihrer Behauptung überein, daß sie nie ein ähnlicheres Bild ihres Königs gesehen hätten. Dieser wußte nicht, was er denken sollte, bis die Dose endlich auch an ihn gelangte, und er gewahr wurde, welchen Streich ihm Schwerin gespielt hatte. Er lachte nun selber von Herzen mit.

— Der zukünftige Pantoffelheld. „Sie gewöhnen sich nach und nach das Schnupfen ab, wie ich bemerke?" — „Ja, wissen Sie, meine Braut hat's nicht gerne, und ehe ich mir's später verbieten lasse — —"

Verwandlung von Diamanten in Koks.

Der weiße, strahlende Diamant und die unscheinbare, schwarze Kohle bestehen bekanntlich aus der gleichen Substanz, dem Kohlenstoff. Ueber sehr interessante Versuche, Diamanten in stark luftverdünntem Raum unter der Einwirkung von Kathodenstrahlen in Koks umzuwandeln, haben Ch. Parsons und A. C. Swinton der Royal Society in London berichtet. Zur Durchführung dieser Versuche diente eine Vakuumröhre von etwa 300 Milimetern Länge. Zur Aufnahme der Diamanten war ein kleines Blech aus Iridium-Metall bestimmt, das von einem Platinschälchen getragen wurde, so daß irgend welche Kathodenstrahlen, die den Diamanten nicht trafen, auch trotzdem nicht auf das Glas der Vakuumröhre auffallen und dieses etwa zum Schmelzen bringen konnten. Während der Versuche wurde die Röhre mit Hilfe von zwei Töplerschen Quecksilber-Luftpumpen ständig ausgepumpt, und in die Leitungen waren Gas-Spektroskope eingeschaltet, um jederzeit Proben der Gase entnehmen zu können.

Im ganzen sind etwa zwei Diamanten von etwa 5,1 Millimetern Durchmesser untersucht worden, bei dem einen gelang die vollkommene Umwandlung in Koks ohne Schwierigkeiten, bei dem anderen hingegen wurde der Vorgang eingestellt, sobald der größere Teil umgewandelt und der Rest durch und durch schwarz geworden war. Zunächst wurde die Luftpumpe betätigt, bis genügend Luftleere vorhanden war, und dann der Strom eingeschaltet. Es ergab sich, daß die Diamanten zunächst rot- und dann mit zunehmender Spannung des Stromes intensiv weißglühend wurden, bis sie bei etwa 800 Volt Spannung und 44 Mili-Ampere Stromstärke anfingen, kleine Funken auszuwerfen. Mit weiterer Erhöhung der Spannung auf 9600 Volt und der Stromstärke auf 45,5 Milli-Ampere wurde das Funkensprühen stärker, während der Diamant allmählich anfing, sich schwarz zu färben. Schließlich bei 11,200 Volt und 49 Milli-Ampere konnte man sehen, wie eine lebhafte Veränderung der Diamanten vor sich ging, die verbunden war mit einer erheblichen Vergrößerung des Rauminhaltes, und als deren Ergebnis ein dem Koks in Aussehen und Festigkeit ähnlicher Rückstand anzusehen ist. Die hierbei an einem optischen Pyrometer abgelesene Temperatur war 1800 Grad Celsius.

Obgleich man aus dem Rückgang der Luftleere schließen konnte, daß bei der Umwandlung der Diamanten große Mengen von Gasen ausgestoßen wurden, die während des Versuches abgesaugt werden mußten, war es nicht möglich, aus der Untersuchung dieser Gase einen Anhalt dafür zu gewinnen, ob sie von den Diamanten oder von den metallischen und Gasteilen der Vakuumröhre herrührten, zumal es bekannt war, daß hocherhitzte Metalle ebenfalls auf die Luftleere einwirken. In dieser Hinsicht bedürfen daher die Versuche noch einer Ergänzung.

Mußte jung sterben.

Beim Spiel mit mehreren anderen Knaben wurde in Melrose Park der 12 Jahre alte William White, Nr. 141 21. Avenue, von einem Spielkameraden versehentlich so unglücklich gestoßen, daß er zu Boden stürzte. Er schlug mit dem Hinterkopf auf das Straßenpflaster auf und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, die gestern im Oak Park Hospital, wo er Aufnahme gefunden hatte, seinen Tod herbeiführte.

— Dilemma. — Junge Frau: „Zu dumm, das eine Kochbuch schreibt drei Eier zu diesem Gebäck vor, das andere fünf." — Gatte: „Da würde ich den Durchschnitt nehmen: vier!" — „Ja, ich habe aber nur zwei!"

— Ueberflüssige Frage. — „Und was hat dich der nette Füllfederhalter gekostet?" — „Zwölf Mark und schon gefüllt, bitte!"

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen, heute abend kühler. Mäßig starker Nordwestwind.

Illinois: Im allgemeinen klar und kühler heute abend, morgen klar und im südwestlichen Teil etwas wärmer.

Wisconsin: Klar und anhaltend kühl heute abend und morgen.

Indiana Teilweise bewölkt und kühler heute abend, im nördlichen Teil morgen früh möglicher Weise leichter Frost. Morgen klar und anhaltend kühl.

Nieder-Michigan: Im allgemeinen klar heute abend und morgen; im mittleren und südöstlichen Teil heute abend kühler, im nördlichen, westlichen und nordwestlichen bei heiterem Himmel leichter Frost.

Sonnenuntergang, heute: 6:58.
Sonnenaufgang, morgen: 6:31.
Mondaufgang: Morgen früh 2:57.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	65	3 Uhr morgens	59
4 Uhr nachm.	66	4 Uhr morgens	57
5 Uhr nachm.	67	5 Uhr morgens	55
6 Uhr nachm.	67	6 Uhr morgens	55
7 Uhr abends	65	7 Uhr morgens	56
8 Uhr abends	65	8 Uhr morgens	57
9 Uhr abends	64	9 Uhr morgens	61
10 Uhr abends	63	10 Uhr vorm.	61
11 Uhr abends	62	11 Uhr vorm.	60
12 Uhr mitternacht	61	12 Uhr mittags	60
1 Uhr morgens	59	1 Uhr nachm.	58
2 Uhr morgens	58	2 Uhr nachm.	57

Sie klappert wieder.

Die Mühle der Gerechtigkeit jetzt in vollem Betrieb.

Prozeßwut läßt nicht nach.

Peoples Gas Light & Coke Co. bestreitet, daß Einhaltsbefehl gegen Preisaufschlag gesetzlich sei. — Sonderbare Namen.

Die Gerichte sind nach zweimonatigen Ferien seit heute wieder im Gange, und, wie üblich war der Andrang der Anwälte ein großer, denn zuerst wird die Reihenfolge der zur Verhandlung angesetzten Klagen erledigt, und da werden gewöhnlich die vor dem neuen Gerichtstermin zuerst angestrengten hundert Klagen aufgerufen, und erst, nachdem diese erledigt oder, was bei etwa der Hälfte der Fall ist, verschoben worden sind, entweder aus Verzögerungstaktik der einen oder anderen Partei oder weil Zeugen krank oder verreist sind, oder aus anderen glaubwürdig erscheinenden Ursachen, kommen die weiteren Klagen an die Reihe. Die Richter jüdischen Glaubensbekenntnisses verschoben, des hohen jüdischen Feiertags wegen, die Aufnahme ihrer Tätigkeit bis morgen, und Dutzende von Geschworenenkandidaten mußten unverrichteter Weise heimkehren und werden morgen sich von neuem zu melden haben. Durch einfache Fernsprechanfrage in der Kanzlei des zuständigen Gerichts hätten sie sich die heutige Zeitversäumnis ersparen können. Richter Brothers' Arbeitsprogramm umfaßt für diese Woche allein über 200 Scheidungsklagen, und für die nächsten Wochen ist es nicht geringer, so daß von ihm solche Scheidungsklagen, in denen die verklagte Partei die Klage anficht, erst nach Mitte Oktober aufgenommen werden können, dagegen werden derartige Klagen schon jetzt vor einem anderen Richter verhandelt werden. Die Scheidungs- und die Schadenersatzklagen sind Arbeiten, welche die meisten Richter ungern verhandeln, wegen des darin nur zu häufig in Erscheinung tretenden häßlichen Einblicks in intime Familienverhältnisse, bezw. in die Wahrheitsliebe von Zeugen. Gar oft ist ein Richter überzeugt, daß die Aussagen vor ihm durchaus unwahr sind, aber wenn er sie nicht durch geschickte Gegenfragen als wertlos bloßstellen kann und der Anwalt der Gegenpartei das auch nicht vermag, so gilt das meineidige Zeugnis gerade so viel wie das ehrliche. Nicht selten übernehmen aber die Geschworenen dann das Säuberungswerk, und ihr Spruch beweist es.

Die erhöhten Gaspreise.

Die Peoples Gas Light & Coke Co. war heute vor den Kreisrichter Torrison vorgeladen worden, um sich wegen Gerichtsmißachtung durch Erhöhung der Gaspreise von 80 auf 88 Cents per tausend Kubikfuß zu verantworten. Der städtische Sonderanwalt Richberg legte diesbezügliche Rechnungen vor und verwies auf die Festsetzung der Gaspreise auf 80 Cents durch den verstorbenen Kreisrichter Gibbons. Die Gasgesellschaft machte heute nun geltend, daß Richter Gibbons gar keine Vollmacht besessen habe, die Gaspreise auf Jahre hinaus festzusetzen, daß es sehr fraglich sei, ob der Einhaltsbefehl überhaupt noch als in Kraft bestehend angesehen werden dürfe, und ob Richter Torrison überhaupt zuständig sei. Die Verhandlungen dürften schwerlich heute noch zur Erledigung reif werden.

Beträchtlicher Nachlaß.

Der unlängst verstorbene Samuel G. Hatch, No. 1367 N. State Str., hat seiner Gattin Anne Henry, der gleichnamigen Tochter Maria Duer Hatch und dem Sohne Sinlair $72,000 hinterlassen. Das Testament wurde heute im Nachlaßgericht bestätigt.

Vormund des alten Morrison.

Richter Barrett ernannte heute die Standard Trust and Savings Bank zur Verwalterin des Vermögens des greisen Millionärs Morrison und setzte ihre Bürgschaft auf $10,000 an. Morrison ist bekanntlich nach an Sensationen reichem Prozeß entmündigt worden.

William Thilkewitch ist heute im Kreisgericht um die Erlaubnis eingekommen, seinen Namen durch den Zusatz Mills zu verschönern. Richter Pinckney gewährte, da sich kein Einwand erheben ließ, das Gesuch.

Verlassene Ehemänner.

Lebanon, Tenn., war Etta Martins Heimat; dort hatte sie am 15. März 1903 James McKinney geheiratet, sich aber schon sechs Monate später von ihm getrennt, weshalb er jetzt auf Scheidung angetragen hat.

Martin Zanger wirft seiner Katerine in seinem Scheidungsgesuch vor, ihn am 15. September 1915 nach zweijähriger Ehe verlassen und sich seither mit Julius Hyman vergangen zu haben. Beide Ehen waren kinderlos.

Kugel kam geflogen.

Als er an der 33. Straße und Wentworth Ave. einem Baseballspiel zusah, wurde der 36jährige farbige Frank La Port, Nr. 3216 S. Halsted Straße, in die linke Seite geschossen. Er liegt jetzt in bedenklichem Zustande im Provident-Hospital. Wer den Schuß abfeuerte und aus welcher Richtung er kam, ließ sich noch nicht ermitteln.

Die ärztliche Untersuchung.

Welcher Prozentsatz der Registranten wird für untauglich erklärt werden?

Nachdem die im Alter von 18 bis 20 und von 31 bis 45 Jahren stehenden Männer registrirt worden sind, wirft sich nun die Frage auf, welche von ihnen wegen körperlicher Gebrechen als untauglich zurückzuweisen sind. Leutnant John F. Sharp vom Sanitätskorps der Bundesarmee hat im Journal der amerikanischen Medizinischen Gesellschaft einen interessanten Artikel veröffentlicht, welcher darüber Auskunft gibt. Als Hauptursache für Abweisung, beziehungsweise Zurückstellung zwecks vorzunehmender Operation, wird darin der Bruch angeführt, dann kommen Geschlechtskrankheiten, Herzklappenfehler, Schwindsucht, Plattfuß, mangelhaftes Gehör, schlechte Zähne, zu großes oder zu kleines Gewicht, der Verlust eines oder mehrerer Finger u.s.w. Diese Liste gilt zwar nicht als absolute Norm, ist aber als allgemeine Richtschnur zu betrachten.

Ein am ersten Gelenke amputierter Finger wird nicht als schweres Gebrechen betrachtet, ein am zweiten Gelenk amputierter kommt dagegen dem Verluste eines ganzen Fingers gleich. Auch ein Kropf wird nicht unbedingt die Untauglichkeitserklärung zur Folge haben.

Mit größtem Interesse sieht man in ärztlichen Kreisen der Antwort auf die Frage, welcher Prozentsatz der Registranten zurückgewiesen werden wird, entgegen.

Bei den Aushebungsbehörden treffen übrigens noch jeden Tag weitere Anmeldungen ein, meistens von hier wohnenden Eisenbahnangestellten, welche der Beruf daran hinderte, früher nach Chicago zu kommen.

Mit dem Ausschicken der Fragebogen wird, wie es jetzt heißt, erst in acht oder zehn Tagen begonnen werden.

Die Sonde angesetzt.

Die Schuldigen sollen wegen fahrlässiger Tötung belangt werden.

Der Koroner wird persönlich am 28. September den Inquest leiten über den Tod der Opfer des Unglücks in Pullman und der von ihm schon ausgewählten, aus Geschäftsleuten bestehenden Jury empfehlen, in ihrem Wahrspruch zu beantragen, daß die für den folgenschweren Zusammenstoß des Güterwagens mit der Elektrischen verantwortlichen Personen wegen fahrlässiger Tötung belangt werden.

Die Jury setzt sich zusammen aus D. J. Harris, Nr. 12142 Harvard Ave., Bankier; L. M. Quitman, Nr. 11111 Forrestville Ave.; Kendall Searing, Geschäftsmann; Marcus Aurelius, Nr. 11041 S. Park Ave., Bankier; J. P. Gately, Nr. 11326 Prairie Ave., Kaufmann, und Hermann Keninga, Nr. 311 Ost 113. Str., Kaufmann.

In Verbindung mit der Katastrophe befinden sich in Untersuchungshaft Joseph Walsh, Nr. 1152 W. 51. Straße; Motorführer der Elektrischen; T. W. Fenner, Edward J. Hunt, Charles W. Stoops, Charles Wise und J. C. Bratton, Mitglieder des Personals des Güterzuges, der mit der Elektrischen zusammenprallte und sie zertrümmerte.

Der 39jährige John Evans, Nr. 9339 Lyons Ave., der zu der mit der Säuberung der Strecke in Wildwood gehörigen Arbeiterkolonne gehörte, geriet gestern während seiner Arbeit in die Maschinerie des Hebekrahnes und wurde zermalmt.

Arbeit für den Koroner.

John Brand, Winnetka, mutmaßlich eines natürlichen Todes gestorben.

In seiner Stallung hinter dem Hause Nr. 310 Linden Straße, Winnetka, wurde heute der 56jährige Rentier und frühere Fleischermeister John Brand entseelt aufgefunden. Er lag mit dem Gesicht auf dem Fußboden. Da Spuren äußerer Gewalt an der Leiche nicht wahrnehmbar waren, gelangte die Ortspolizei zu der Annahme, daß der wohlhabende Mann — er soll Grundeigentum im Werte von $200,000 besitzen — eines natürlichen Todes starb. Dessenungeachtet wurde aber der Koroner benachrichtigt, der den üblichen Inquest abhalten und über jeden Zweifel erhaben die Todesursache festzustellen suchen wird.

Zigeunertrieb.

Stahl seinen Eltern $365 und brannte durch.

Der 15jährige Harry O'Noute, Wawatoosa, Wis., stahl gestern seinen Eltern $365 und brannte durch. Sein ob dieses Streiches gänzlich geknickter Vater, der Vorsteher der dortigen Staatsirrenanstalt, wandte sich in der Annahme, daß der Junge nach Chicago gereist sei, an seinen Freund James J. Marrow, Nr. 2130 Fremont Straße. Der benachrichtigte die hiesige Polizei, die jetzt auf den Ausreißer fahndet.

Bier kostet 10 Cents das Glas.

Preis für das Faß von $12 auf $16 und $18 gestiegen.

In den meisten Wirtschaften wird man von heute ab 10 Cents für das Glas Bier zu bezahlen haben. Die Wirte sahen sich zu dieser Preiserhöhung gezwungen, da die Brauereien jetzt $16 bis $18 das Faß, statt $12, wie bisher, von ihnen verlangen. Wie sie sagen, würde es ihnen bei einem Preise von 5 Cents das Glas unmöglich sein, ihre Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen.

Bringt Eure Zeitschriften zum Verschicken an „The Boys"—Dritter Floor.

Doppelte „S. & H." Stamps am Dienstag

State, Jackson, Van Buren Streets — 2d Floor "L" Entrance

ROTHSCHILD & COMPANY

Kauft hier—Erster Laden in der „Loop"
Nehmt die extra Ersparnis von S. & H. Green Trading Stamps mit, welche Euch kein anderer State Straße Department Laden gibt. Es sind Dollars in Eure Tasche!

Haarschneiden für Kinder, 15c. Neunter Floor.

Beginnt jetzt für Weihnachten einzukaufen
Das National Council of Defense ersucht Euch, Eure Weihnachts-Einkäufe früher als in anderen Jahren zu besorgen—um Arbeit, Transportation, Heizung, Licht, Zeit und Energie zu sparen. Ihr spart nebenbei Geld, indem Ihr sofort kauft.

Expert Handpflege, 25c. — Dritter Floor.

Doppelte Ersparnisse am Dienstag
im Bargain-Basement

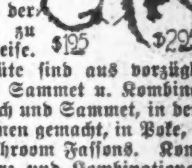
Verkauf von Mänteln und Suits für Damen für schnelle Räumung

Mäntel oder Anzüge werden nie wieder zu Preisen wie diese offeriert werden. Unser Rat ist, hier am Dienstag frühzeitig einzukaufen, wählt ein, zwei oder selbst drei Kleidungsstücke aus zu weniger als den Kosten der Stoffe.

Die Mäntel
31 Mäntel, wert bis $10.00, zu ... $3.95
45 Mäntel, wert bis $12.95, zu ... $5.95
125 Mäntel, wert bis $16.50, zu ... $8.88
85 Mäntel, wert bis $18.50, zu ... $9.98

Die Suits
63 Suits — wert bis $16.50, zu ... $7.95
74 Suits, wert bis $16.50, zu ... $9.95
55 Suits, wert bis $19.75, zu ... $10.95
105 Suits, wert bis $27.50, zu ... $15.95
Bargain-Basement.

Ungarnierte Sammethüte, $1.45, $1.95, $2.45 und $2.95



Diese Kollektion von ungarnierten Hüten ist die beste in der Stadt zu dem Preise. Diese Hüte sind aus vorzüglicher Qualität Sammet u. Kombination von Plüsch und Sammet, in den besten Formen gemacht, in Poke, Sailor, Mushroom Fassons. Kommen in schwarz und Kombinationen in schwarz und farbig.

Basement Cash & Carry Groceries

Swift's Premium Butterine, 1 Pfund-Prints, zu nur ... 33c
Kirk's American Family-Seife oder kleine Ivory, (nur 5 Stücke von jeder)— 5 Stücke für ... 29c
Schmackhafter Ceylon oder Moyame Gunpowder Tee, Pfund ... 45c
California süße Pflaumen, reg. 12c das Pfund, — 3 Pfd., 25c; Pfund ... 9c
Neue Kartoffeln, weiß und mehlig, 10 Pfund zu nur ... 29c
Fancy Texas Zwiebeln, 5 Pfund ... 17c
Frische Country Eier, ausgesucht und Candled (nur 2 Dutzend an jeden Kunden), Dutzend ... 47c
Fancy roter Lachs, flache 1 Pfund Büchsen, regulär 35c, Büchse ... 28c
Golden Santos Kaffee, 25c Qualität, das Pfund zu nur ... 19c
Honor Brand Salat Dressing, große Flasche, oder reines Apfel Jelly — Glas zu ... 10c
Tafel-Senf oder Pfeffer-Sauce, Flasche ... 8c
Takhoma Biscuit oder Lemon Snaps, nur 6 an jeden, 3 Pakete zu ... 20c

Knaben- und Mädchenschuhe für Schul- und Dreßzwecke

Mattes Calf, glasiertes Kid und Patent, sehr spez. Werte für morgen, Schnür- u. Knöpf-Fassons, Paar zu $2.98 und $2.48

Verkauf von Union Suits für Damen

Schwere fließgefütterte, feine winterschwere Suits, niedriger Hals, kurze Aermel, Knöchellänge, Größen bis zu 42, sehr speziell für Dienstag, — regulär für $1.39 verkauft, zu nur ... 89c
Schwere fließgefütterte Union Suits für Knaben und Mädchen, schwer und warm, Ecru und weiß, lange Aermel, Knöchellänge; Mädchengrößen bis zu 12 Jahren; Knabengrößen bis zu 16 Jahren; speziell morgen zu ... 85c
Muster Winter Union Suits für Männer, schwer u. leicht, baumwollene und fließgefütterte, wert bis $3.00, speziell zu ... $1.69
Basement.

Schulanzüge für Knaben

Dunkle Mischungen — Stoffe, die den schwersten Gebrauch aushalten, für Knaben von 7 bis 18 Jahre — speziell zu nur ... $5.85
Woll. Novelty Anzüge für Knaben, hübsch pass. Kleider für Knaben von 2½ bis zu 8 Jahren, zu ... $3.80
Jünglings-Anzüge, lange Hosen; hübsche Fassons und gute Auswahl von Farben, Größ. 32 bis 38, $14.45
50 Dutzend Knaben-Blusen, in hellen oder dunklen Farben, alle Größen, zu ... 69c

Flannelette-Kimonos

Extra schwere Qualität, figurierte oder geblümte Entwürfe, mit großem Corduroy Sammetkragen und Manschetten besetzt, Gürtel in der Waist, großes Sortiment von Farben, $2.50 wert, zu ... $1.95

Flannelette Kimonos, geblümte Entwürfe, $1.29.
Flannelette Gowns für Damen, in rosa und blauen Streifen, mit Braid besetzt, reguläre und extra Größen, zu $1.49.
Flannelette Bloomers für Kinder — Größen 6 bis 14 Jahre, 69c.
Flannelette Kimonos für Kinder — geblümte Entwürfe, $1.39.
Rosa und blau gestreifte Flannelette Sleepers für Kinder, spez. ... 79c
Rosa und blau gestreifte Flannelette Gowns für Kinder, mit Braid besetzt, zu nur ... 69c
Blanket Robes für Kinder, mit Satin Banding besetzt— zu $1.95.

Peanut Rock, Pfd. zu ... 21c
In unserer eigenen Candy-Küche gemacht.
Keine Post- oder Telephon-Bestellungen. Basement.

Holländische Gardinen-Sets, $1.69

Wir offerieren für morgen 550 Sets von Allover Net und prächtigen Scrim Dutch Gardinen. Diese Gardinen sind aus dauerhaften Stoffen gemacht, mit dazu passender Valance, am Oberteil gesäumt, fertig zum Aufhängen.
150 Stücke von hochfeinem Gardinen Nets, bis zu 45 Zoll breit, eine große Auswahl von eleganten Mustern in allen Farben, wert bis zu 85c die Yard, Räumungspreis, die Yard 59c und ... 35c
Kurze Längen von Drapery Cretonnes, von 8 Yards und weniger, 27 Zoll breit, zu einer liberalen Ersparnis markiert, Yard ... 29c
Gardinen Scrim, 1,500 Yds. Gardinen Scrim und Voile in halben Bolts und weniger, Auswahl in weiß, Ivory und Ecru, Räumung, Yard, 15c

25c Flasche Liberty White Shoe Cleaner, zu ... 15c Basement.

Fabrik-Rester von Kleider-Gingham

Alle neuen Herbst-Entwürfe, heller und dunkler Grund. Dienstag die Yard zu nur ... 28c
Federkissen, Größe 21 bei 27 Zoll, gute Sorte Federn, sanitär, mit fancy Art Ticking überzogen, — Dienstag, Paar ... $1.75
38zöll. ungebleichter Muslin, weicher Finish, leicht gebleicht, für Dienstag markiert, Yard zu ... 19c
36zöll. Dreß Percale, nur heller Grund, Fabrik Seconds, gute Werte, Längen leicht zusammenpassend —soweit sie reichen, Yard ... 19c
Fabrikrester feine Qualität Crash Handtuchzeug, meistens Twilled, absorbirend, Werte bis 19c — die Yard zu nur ... 12½c

Seiden und Kleiderstoffe
Satin Supreme, reg. $2.50 Qualität in farbig, 36 Zoll breit, die Yard ... $1.95
Reinseidene Crepe de Chine, in farbig, 40 Zoll breit— zu nur ... $1.45
Wollene Serge, feine Qualität von französischer Serge— 36 Zoll breit, Yard ... 89c

Mord kommt an den Tag.

Polizei glaubt, daß wieder eine Bluttat der „Schwarzen Hand" vorliegt.

Während gestern Andrew Ruck, Nr. 505 144. Straße in Ost Chicago wohnhaft, in der Nähe der Forsythe Ave. am Abwasserkanal Pilze suchte, stolperte er über eine Erhöhung, die wie ein Grab aussah und neben der eine Schaufel lag. Ruck, dem die Sache verdächtig vorkam, begann zu graben und stieß nach kurzer Tätigkeit auf einen blutbefleckten Sack, in dem sich der verstümmelte Leichnam eines Mannes befand. Der Schädel des Toten war eingeschlagen, der Körper wies ungefähr ein Dutzend Stichwunden auf. Ruck setzte die Polizei von Ost Chicago von seinem grausigen Fund in Kenntnis. In den Kleidern des unzweifelhaft Ermordeten fanden die Beamten eine Kriegssparmarke, die den Namen „Giuseppe Lombardi, Nr. 9903 Exchange Ave.", aufweist. Man nimmt an, daß Lombardi ein Opfer der „Schwarzen Hand" wurde. Nach Angaben der Polizei wurden vor mehreren Wochen Lombardi und James Suslado, Nr. 9332 Marquette Ave., wegen unordentlichen Betragens verhaftet. Suslado trug einen Revolver, als man ihn verhaftete, und Lombardi hatte einen Dolch in seinen Taschen. Der Wirt Tony Lucas, der damals Bürgschaft für Lombardi stellte, erklärt, daß er den Mann schon seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen hat. Kraftwagenspuren, die neben der Fundstelle entdeckt wurden, lassen darauf schließen, daß der Mann an einer anderen Stelle ermordet und die Leiche dann nach der Stelle gebracht wurde, wo Ruck sie entdeckte.

Leset die „Sonntagpost"!

Im Zuchthaus gestorben.

Der frühere deutsche Generalkonsul Karl Bünz aus dem Leben geschieden.

Aus Atlanta, Ga., kommt die Nachricht, daß Karl Bünz, der schuldig befunden wurde, sich als Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie an einer Verschwörung gegen die Regierung der Ver. Staaten beteiligt zu haben, dort im Alter von 75 Jahren im Bundeszuchthaus gestorben ist. Sein Gesundheitszustand ließ schon seit langer Zeit viel zu wünschen übrig; ein Magenleiden führte den Tod herbei.

Herr Bünz war bekanntlich eine Reihe von Jahren deutscher Konsul in Chicago. Von hier aus wurde er 1900 als Generalkonsul nach New York versetzt, welchen Posten er sieben oder acht Jahre lang inne hatte. Dann wurde er deutscher Gesandter in Mexiko. Als er dieses Amt niederlegte, machte die Hamburg-Amerika-Linie ihn zu ihrem Hauptvertreter in New York. Als solcher war er bei Ausbruch des Weltkrieges tätig. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete dahin, daß er deutsche Schiffe mit Kohlen versorgte.

In Feuersnot.

Wackerer Soldat rettete einen Krüppel und einen sechsjährigen Knaben.

In der Anlage der Ritchey Portrait Company, Nr. 3757 Sheffield Avenue, brach heute zu früher Morgenstunde Feuer aus. Dicke Rauchschwaden drangen in das angrenzende Apartmentgebäude Nr. 3753 Sheffield Ave., gefährdeten das Leben der aus vier Familien bestehenden Bewohner und nötigten sie, halbnackt auf die Straße zu flüchten. Ein Krüppel und der sechsjährige Charles Oscar Alnick wären in ihren im 2. Stock gelegenen Schlafzimmern erstickt, wenn nicht ein wackerer Vaterlandsverteidiger, dessen Name nicht ermittelt werden konnte, sie mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Das Feuer konnte erst gelöscht werden, nachdem es mehrere tausend Dollars Schaden angerichtet hatte.

Die englische Bühne.

Colonial. — Hier üben Fred Stone und sein Singspiel „Jack-o'-Lantern" bedeutende Anziehungskraft aus.

Powers'. — „Polly with a Past" wird hier in der dritten Woche gegeben.

Studebaker. — Hier setzt William Hodge sein Gastspiel in „A Cure for Curables" fort.

Cohan's Grand. — „A Tailormade Man" mit Grant Mitchell bleibt hier auf dem Spielplan.

Garrick. — Die Aufführungen von „Seven Days' Leave" werden hier fortgesetzt.

Princeß. — „Margaret Illington und „Eyes of Youth" bleiben bis auf Weiteres hier.

Cort. — Hier beginnt die fünfte Woche der Aufführungen von „Lombardi, Ltd."

Illinois. — „The Rainbow Girl" bleibt hier die Attraktion.

Olympic. — „Turn to the Right" wird noch bis Ende der Woche gegeben.

Woods'. — „Friendly Enemies" ist hier nach wie vor auf dem Spielplan.

La Salle. — Die Schwestern Dolly und Harry Fox treten hier noch in „Oh, Look!" auf.

National. — Hier wird ein Stück mit dem Titel „The Brute of Berlin" aufgeführt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
203—215 W. Washington St.

Price per Copy.......................................3 Cents
" per Month..55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year..........$4.50
Including "Sonntagpost", per year..........$6.00
In all other States and Canada the price will be per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year..........$6.50
Price per "Sonntagpost"..........3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio..........$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis..$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer..........5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1888 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang — Nr. 220.

Oesterreichs „Friedensnote".

Die „Friedensnote" Oesterreich-Ungarns, die am Samstag den Vertretern aller kriegführenden Staaten und der Neutralen zugestellt wurde, kam nicht unerwartet. Schon seit Wochen wurde eine „Friedensoffensive" seitens der „Zentralmächte" erwartet, weil man beobachtet hatte, daß eine ihnen ungünstige Wendung der Dinge allemal Friedenslockungen von ihrer Seite auslöste. Daß die „Friedensoffensive" von Oesterreich eröffnet werden würde, ließ sich erwarten, weil die innere Lage Oesterreich-Ungarns besonders stark zum Frieden drängt und Oesterreich-Ungarn den Alliierten und Amerika gegenüber schon mehrfach als Mundstück der Zentralmächte diente.

Etwas erwarten, heißt, sich darauf vorbereiten, die Antwort, oder Abwehr, bereit haben, wenn es kommt. Man erwartete ein Friedensangebot und schon seit langem war die Antwort fertig: Wir wollen den Frieden diktieren, nicht verhandeln. Jetzt sich auf Friedensverhandlungen einlassen, hieße auf den endlichen vollständigen Sieg verzichten, dem Feinde Vorteil gewähren und sich der Gefahr aussetzen, durch seine Hinterlist getäuscht zu werden. Also keine Friedensverhandlungen vor dem endgiltigen Sieg, der angesichts unserer glänzenden Erfolge in Frankreich ja nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. Man höre nicht auf den Friedenssang Oesterreich-Ungarns, das ja doch nur Deutschlands Vassal und Mundstück ist.

Das war die Antwort, die man sich zurechtlegte und die die Presse und auch der eine oder andere Entente-Staatsmann verkündeten, ehe noch ein Friedensangebot gemacht worden war, und in diesem Sinne äußern sich Mitglieder des Kongresses und mehr oder weniger hervorragende Bürger nun, da Oesterreich-Ungarns „Friedensnote" den Vertretern aller kriegführenden und neutralen Mächte zugestellt und in der Presse bekannt gegeben wurde — es ist aber doch noch einigermaßen fraglich, ob diese Antwort auch die der Regierungen sein wird.

* * *

Das würde unzweifelhaft der Fall sein, wenn die jüngste „Friedensnote" einen bestimmten Friedensvorschlag enthielte und ein Eingehen auf die Anregung das Aufgeben irgendwelcher Ansprüche, den Verzicht auf irgendwelche Hoffnungen bedingte und den betreffenden Regierungen irgendwelche behindernde Verpflichtungen auferlegte. Das scheint aber nicht der Fall. Die sogenannte „Friedensnote" macht nur den Vorschlag (an alle Kriegführenden) Delegaten zu entsenden für eine vertrauliche und unverbindliche Besprechung der Grundsätze für den Friedensschluß, für einen Meinungsaustausch, der zeigen würde, ob die „Vorbedingungen da sind, die die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen erhoffen lassen würden." Diese Besprechungen sollen keine Unterbrechung des Krieges bedeuten und nur so weit gehen, wie die den Teilnehmern als Erfolg versprechend erscheinen.

Wannimmer und woimmer das Sternenbanner entfaltet wurde, war und blieb Amerika siegreich. Amerikas Truppen in Frankreich waren, so weit, siegreich woimmer sie mit dem Feinde zusammentrafen. Die natürliche Annahme ist, daß es auch in der Zukunft so bleiben wird und daß das stetig und schnell wachsende amerikanische Heer schließlich einen vollen militärischen Sieg erringen wird. Daher ist es natürlich und selbst verständlich, daß Amerika nicht bereit sein könnte, auf einen Friedensvorschlag einzugehen, der einen Waffenstillstand oder eine Unterbrechung des Siegeslaufes seiner Heere verlangte. Da dies nicht der Fall ist, sondern ausdrücklich gesagt wird, daß der Krieg keine Unterbrechung erfahren soll, mag es geraten erscheinen, auf den Vorschlag Oesterreich-Ungarns einzugehen, denn in einer solchen Besprechung könnte es den Zentralmächten, besser als sonstwie, über jeden Zweifel hinaus klar gemacht werden, daß Amerika entschlossen ist, zu siegen, und die Kraft hat, seinen Willen zu erzwingen — und jedes weitere amerikanische Vordringen während der Besprechung würde solche Erklärung umso nachdrücklicher und überzeugender und die Feinde nachgibiger machen.

Es will somit scheinen, als wäre vom militärischen Standpunkte aus gegen die vorgeschlagene Besprechung nichts Triftiges einzuwenden, umso unmöglicher mag auf den ersten Blick ein Eingehen darauf erscheinen im Hinblick auf die von Präsident Wilson proklamierten Kriegsziele der Nation und seine Erklärung, nur mit dem deutschen Volke durch seine erwählte Vertretung, nicht mit der derzeitigen autokratischen Regierung Deutschlands unterhandeln und Frieden schließen zu wollen.

Indessen auch dies Hindernis scheint bei näherem Zusehen unwesentlich, denn die Beteiligung an der vorgeschlagenen Besprechung soll ganz unverbindlich sein und die Besprechung soll nur so lange dauern, wie sie den Teilnehmern Aussicht auf Erfolg verspricht. Und unter diesen Umständen gilt hier dasselbe, was oben bezüglich der militärischen Lage gesagt wurde: sie würde den etwaigen Vertretern Amerikas Gelegenheit geben, denen Deutschlands über jeden Zweifel hinaus klar zu machen, daß Amerika unweigerlich besteht auf seiner Forderung: daß Deutschland sich demokratisiere, daß endlich das deutsche Volk Herr seiner selbst und selbst verantwortlich werde für seine Regierung und sein Geschick, für Krieg und Frieden. Und auch das könnte nur Gutes wirken. Es würde das demokratische Element in Deutschland stärken, und dem Vongottesgnadentum und den herrschenden Klassen zeigen, daß es früher oder später mit ihrer Herrlichkeit zu Ende gehen muß — je später um so gründlicher! —und mag sie zu mehr oder weniger freiwilligen Verzicht, veranlassen — im Interesse des Ganzen und vornehmlich ihrer selbst: für sich zu retten, was noch zu retten ist.

Das Alles wird man voraussichtlich erkennen und gelten lassen, wenn man erst die österreichische „Friedensnote" vollständig und aufmerksam gelesen und verdaut haben wird, was als die soweit veröffentlichten Aeußerungen darüber gemacht wurden, nicht der Fall gewesen sein kann. Dann bleibt aber noch eine Voraussetzung der Note Oesterreichs, die verstimmen und zum Verwerfen des Angebots führen mag. Es ist die: daß „in weiten Kreisen der Bevölkerungen aller Staaten der ernste Friedenswille herrscht; daß wir heute in einer versöhnlicheren Atmosphäre leben als im Dezember 1916, da Oesterreich-Ungarn seinen ersten Friedensvorschlag machte, die alliierten Regierungen aber, behufs Aufrechterhaltung des stetig abschwächenden Kriegsgeistes ihrer Völker, durch die schärfsten Mittel selbst jede Besprechung des Friedensgedankens unterdrückten."

Daß unter den Völkern ein „Friedenswille" herrscht, das ist wohl gewiß, doch ist's hier in Amerika immmer nur der siegreiche amerikanische Friede, an den man dabei denkt, und es ist noch sehr fraglich, ob man wird zugeben wollen, daß man irgendwelche Friedenssehnsucht hat — was gewissermaßen geschehen würde durch ein Eingehen auf Oesterreichs Vorschlag.

Indessen — darum brauchen wir uns nicht zu sorgen. Der gute Bürger wird und kann vertrauensvoll dem Präsidenten das Beantworten der Note Oesterreich-Ungarns überlassen. Und sollte das, ohne heftiges Für und Wider!

Denn Präsident Wilson ist unvergleichlich besser befähigt als irgend ein Anderer, das Richtige zu finden und die Antwort zu geben, die das beste Interesse des Landes und Volkes, aller kriegführenden Völker und der ganzen leidenden Menschheit erfordert. Er ist ebenso Friedens- und Menschenfreund, wie amerikanischer Patriot. — — —

Die Festung Metz.

Das Vordringen der amerikanischen Streitkräfte unter Pershing gegen die deutsche Grenze zwischen Maas und Mosel in der Richtung auf Metz hat diese Stadt wieder in den Brennpunkt des allgemeinen Interesses gerückt. Es ist eine uralte Ansiedlung, die ihre Geschichte bis auf Cäsars Zeiten zurückführt, und die strategische Wichtigkeit ihrer Lage wird durch die zahllosen Schlachten, die vor ihren Toren ausgefochten wurden, bewiesen. Im fünften Jahrhundert wurde die Stadt durch die Hunnen unter Attila zerstört und kam bald darauf ans fränkische Reich. Der Vertrag zu Mersen teilte es dem Ostfrankenreiche zu. Im Jahre 1552 besetzten die Franzosen den Ort und im Westfälischen Frieden wurde Frankreich die volle Souveränität über ihn zugesprochen. In den nächsten hundert Jahren verlor die Stadt viel von ihrer einstigen Bedeutung und ihre Einwohnerzahl ging von 60,000 bis auf 22,000 zurück. Erst im 19. Jahrhundert gewann Metz seine alte Wichtigkeit wieder. Es hielt mehrere Belagerungen, so auch in den Jahren 1814 und 1815, aus, ohne sich zu ergeben. Erst im Jahre 1870 wurde es von den Deutschen erobert.

Die ersten deutschen Siege in jenem Kriege hatten die Hoffnung des Kaisers Napoleon auf eigene offensive Kriegsführung zerstört. Die französische Rheinarmee wurde deshalb auf dem rechten Moselufer bei Metz zusammengezogen, um an der französischen Nied eine Schlacht anzunehmen. Marschall Bazaine, der in jenen Tagen den Oberbefehl übernahm, gab seine Absicht indessen wieder auf und beschloß, über Verdun nach Chalons abzumarschieren, um dort die ganze französische Armee zu einer Entscheidungsschlacht zu vereinigen. Das Vorhaben gelang nicht, weil Bazaine, die Schwäche des Gegners nicht erkennend, es verabsäumte, ihm mit seiner Uebermacht eine entscheidende Niederlage beizubringen, und weil er der irrigen Meinung war, daß der Feind ihn von Metz abdrängen wolle. Er entschied sich deshalb dafür, den Platz zu halten und ging unter Verzicht auf die Vereinigung mit den Truppen MacMahons unter die Wälle von Metz zurück. Dadurch wurden die beiden französischen Hauptheere getrennt. Als Bazaine seinen Irrtum erkannte, war es bereits zu spät. Metz war von deutschen Truppen eingeschlossen. Einige Durchbruchsversuche scheiterten und Bazaine mußte am 27. Oktober kapitulieren.

Metz ist stets eine bedeutende Festung gewesen. Daß es sich 1870 nicht länger halten konnte, lag außer an mangelhafter Verproviantierung und ungünstigen Witterungsverhältnissen, welche Krankheit unter den vor der Stadt biwakierenden Truppen zur Folge hatten, an der Tatsache, daß die von Napoleon begonnene Modernisierung der Festungswerke beim Ausbruche des Krieges noch lange nicht zu Ende geführt war. Bis zum Jahre 1550 war Metz nur durch eine Stadtmauer geschützt. In jenem Jahre baute man Wälle, 1562 die Zitadelle. Ueber hundert Jahre später erfuhren die Werke einen vollständigen Umbau durch den großen Festungsbaumeister Vauban. Aber erst im 18. Jahrhundert entstanden die Außenforts, zunächst eins auf der Westseite und ein anderes auf der Ostseite. Nach den napoleonischen Kriegen geriet die Stadtbefestigung allmählich in Verfall. Erst Napoleon III. begann im Jahre 1867 mit dem Bau der vier großen Außenforts St. Quentin und Plappeville auf dem linken, Queuleu und St. Julien auf dem rechten Moselufer. Das wichtigste von ihnen war unstreitig das erstgenannte. Es ist zwar nicht groß, beherrscht aber durch seine Lage auf einem über tausend Fuß hohen, das Moseltal um über 600 Fuß überragenden Berge die ganze Umgegend.

Seit der deutschen Besitznahme sind diese Werke außerordentlich verstärkt und vermehrt worden. Die bedeutendsten der jetzigen Forts sind „Prinz Friedrich Karl" (das frühere St. Quentin), „Manstein" (Westfort St. Quentin), „Alvensleben" (Plappeville), „Kamecke", westlich der Mosel, „Prinz August von Württemberg" (St. Privat) im Süden zwischen Mosel und Seille, „Goeben" (Queuleu) im Südosten, „Zastrow" (Les Bordes) im Osten, „Manteuffel" (St. Julien) im Nordosten, „Hindersin" (St. Eloi) in der Moselebene, endlich, unmittelbar mit der Stadtbefestigung zusammenhängend das Fort „Steinmetz" (Bellecroix) auf der Ostseite und das Fort „Voigts-Rhetz" (Moselfort) auf der Westseite der Stadt. Die äußeren neueren Forts, unter denen das Fort „Goeben" das größte ist, liegen in einer Entfernung von zwei bis drei Meilen von der Stadt. Zu diesen sind aber in den letzten Jahren noch einige neuere Anlagen in weiterer Entfernung hinzugekommen, so das „Fort „Häseler" und die Forts „Kaiserin", „Kronprinz" und „Lothringen". Sonach muß Metz als eine der stärksten Festungen der Welt angesehen werden. Ihre Bedeutung im gegenwärtigen Kriege beruht einmal darauf, daß sie die große an der Mosel entlang führende Heerstraße nach dem Rhein sperrt, ferner darauf, daß ihr Fall den Deutschen die Ausbeutung der gewaltigen Erz- und Kohlenlagerstätten in ihrer Umgegend unmöglich machen würde, und schließlich darauf, daß mit ihrem Falle die gesamten Rückzugslinien der in Frankreich stehenden deutschen Truppen gefährdet erscheinen.

„Die Monarchie steht auf dem Spiel", hat Kanzler v. Hertling in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident ausgerufen. Die Rede, in der dieser Alarmruf ertönte, wurde in Verbindung mit der noch immer nicht erledigten preußischen Wahlvorlage gehalten. Daß die Warnung von Seiten der Junker beachtet werden wird, ist jedoch schwerlich zu erwarten. Noch glauben sie die Macht in der Hand zu haben. Noch ist die große Masse des Volkes über das Spiel, das die Machthaber mit ihm getrieben hat, nicht genügend aufgeklärt. Und Kanzler v. Hertling scheint trotz seiner Warnung nicht den Mut zu haben, energisch gegen die Junker vorzugehen. Er wird so lange schwanken, bis auch sein Sturz **unvermeidlich sein wird.**

Heute mir, morgen dir.

Frühlingsgedanken unter schneeigem Haar,
Das Antlitz voll Runzeln, der Blick jedoch klar,
Die Stimme zwar schwach, doch das Wort voll Gewalt, —
Sagt mir 'mal, Kinners, ist so einer alt?

Eine Fabel von heute.

„Und wer bist Du?" frug der Schriftleiter einer sensationslüsternen Zeitung eine vor ihm stehende Gestalt, die aussah, als ob sie zahlreichen Faustschlägen und Fußtritten als Zielscheibe gedient hätte. „Ich bin —, ja, kennst Du mich denn nicht mehr? — Ich bin der Fackelträger der Wahrheit, der Herold wohlmeinender Gerechtigkeit, der Pfadfinder durch den Sumpf gehässiger Verleumdung, dessen Du Dich einst als Deines hervorragendsten Mitarbeiters rühmtest!" „Das muß schon lange her sein," meinte der Redakteur nachdenklich, „jedenfalls aber sind wir auch ohne Dich recht gut fertig geworden. Wo war denn Dein Platz hier?" Die Gestalt deutete auf einen leeren Stuhl, dessen Rückenlehne eine kaum noch leserliche Namensaufschrift aufwies. „Ah, ich erinnere," sagte der Zeitungsschreiber, „Du bist jener hundertprozentige Amerikaner, der als „Fair Play" bekannt ist. Leider vermag diese Zeitung sich gegenwärtig nicht mit Spielereien zu befassen, wir haben keine Zeit für „Play", auch nicht für „Fair Play". Und damit drängte er den verschüchterten Besucher zur Tür hinaus. Dann setzte der Redakteur sich an die Tippmaschine und versuchte für die nächste Ausgabe eine so sensationelle Ueberschrift zu komponieren, daß selbst Zeitungskäufer, die solchen keinen Glauben mehr schenken, darauf hineinfallen würden.

Aber sonst war die Stimmung famos.

Auf dem dieser Tage im Hotel La Salle abgehaltenen Jahreskonvent der Klavierstimmer wurde erwähnt, daß während der letzten zehn Jahre in den Ver. Staaten 2,000,000 Klaviere und mechanische Klaviere verkauft wurden, von welchen mindestens 1,500,000 beständig verstimmt sind.... Und die Zahl jener Bedauernswerten, die dem Geklimper auf solchen Marterkästen zuhören müssen, und dadurch ebenfalls „verstimmt" werden, dürfte um das Zehnfache größer sein....

„America for Americans."

Unter der Ueberschrift „America for Americans" empfiehlt in der „Chicago Tribune" ein gewisser Paul H. Burglund, allen Bürgern deutscher Abstammung während des Krieges das Bürgerrecht zu entziehen, „to give us complete control of all offices in the country".... Eine prächtige Idee — vom feindlichen Standpunkte! Der Bürgerrechte beraubt, würden Deutschamerikaner natürlich auch von der Erfüllung vieler wichtiger Bürgerpflichten befreit sein. Ihre Söhne, die so mutig für Amerikas Sache in Frankreich bluten und sterben, würden zu Heimatlosen werden, ihre Töchter würden zum Dienst der Verwundetenpflege und des Roten Kreuzes nicht mehr zugelassen werden, ihre Frauen dürften nicht mehr für unsere Jungen in Khaki stricken und häkeln, und es wäre fraglich, ob die zu schaffenden Bürger 2. Klasse Freiheitsbonds, Kriegssparmarken und Thriftstamps kaufen könnten. Wenn Fremdgeborene ihre früher Landesangehörigkeit aufgeben und Onkel Sam den Treueid leisten, gewährt dieser ihnen das volle, gleiche und unbeschränkte Bürgerrecht, und schützt sie im Besitze dieser Rechte, solange sie den ihnen als Grundlage dienenden Pflichten nachkommen. Unter denkbar schwierigsten Verhältnissen haben deutschamerikanische Bürger musterhaften Pflichteifer an den Tag gelegt, und ihr Glaube an die Worttreue Onkel Sams wird durch hetzerische Angriffe einiger hysterischer Ueberpatrioten nicht erschüttert werden können.... Herr Burglund, anscheinend schwedischer Abkunft, spricht von „offices", die „wir" dann allein kontrollieren werden. Dürfen wir fragen, auf welches „job" dieser „olle Schwede" Anspruch zu erheben gedenkt?

Unerwartete Folge.

„Während der Belagerung einer Stadt," erzählt ein Geschichtsschreiber alter Zeiten, „aßen alle Frauen Hundefleisch. Ihre Männer hofften, daß dadurch ihre Treue gestärkt werden würde. Aber die Hoffnung erfüllte sich nicht. Bei den Frauen machte sich nur ein vermehrtes Verlangen nach Halsbändern bemerkbar."

Toleranz.

Die „Brooklyn Rapid Transit Co." hat 500 Angestellte, die jüdischer Konfession sind, entlassen.

Als Grund wird angegeben, sie seien ohne Erlaubnis während der jüdischen Feiertage weggeblieben. Die Leute hatten um Urlaub gefragt, waren aber abgewiesen worden.

Der 20. September ist als allgemeiner „Ofenreinigungstag" angesetzt ...... Where is father?

Unsagbar verächtlich ist der Versuch, einen jeden, der gegen Prohibition ist, als Landesverräter zu brandmarken. Zumal wenn er von Leuten ausgeht, die mit dem Wort „Freiheit" im Munde aufstehen und zu Bett gehen!

(„Westl. Post".)

Statt „Wie alt sind Sie?"

Richter (leise, so daß es nur die Zeugin versteht): „Frau Zeugin, angenommen, Sie werden 60 Jahre alt, wie lange haben Sie da noch zu leben?"
Zeugin (laut): „25 Jahre!"

A vernag'ter Bua.

Mei', der Hiasl is a Depp!
So was hob i no' net g'seh'n!
Gestern kommt er zu mein Fensterl
Mitt'n in an stark'n Reg'n.

„Hiasl," sag i, „schau, wie 's giaßt!
Drauß' wirst naß und 's G'wand wird hi!" —
„Kunntst scho' recht hab'n!" moant der Heuochs;
„Leihst ma halt a Paraplie!"

Leset die „Sonntagpost".

Der Geisteszustand des deutschen Volkes.

Man kann in der Geistesbeschaffenheit des deutschen Volkes während des Krieges deutlich drei Phasen unterscheiden: zu Beginn die Kriegspsychose, hernach die zunehmende Besinnung, die in der Reichstags-Resolution von 1917 ein schwaches Echo fand, schließlich aber den Zustand der Stumpfheit, als welcher die Stimmung dem neutralen Beobachter erscheint, die um die Jahreswende 1917/1918 um sich griff. Vor einem Jahre durfte man glauben, daß das deutsche Volk allmählich Ursprung und Sinn des Krieges erfassen und sich gegen seine Zwingherren empören würde. Diesen Glauben haben nun auch die unabhängigen Sozialisten fahren lassen müssen. Der Grund liegt letzten Endes darin, daß Volksstimmung etwas Organisches und nichts Mechanisches ist. Man kann auf sie nicht die Vergleiche vom Geduldsfaden oder der Belastungsprobe, nicht das Sprichwort vom zum Brunnen gehenden Krug anwenden, sondern es ist mit ihr etwa wie mit einem fortgesetzt in Anspruch genommenen Knochen, der, wenn er nur die Belastung lang genug aushält, ohne zu brechen, an der b[illegible]ohten Stelle neues Gewebe ansetzt und dann genügend erstarkt, um auch schlimmeren Prüfungen gewachsen zu sein.

Wie das kam? Gewiß zum Teil durch Not und Leid, die so sehr alles Sinnen und Trachten erfüllen, daß die große Müdigkeit dem [illegible], als nutzlos erkannten Denken weder Raum noch Zeit übrig läßt. Aber noch weit mehr durch eine geistige Ursache: durch geistige Zermürbung, wie sie die Abschließung von der übrigen Welt durch Lüge und Zensur zuwege brachte. Sie und nicht, wie so oft oberflächlich behauptet wird, die deutschen Waffenerfolge, haben die Diktatur Ludendorfs ermöglicht. Man lebt nicht ungestraft unter bald vierjähriger Zensur. Wenn bisweilen Irrenärzte in Tollhäusern selber verrückt werden, muß man sich nicht wundern, wie verheerend die jahrelange ausschließliche Lektüre der Presse eines kriegführenden Landes wirken muß.

Es ist eine chinesische Mauer um das deutsche Reich gezogen, über die nicht einmal die paar geistigen Weltleistungen dieser ärmlichen Kriegsjahre hinüberdringen; Nicolai verboten, Barbusse seit Beginn der Märzoffensive zugelassen. Letzteres ist bezeichnend. Lichnowsky und Muehlon sind nun auch zugelassen: das deutsche Volk ist eben gegen alles, was eigenes Denken anstiften und fördern könnte, immun geworden. Das hat sich z. B. auch an der Wirkungslosigkeit der Schrift Lichnowskys und Gegenschrift Jagows, die ja beide den Schwindel von Englands Kriegsschuld aufdecken, gezeigt. Das [illegible] auch die offizielle Sozialdemokratie mit Befriedigung notiert, worauf sie erleichtert die Oppositionsflinte ins Korn warf, um sich fürderhin, gleich den russischen Volkskommissären, auf's Protestieren zu beschränken.

Und diejenigen befinden sich im Irrtum, die da glauben, dem deutschen Volke werden die Augen aufgehen, sobald man ihm nur einmal die Dinge in anderer Darstellung vorsetzen würde, als sie ihm bisher von oben herab serviert wurden. Daran hindert es allein schon der Umstand, daß es diese Auffassung jahrelang geglaubt und zu der seinen gemacht hat. Nur keine Vergleiche mit Rußland; denn der dortige Gegensatz zwischen Volk und Regierung hat in Deutschland, trotz aller Kritik in Einzeldingen, nie bestanden! Hier würde mit einer Schuld auch [illegible] Mitschuld erkannt, und davon schweigen Menschen lieber. Das dunkle Gefühl der Mit[illegible] allein erklärt die fast weinerliche Empfindlichkeit [illegible] der doch gewiß robusten Kriegernation, sobald ein Neutraler gewisse sonnenklare Dinge auch nur antippt, selbst wenn der Gegenüber privatim anderer Ansicht ist, als die herrschenden Kreise. Von einer anderen Auffassung des Weltkrieges würde das deutsche Volk auf lange hinaus und auch in eine zensurfreie Friedenszeit hinein durch jene chinesische Mauer und ihre unaustilgbaren Wirkungen behütet werden, falls die Mauer nicht von außen her — von innen her wird es nicht geschehen — eingerissen wird. Man darf nur nicht glauben, daß zwischen den zwei Welten geistiger Art, die sich heute gegenüberstehen, so bald wieder Brücken zu bauen sind!

Gerade dem Neutralen erscheinen die Gegensätze immer ungeheurer und wer da letztes Jahr noch an zunehmende Besinnung und Einkehr glaubte, hat diesen schönen Glauben jetzt fahren lassen müssen. Was dem Westen mehr und mehr heiliger Glaubenssatz geworden ist, der Glaube an das Recht, die Hoffnung auf die Völkerfamilie, wird im Zentrum wie eitel Narrengerede verlacht, nicht mehr, wie noch vor einem Jahr, als Phantasterei bedauernd abgelehnt oder als Heuchelei beiseite geschoben. Und wenn der Reichstag die Friedensschlüsse im Osten ratifiziert, so tut er das nicht etwa mit der Begründung, daß die Macht das Recht verleihe, sondern in der Ueberzeugung, daß diese Friedensschlüsse auf deutschem Recht und Gerechtigkeit aufgebaut seien.

Es ist wahr, daß der Reichstag sich ab und zu wieder einmal den Sport einer Zensurdebatte leistet, aber das geht doch nur gegen gewisse Uebergriffe, nicht mehr gegen die Zensur selbst. Die Einrichtung an sich empfindet kein Mensch mehr als lästig. Es geht wie mit dem Hunger: seitdem es Kartoffeln statt Bodenrüben gibt, sind die Ernährungsverhältnisse „glänzend". Die Abstumpfung ist vollkommen. Und man müßte alle Hoffnung fahren lassen, wenn nicht eben Volksstimmung als etwas Organisches, nicht Mechanisches angesehen werden müßte. Wenn Eisen im [illegible] zerfällt, so bleibt es Rost. Wenn aber eine Pflanze von der Trockenheit scheinbar zur Verdorrung gebracht wurde, kann ihr doch ein Gewitterregen wieder neues Leben einflößen.

Müssen wir den Zustand der Abstumpfung als den endgiltigen hinnehmen? Ja: wenn der Krieg so zu Ende gehen würde, wie die Deutschen es sich jetzt vorstellen — nein: wenn ein Gewitter von außen her über diese geistige Wüste herniedergeht. So — und nur so — könnte die Luft wieder gereinigt und das erschlaffte Leben wieder zum Gedeihen gebracht werden.

Aber vielleicht könnte gerade die gegenwärtige willenlose Schlaffheit, über die uns alle Phrasen von Kraft und Begeisterung nicht hinwegtäuschen können, eher als der letzte Rest von Selbstbewußtsein, der sich in der Friedensresolution von 1917 noch regte, ein Instrument abgeben, auf dem die Demokratie ihren Einzugsmarsch spielen könnte. Und vielleicht könnte dieser Einzugsmarsch das unter der verdorrten Hülle schlummernde Leben von neuem erwecken. Die Fanfaren des Militarismus hört das deutsche Volk so wenig mehr, als wir das Ticken der gewohnten Zimmeruhr noch vernehmen; sie haben schon zu lange und zu eintönig geschmettert. Den Amselschlag eines neuen Frühlings könnte es aber vielleicht vernehmen — aber erst dann, wenn ein gewaltiges Unwetter vom freien Westen her es geweckt haben wird!

(„Freie Zeitung", den 24. Juli, 1918.)

Keine Aufpasser nötig.

Countykohlenkontrolleur Durham mit Haltung der Kraftwagenbesitzer zufrieden

Der Appell der Kohlenkontrolle an die Kraftwagenbesitzer, ihre Kraftwagen an Sonntagen nicht zu benutzen und auf diese Weise an Gasolin zu sparen, hat sich so erfolgreich erwiesen, daß der hiesige Countykohlenkontrolleur Raymond E. Durham in Zukunft keine Agenten mehr aussenden wird, um auf Uebeltäter zu fahnden, sondern sich vollständig auf den Patriotismus der Bevölkerung verlassen wird. Schon gestern hatte der Kohlenkontrolleur fast keinen seiner Agenten auf dem Posten, da er es für unnötig hielt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Bevölkerung sich der Aufforderung der Bundeskohlenkontrolle willig fügt.

Dunkle Mächte.

Frau Agate Sabczyk warf ihr Kind in den Fluß und ertränkte sich.

Vor den Augen der elfjährigen Loretta Detloß, Nr. 2512 Quinn Str., warf gestern mittag Agata, die 30-jährige Gattin des Barbiers Joseph Schczyk, Nr. 1820 W. Superior Str., ihr etwa acht Monate altes Söhnchen von der Halsted Str.-Brücke in den Fluß, setzte dann über das Geländer und trieb im nächsten Augenblick auf der trägen Flut. Loretta schrie aus Leibeskräften und lockte den Brückenwärter und die Polizisten Peter Doettel und John O'Shea herbei. Diese warfen der Frau einen Rettungsgürtel zu, sie verschmähte ihn aber und ertrank. Das Kind wurde von den Polizisten mit Greifhaken herausgefischt und in einer Ambulanz nach dem Countyhospital befördert. Es wird voraussichtlich genesen. Die Leiche der Mutter wurde geborgen und am Abend vom Witwer identifiziert. Dieser erklärte, außer dem geretteten drei Kinder zu haben und nicht begreifen zu können, was seine Frau zu der verzweifelten Tat veranlaßt habe.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Wilson Ave. einst und jetzt. — Arbeiterhauskolonie an Archer Ave.

Vor rund zehn Jahren erwarb Karl Metterhausen zu $7500 ein Grundstück an der Wilson Avenue und baute mit $18,000 Kostenaufwand ein Ladengebäude, 1045 und 1047 Wilson Avenue. Er hat es jetzt auf zehn Jahre zu insgesamt $51,000 an die Deles Lunch Co. verpachtet; diese plant kostspielige Umbauten.

Von der Chicago Clearing Land Association hat der New Yorker Unternehmer George M. Moffett 62.5 Acres an der Archer Ave., 1200 Fuß südlich von der 63. Straße, zu $52,000 erworben und wird nach Einrichtung der nötigen Kanalisierung, Straßen- und Bürgersteiganlagen u.s.w. dort fünfzig moderne Arbeiterhäuser bauen.

Zu $60,000 hat R. A. Donnelly von Richard Heagany, Hartford City, Ind., das 21 Wohnungen von vier und fünf Zimmern enthaltende Gebäude an der Südwestecke der Ost 61. Straße und Woodlawn Avenue, Grund 50 bei 174 Fuß, erworben.

Auf die Liegenschaft an der Südwestecke der 31. und Wood Straße, 283 bei 500 Fuß, hat die Electric Steel Co. von der Chicago Savings Bank and Trust Co. auf drei Jahre $250,000 zu sieben Prozent Zinsen geliehen.

Gewerkschaftsrat.

Die Mehrzahl der bisherigen Beamten ohne Opposition wiedererwählt.

Die gestrigen Beamtenwahlen des hiesigen Gewerkschaftsrats verliefen ohne besondere Aufregung. Zu Kämpfen kam es nur bei der Wahl von Mitgliedern des Vollziehungs- und gesetzgebenden Ausschusses und eines Delegaten zum Konvent des nationalen Gewerkschaftsrats. Für letzteren Posten wurde R. G. Ritchie vom Milchfahrerverband erwählt, der 255 Stimmen erhielt, gegen 164 Stimmen, die für Barney Berlyn vom Zigarrenmacherverband abgegeben wurden. Berlyn ist ein bekannter Sozialist. Ritchie ist nicht Sozialist. Zu Delegaten zum Konvent des staatlichen Gewerkschaftsrats wurden Ben F. Parker, William Quesse und Christian M. Madsen erwählt, von denen der letztere Sozialist ist.

Außerdem wurden die folgenden Beamten erwählt: Präsident, John Fitzpatrick vom Hufschmiedeverband; Vizepräsident, Oscar F. Nelson vom Postbeamtenverband; Sekretär, Edward N. Nodels vom Fahrstuhlbedienstetenverband; Finanzsekretär, F. G. Hopp vom Zigarrenmacherverband; Schatzmeister, Thomas Kennedy vom Musikerverband; Vorleser, W. S. McClenathan vom Hochbahnerverband, und Türhüter, E. A. Schroeder vom Gewandmacherverband.

Kostspieliger Besuch.

Paul Amtek von Hammond, Ind., wird das Opfer von Taschendieben.

Kurz nachdem er aus Hammond, Ind., eingetroffen war, wurden gestern Paul Amtek in einer Elektrischen der 63. Str.-Linie von Taschendieben $580 abgenommen. Er bemerkte den Verlust wenige Minuten später und benachrichtigte einen Polizisten. Dieser sah die Spitzbuben noch, als sie fortliefen, und verfolgte sie. Es gelang ihm auch, einen der Burschen festzunehmen. In seinen Taschen fand man drei Börsen, die aber insgesamt nur $26 enthielten. Der Verhaftete, ein alter Langfinger, wurde als Harry Green identifiziert.

Scheußlich.

Trennte sich auf Kirchhof mit einem Rasiermesser die linke Hand ab.

Auf dem Mount Greenwood Friedhof, an 111. Str. und California Avenue, trennte sich gestern Charles Dilger, Nr. 458 S. State Straße, ein Deutscher, der hier Bürger geworden ist, mit einem Rasiermesser die linke Hand ab und versuchte dann noch sich die Kehle zu durchschneiden. Man fand ihn bewußtlos auf und überführte ihn nach dem Countyhospital, wo er erklärte, er habe befürchtet, gegen seine Brüder in den Krieg ziehen zu müssen. Dilger hatte sich am letzten Donnerstag registrieren lassen.

Von seinen Qualen erlöst.

E. E. McKee, Betriebsleiter einer Gießerei in Clearing, der am 11. August beim Baden in Edgewater einen Kopfsprung in seichtes Wasser machte, auf dem Boden des Sees aufschlug und das Genick brach, ist gestern abend im West Suburban Hospital durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden.

Neuer Kindergarten.

Die lutherische St. Lukas-Gemeinde, die seit vielen Jahren in dem Gebäude Nr. 1514 Belmont Avenue eine Gemeindeschule mit acht Graden unterhält, wird heute Nachmittag auch einen Kindergarten eröffnen. Die Gemeindevorsteher sind der Ansicht, daß sie damit dem Wunsche vieler deutscher Eltern jener Gegend entsprechen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Johann P. Schell

in der Wohnung seiner Tochter, 4330 N. St. Louis Ave., im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Sept., um 2 Uhr nachmittags, mit Autos nach Waldheim Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Schell, Frau Mary Kirkwood, Dr. Charles Schell, Frau Bettie Lezen, Kinder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Mueller, geb. Verwendel,

den 15. September im Alter von 87 Jahren, 3 Monaten und 5 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. September, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause ihrer Tochter, 1646 West 21. Str., mit Autos nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Rica Reimer, Frau Minnie Floring, Frau Lena Polakowski, Frau Auguste Felgenhauer, Kinder. **August Floring, Alex Polakowski, Louis Feigenhauer**, Schwiegersöhne. Nebst Enkeln, Urenkeln und Verwandten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und Mutter

Elizabeth Werth

im Alter von 42 Jahren am 14. September sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. September, um 1:30 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1529 Cleveland Ave., nach der St. Michels Kirche, von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Werth, Gatte.
John Werth, Sohn.
Nebst Verwandten.
modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Jacob Hahn sen.
(4211 No. Robey Straße)

am 16. September im Alter von 72 Jahren gestorben ist. Die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Hahn, Gattin, **Jacob, jun., Frau Chas. Hoff, Frau F. A. Miller, Frau F. P. Fischer, Frau H. Haichhuber jun., Geo. M. und Frau G. E. Bronson**, Kinder.
Beerdigungsanzeige später.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Elizabeth Becker, geb. Arndt,

am 14. September im Alter von 55 Jahren 3 Monaten und 8 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Sep., um 9:30 vormittags, vom Trauerhause, 6002 N. Lincoln Str., mit Autos nach der St. Heinrichs Kirche und Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Michael Becker, Gatte. **Frau Otto Fox, Henry, Pvt. Lorenz**, Btry. F 116, F. A., Camp Jackson, S. C., **Adelaide und Elizabeth**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Henry Rackow,

Gatte der verst. Caroline Rackow, am 14. September 1918 im Alter von 78 Jahren und 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 2 Uhr nachm., von der Wohnung seiner Tochter, 6740 St. Lawrence Ave., nach dem Oakwoods Friedhof. Tief betrauert von

Frau Ida Gold, Fred W. Rackow und Frau Caroline Schoneman, Kinder, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Augusta Leitzke, geb. Leitzke,

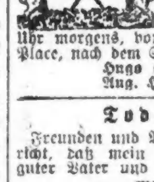
am 14. September gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, 18. Sept., um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2425 Moffatt St., nach der evang.-luth. Dreieinigkeits-Kirche, Ada und Chicago Ave., von da nach dem Eden Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Herman Leitzke, Gatte
Anna und Hugo, Kinder.

Jesu, Paradies der Freuden,
Das mein Geist mit Schmerzen sucht,
O du starker Trost im Leiden,
O du frische Lebensfrucht,
Alles Trauern, alles Leiden
Wendest du in lauter Freuden.

Todesanzeige.

Chicago Bäcker Unterstützungs-Verein.



Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Jas. Isen

am 14. September gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. September, um 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 251 W. 28. Place, nach dem St. Mary Friedhofe.

Hugo E. Pfeuffer, Präsident.
Aug. Himmelreicher, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater und Bruder

William Brand

im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Sep., um 8:30 morgens, vom Trauerhause, 410 Linden Str., Winnetka, Ill., aus nach dem Sacred Heart Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katherine Brand, Gattin, **William jun., Lillian, August, Kleber**, **Anton Brand**, Bruder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

John Schueppner

am 14. September 1918 in Shawnee, Oklahoma, gestorben ist. Die trauernden Hinterbliebenen:

Teresa Schueppner, geb. Mandy, Gattin,
William H. Schueppner, Sohn,
Beerdigungsanzeige später. modi

Danksagung.

Wir sprechen hiermit unseren vielen Freunden, dem Bäcker Unterstützungs-Verein, Bäcker Meister und Bäckermeister Frauenverein unseren herzlichen Dank aus für ihre Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbniß unseres geliebten Gatten und Vaters **August Klamt.**

Danksagung.

Allen unseren Verwandten und Bekannten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank für die zahlreiche Beteiligung und schönen Blumenspenden bei dem Begräbniß unseres geliebten Sohnes und Bruders

Charles Krug.

Insbesonder danken wir dem Herrn Pastor L. Kohlmann für seine trostreichen Worte, sowie dem Herrn Lehrer G. Wiegmann und den Schülern der evang. Friedens-Schule.

Charles und Rosie Krug.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir dem Humboldt Park Frauenverein unseren herzlichen Dank aus für die Blumen und die Teilnahme und die prompte Auszahlung des Sterbegeldes meiner lieben Frau

Dora Lenzing,

und können wir diesen Verein jeder deutschen Frau bestens empfehlen.

William Lenzing, Gatte.
Wilma Frost, Tochter.

Zur Erinnerung

In Wehmut und Trauer gedenken wir heute des Todestages unseres geliebten Sohnes und Bruders

Wilhelm August Mielke,

aus Morton Grove), der heute vor einem Jahre, am 16. September 1917, im Alter von 3 Jahren und 9 Monaten im Herrn entschlafen ist.

Ein Jahr ist nun verflossen
In Trübsal und in Schmerz,
Die Tränen sind vergossen,
Das bricht uns fast das Herz.
Mit Kummer tief im Herzen
Zu deinem Grab wir geh'n,
Wir können dich, geliebter Sohn und Bruder,
Hier nimmer wieder seh'n,
Doch liegt es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wolgetan.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden

Eltern, Brüdern und Schwestern.
samo

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
ſ110mifamo3mt

Bush Temple Theater
Tel. Superior 4819.
Sonnabend, den 21. September, abends 8:15:
Eröffnung der Saison!
„Romeo und Julia",
Sonntag, den 22. Sept., abends 8:15:
Das kleine Chokoladenmädchen.
Dienstag, den 24. Septs: Erster literar. Abend:
„Es lebe das Leben".
Die Theaterkasse ist in dieser Woche von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends geöffnet.
modi

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft.
715—717 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
Imp. Anguillotti zu verkaufen beim Pfund.
ſb2famodo

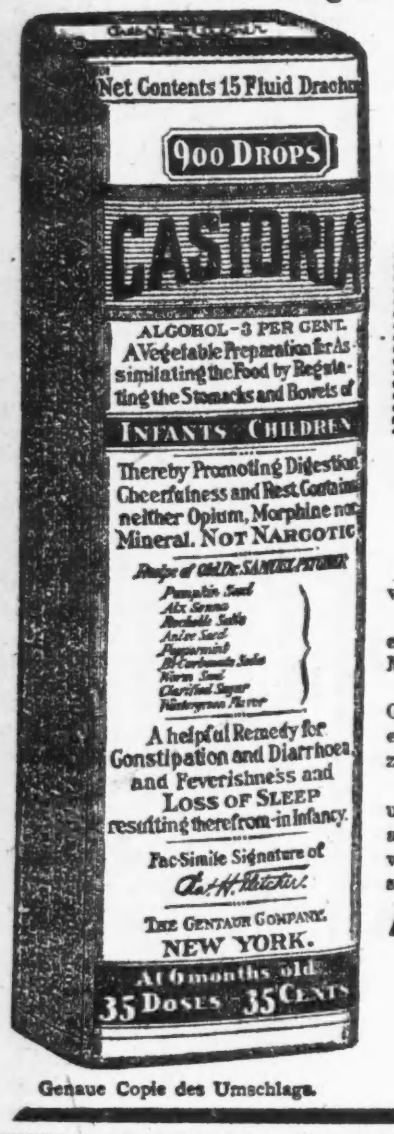
WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7871.

Redlichkeit im Annonzieren.

DAS ist ein Thema, von welchem wir heutzutage überall hören, weil so viele Leute dazu neigen, zu übertreiben. Aber hat Ihnen schon irgend ein Arzt gesagt, wir beanspruchten für Fletcher's Castoria übermässige Heilwirkung? Fragen sie doch einmal einen Arzt danach! Wir wollen nicht selbst antworten; wie die Antwort lauten wird, wissen wir schon.

Dass Castoria auch heute noch alle die Eigenschaften besitzt, welche von ihm in den ersten Tagen seiner Existenz behauptet wurden, beweisen sein ausgedehnterer Gebrauch, die Empfehlung hervorragender Aerzte und unsere Versicherung, dass sein Wert unverändert werde erhalten werden.

In manchen Geschäften findet man Nachahmungen von Castoria, und das nur mit Rücksicht auf das Castoria, welches Herr Fletcher geschaffen. Aber sie sind nicht das echte Castoria, welches Herr Fletcher in redlicher Weise annonziert und in redlicher Weise vor das Publicum gebracht hat und von dem er in redlicher Weise erwartet seine Belohnung zu erhalten.



Genaue Copie des Umschlags.

Kinder schreien nach

Fletcher's

CASTORIA

Auszuge aus Briefen von dankbaren Eltern an Chas. H. Fletcher

Mrs. John W. Derrick von Lexington, S. C., schreibt: "Meine Kinder verlangen nach Castoria, ich könnte nicht mehr ohne dasselbe sein."

Mr. und Mrs. J. A. Gaines von Ripley, Tenn., erklären: "Wir schliessen ein Bild unserer Baby's in der Hoffnung bei, dass es manche arme ermüdete Mütter veranlassen wird, Ihr Castoria zu probiren."

Mrs. J. G. Parman von Nashville, Tenn., sagt: "Die vollkommene Gesundheit meines Kindes ist Ihrem Castoria zu verdanken—der ersten und einzigen Medizin, welche es je genommen hat. Es ist nie mit einer Dosis zufrieden, sondern verlangt immer nacht mehr."

Mr. und Mrs. A. L. Johnson von Stevens Point, Wis., schreiben: "Als unser Baby zwei Wochen alt war, schrie es so viel, wir versuchten erst alles Mögliche, verschafften uns dann Castoria, und heute ist es stark und wohlgenährt. Wir Könnten nicht mehr ohne Castoria sein und sind Ihnen sehr dankbar."

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY

Schluß der Kriegsausstellung.

Allamerikanischer Tag bringt große patriotische Kundgebung.

Am großen Flaggenmast an der linken Seite des Rundbaues der Kriegsausstellung, an dem in den letzten beiden Wochen die Flaggen der verschiedenen Nationen, die mit Amerika verbündet sind, aufgezogen waren, flatterte gestern das Sternenbanner. Es war die Krönung einer Reihe von Kundgebungen, die dort in der Ausstellung seiner Kriegsmittel und Kriegstrophäen für das in sich fest geeinigte Land stattgefunden haben. Das Banner flatterte in einer leichten Brise, die vom See her wehte, der Himmel war mit leichten Wolken bedeckt. Ein geradezu idealer Tag, der eine ungeheure Menge Menschen in die Ausstellung brachte, und der noch mehr gebracht hätte, wenn nicht der „gasolinlose" Sonntag den Autoverkehr unterbunden und das Fehlen der Scheingefechte den Tag zu einem verhältnismäßig stillen gestaltet hätte.

Dafür wurde allerdings den Ausstellungsgegenständen und sonstigen Darbietungen noch größere Aufmerksamkeit als sonst zu Teil. Schon am Nachmittag umlagerte eine dichte Menschenmenge die Plattform vor der Freiheitsstatue, um den Gesängen eines polnischen Chors von etwa 700 Stimmen zuzuhören, dem ein anderer von 500 Lithauern folgte. Den Glanzpunkt aber bildete der Abend, an dem wieder der all-amerikanische Chor und der „Rollcall of the Nations" mitwirkten, die beiden Organisationen, die unter der Leitung von Frau Constantine Howard stehen. Der von Frau Dr. Hrynivviecke geleitete und glänzend geschulte ukrainische Chor bildet den Kern des all-amerikanischen, unter der Leitung der kleinen, temperamentvollen Frau, leistet er wirklich Künstlerisches.

Die Ukrainer trugen überhaupt das Beste zum Abendprogramm bei. Ihre Gesänge und Tänze zeigten sie als ein temperamentvolles Volk von hervorragendem Geschmack. Von anderen Einzelchören ließen sich die Neger zum ersten mal mit einem gemischten Chor hören, die an die Stelle ihres früheren, wenn auch immerhin musikalischen Singsangs jetzt ernste Musik gesetzt haben und mit gutem Verständnis geleitet werden.

Als es vollkommen dunkel war und die Freiheitsstatue in elektrischer Beleuchtung schimmerte, versammelte sich zu ihren Füßen eine Gruppe, die wie Bronzefiguren an einem Riesenmonument plastisch wirkte: Abraham Lincoln, von Larry Coghlan geradezu meisterhaft dargestellt, mit einer alten Negerin, einer früheren Sklavin, sowie Washington und Columbia mit dem Sternenbanner. Und dann begann der Aufmarsch der Nationalitäten, alle in Nationaltracht, alle mit den Fahnen in den Volksfarben, die sie vertreten. Unter ihnen eine hochragende Gestalt, die Amerikaner deutschen Stammes darstellend, mit der alten schwarz-rot-goldenen deutschen Freiheitsflagge, begleitet von Karl Schurz als General der amerikanischen Armee im Bürgerkriege. Heller Jubel grüßte den Zug, der feierlich mehrmals huldigend die Freiheitsstatue umschritt.

Kurz nachdem der Redeakt vor der Statue mit einem Schlußgesang des all-amerikanischen Chors beendet war, ertönte noch einmal das Lied vom Sternenbanner und dann, zum letzten mal, der Zapfenstreich. Die Menge begann wieder in die Stadt zurück zu strömen, und langsam erloschen nach und nach die Lichter auf dem Ausstellungsplatze.

Der Besuch.

Der tägliche Durchschnittsbesuch war 137,686, der gestrige Besuch 162,418. Die Weltausstellung im Jahre 1893 wurde täglich im Durchschnitt von 117,321 Personen besucht. Der Weltausstellung stand bei der Eröffnung ein Fonds von zwanzig Millionen Dollars zur Verfügung, die Kriegsausstellung deckte ihre eigenen Unkosten und trug der Bundesregierung einen Ueberschuß ein.

An Gas erstickt.

Waren nach fideler Feier erst früh morgens heimgekommen.

In einem gasgeschwängerten Zimmer der Wohnung von John Dadal, 1356 S. Ashland Ave., wurde gestern der im 58. Lebensjahre stehende Wohnungsinhaber und sein Schwiegersohn John Paromba an Gas erstickt aufgefunden. Ein Gashahn war teilweise angedreht, und es scheint, als ob die beiden, welche am Samstag abend an einer Feier auf der Südseite teilgenommen hatten und erst gestern morgen heimgekommen waren, beim Schlafengehen versehentlich das Gas nicht vollständig abdrehten.

An Gasvergiftung leidend wurde gestern Frau E. Miller, 224 Süd Honore Str., ins County Hospital eingeliefert, wo sie jetzt in bedenklichem Zustand darniederliegt. Ihre Tochter Augusta Miller fand sie gestern bewußtlos in ihrem mit Gas angefüllten Schlafzimmer und benachrichtigte die Polizei, welche für ihre Ueberführung nach dem Hospital sorgte.

Personal-Nachrichten.

— Nach einer Trauerfeier im Sinai Tempel wird morgen früh Herr Joseph Spiegel, Präsident der Spiegel House Furnishing Co., auf Rosehill bestattet werden. Der Verstorbene ist 78 Jahre alt geworden. Im Jahre 1865 war er eingewandert und hatte sich in Chicago niedergelassen, wo er eines der ersten Postversandtgeschäfte gründete. Seit Jahren wohnte er in Winnetka. Außer der Witwe, Matilde, hinterläßt er zwei Söhne, Modie und Sidney Spiegel.

Zur Hundert Jahr Feier

Probeplan für die Woche. — Weitere Gruppen werden besetzt

Der Probeplan für das große Festspiel im Auditorium Theater, das am 9. Oktober zur ersten Aufführung kommt, ist folgender:

Morgen abend 8 Uhr: Erntefestgruppe — St. Pauls Gemeinde. „Chicago Feuer" — Turner.

Mittwoch abend 8 Uhr: „Worlds Fair" — Frau Adolph Weiner. „Illinois wird Staat" und „Schlußgruppe" — Columbia Damenklub.

Freitag abend 8 Uhr: „Empfang Lafayettes in Kaskaskia" — Altenheim.

Sonntag nachmittag 2 Uhr: „Lincoln Gruppe" — Turner.

Alle Proben mit Ausnahme der „Lincoln Gruppe" finden im Chicago Lincoln Klub, Nr. Clark Str. und Germania Place statt, die „Lincoln Gruppe" probt in der Nordseite Turnhalle. Zu dieser Gruppe, die Samstag eine ausgezeichnete Entwicklung genommen hat, werden noch etwa 50 Turner gebraucht, die sich im Laufe der Woche anschließen werden.

Die Indianergruppen mit LaSalle und Marquette, die Gruppe „Die Stadt Kaskaskia" und „Dearborn Massacre" werden jetzt besetzt und werden auch noch in dieser Woche ihre Proben beginnen.

Sein Geduldsfaden riß.

Von Rauhbeinen bedrängter Blaurock macht von Revolver Gebrauch.

Der der Warren Ave.-Bezirkswache zugeteilte Polizist Thomas O'Malley befand sich gestern auf dem Heimwege nach seiner in dem Hause Nr. 2827 Flournoy Straße gelegenen Wohnung, als er an der 24. Straße und Washtenaw Avenue auf eine Gruppe von sieben jungen Leuten stieß, die großen Lärm verübten und sich auch sonst in flegelhafter Weise aufführten. Als der Polizist dazwischentrat und die Burschen aufforderte, sich ruhig zu verhalten, wurde er von ihnen tätlich angegriffen. Einer stellte ihm ein Bein, und ein anderer versuchte, ihm seinen Revolver zu entreißen, nachdem er dem Beamten zuerst seinen Knüppel entwunden und ihm dann zwei wuchtige Schläge über den Kopf versetzt hatte. Doch damit war O'Malleys Geduld erschöpft, und er gab aus seinem Revolver zwei Schüsse ab, die den 19jährigen John Muchala, Nr. 2848 West 24. Place wohnhaft, in das linke Bein trafen. Jetzt hielten es die anderen jugendlichen Rauhbeine für geraten, sich aus dem Staube zu machen und ihren verwundeten Genossen im Stich zu lassen, der von der Polizei nach dem Arbeitsanshospital geschafft wurde.

Leset die „Sonntagpost".

Entführt?

Noch unermittelte Frauensperson läßt Kind in Herberge im Stich.

In der Pflege der Polizeimatrone der S. Clark Str.-Bezirkswache befindet sich ein fünf Jahre altes Mädchen, das am Samstag abend von einer anständig gekleideten, etwa 24 Jahre alten Frauensperson in der von Frau Anna Shute im Hause Nr. 1809 S. Wabash Ave. betriebenen Herberge im Stiche gelassen und von der Herbergsmutter später der Polizei übergeben wurde. Die Polizei glaubt, daß die Kleine, die auf Befragen angab, Alma Berger zu heißen, aber sonst nicht in der Lage war, irgendwelche Aussagen zu machen, die zur Feststellung ihrer Persönlichkeit oder Ermittelung der Angehörigen dienen könnten, aus irgend einem Grunde ihren Angehörigen entführt wurde.

Wie Frau Shute angibt, kam die Frauensperson am Samstagnachmittag zu ihr, mietete ein Zimmer und bezahlte $2 an. Sie zog sich sofort zurück, ehe die Wirtin noch Gelegenheit hatte, sie nach ihrem Namen zu fragen. Nach kurzer Zeit verließ sie das Haus mit dem Bemerken, daß die Kleine schlafe und daß sie die Gelegenheit benutzen wolle, einige Einkäufe zu machen. Von diesem Ausgange kehrte sie nicht zurück, und Frau Shute benachrichtigte die Polizei, die das Kind in Obhut nahm.

Aus Holland.

Man hat Holland oft das Land der Kanäle und Windmühlen genannt, und in der Tat geben vorwiegend diese beiden Erscheinungen der holländischen Landschaft ihr eigenartiges Gepräge.

Nach allen Richtungen durchschneiden die Kanäle den feuchten, zum Teil dem Meere abgerungenen Boden der alten Bataver. Sie dienen in erster Linie dazu, den Wasserüberschuß des Landes aufzunehmen und mittels Schleusen abzuführen. Sodann bilden sie Verkehrsstraßen, auf denen neben Segelbooten die Trekschuit, ein von einem Pferde gezogenes Flachschiff nach Art der deutschen Marktschiffe, sanft dahingleitet. Drittens dienen sie als Einfriedigung von Feldern, Gärten und Häusern, ähnlich den Umzäunungen in anderen Ländern. Man begegnet Kanälen, die nicht von Flüssen zu unterscheiden sind, sowie kleinen und großen Flüssen, die völlig den Kanälen ähneln. Alles ist „reguliert", wie man im Deutschen sagt. Bis an den Uferrand stehen diese spiegelnden Straßen voll Wasser, das fast regungslos erscheint; zur Seite ziehen sich gepflasterte Treppelwege oder Leinpfade nebst trefflichen Landstraßen hin, die mit harten, auf die schmale Seite gestellten Backsteinen gepflastert sind. Daneben dehnen sich fette, frische Wiesen mit prächtigem Vieh. In einiger Entfernung tauchen ringsum Windmühlen mit weitgespreizten Flügeln auf. Außer den gewöhnlichen Diensten, die sie leisten, treiben sie auch Wasserräder, um das überflüssige Wasser der Wiesen in die Kanäle zu führen. Sie sägen ferner Holz, pressen Oel, zerreiben Tabakblätter zu Schnupftabak, formen Papier, klopfen Hanf und vieles andere mehr. Mit Windmühlen sind die ehemaligen Wälle der großen Städte besetzt, mit Windmühlen paradieren die alten Basteien statt der Geschütze. Die holländischen Windmühlen sind weit größer und stärker als die in anderen Ländern; ein einzelner Flügel ist selten unter fünfundzwanzig Meter lang. Der Bau der Mühle selbst hat vielfach das Aussehen eines festen Turmes. Holländische Kanäle und Windmühlen lieferten einheimischen wie fremden Landschaftsmalern sowohl in älterer wie in neuerer Zeit in reicher Fülle „Motive" zu anheimelnden Landschaften. Häufig liebten und lieben es die Maler, solche Landschaften in Mondscheinbeleuchtung darzustellen. In der Tat zaubert der Mondschein auf der holländischen Marsch ein ganz eigenartiges Leben, eine geheimnisreiche Poesie hervor. Es ist wie im Liede von Claudius:

„Und aus den Wiesen steiget
Der weiße Nebel, wunderbar."

In diesem Nebelgewebe recken die Windmühlen gespenstisch ihre Flügel, leuchtet hier und dort ein glühender Punkt, das Lichtlein in einer Schiffer- oder Bauernhütte, auf.

Einer jener kleinen Schraubendampfer, die mehr und mehr die Trukschuiten verdrängen, pustet und stöhnt am Uferrande, wo er angelegt hat, und sendet aus seinem schwarzen Schornstein feurigen Dampf in die Nacht. Von dem Lichtschein angelockt, kreisen weißblinkende Möwen wie ruhelose Nachtgeister in der Luft. Die Ferne verliert sich in Dunst und Nebel. Selbst der Mond erscheint nicht als klare, helle Scheibe; er gemahnt an das Wort von Annette von Droste-Hülshoff die vom Monde über dem Moor sagt:

„Es ist, als ob ein trübes Auge,
Ein rotgeweintes, drüber hängt."

— Das Allerneueste. — „Was haben Sie denn da, Herr Wachtmeister?" — „Einen Polizeiadler; der verfolgt die Spur von Verbrechern, die mit einem Aeroplan entfliehn."

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

(Für die „Abendpost".)

Frauenarbeit.

Von E. R.

II.

Auch für die laufende Woche wird in der „Patriotischen Küche", No. 28 Süd Wabash Avenue, ein interessantes Programm geboten werden, das des Interesses vieler Hausfrauen und Köchinnen sicher sein sollte. Alle Vorführungen beginnen um 2 Uhr nachmittags, und sind selbstfolglich für Besucherinnen, die hierdurch herzlich eingeladen sind, kostenfrei.

Dienstag — Mais und Maisprodukte. „Creole Corn Pie".
Mittwoch — Präservieren von Suppen, Tomaten und Birnen.
Donnerstag — „Maple Cream Pudding".
Freitag — „Chili Sauce", Ungezuckerte, gewürzte Birnen.
Samstag — Ein Bäckermeister wird zeigen, wie sich Brot rasch mit einem Mindestmaß von Weizen herstellen läßt.

Eine Botschaft an unsere Töchter.

In unserer erzieherisch liberalen Stadt wird unseren Töchtern kostenfreie Gelegenheit geboten, sich in vielem, von den einfachsten Haushaltspflichten bis zu künstlerischen Fertigkeiten auszubilden. Nichts erscheint unüberlegter, als junge Mädchen, welche die „Grammar"-Schule absolviert haben, an weiteren Studien zu hindern, und sie zu nötigen, für geringes Gehalt zu arbeiten. Wenn sie einen Kursus in einem besonderen Handwerk oder Beruf durchmachen und sich wertvolle Kenntnisse in diesen aneignen, werden sie in kurzer Zeit mehr Geld verdienen können und dem Heim und dem Gemeinwesen von größerem Nutzen sein, da heutzutage überall geschulte Arbeiterinnen verlangt und daher auch bevorzugt werden. Die jungen Mädchen, die sich zu früh dem Erwerb widmen, schädigen außerdem ihre Gesundheit, sie altern früher und sind weniger nützlich, als wenn sie erst später beginnen. In einigen Departementsläden werden in der Tat junge Mädchen schon nach 3 Jahren abgelegt, weil sie sich dann nicht mehr so flink erweisen. Besonders an die Mütter sei die Bitte gerichtet, ihren Töchtern die Möglichkeit späteren und beständigen Fortkommens zu sichern.

Die Lucy Flower Hochschule.

In der Lucy Flower Hochschule, Wabash Avenue und 50. Straße, können sich junge Mädchen durch kostenfreien Unterricht in dem gewählten Berufe ausbilden. Man lehrt sie dort Kochkunst, den täglichen Einkauf von Lebensmitteln zu billigen Preisen und die Zusammenstellung von sparsamen und nicht zu kostspieligen Speisezetteln. Die Schülerinnen besorgen das Kochen für den „Cafeteria Lunch", der in der Schule serviert wird, und das Kochprogramm schließt verschiedene Salate, Hackbraten, Gemüse, Puddings, Fruchtkuchen und Torte, sowie Kaffee, Schokolade und Tee ein. Das Menu wechselt täglich. Die Zubereitung geschieht selbstfolglich nur unter sachverständiger Aufsicht. Die Schülerinnen müssen die erforderlichen Zutaten einkaufen, den Tisch decken, das Einkassieren besorgen und die Bücher der Cafeteria führen. Sie sollen hierdurch befähigt werden, evtl. eine gut bezahlte Stellung in einem Restaurant oder Hotel zu erlangen. Auch werden Kurse im Buchhalten und Maschinenschreiben erteilt, und in dem betr. Zimmer ist eine Victrola aufgestellt, um den Mädchen Schnelligkeit durch das Bemühen beizubringen, mit einem Walzer oder Polka Takt zu halten.

Kleidermachen.

Für den Nähunterricht sind erfahrene Schneiderinnen angestellt, die nicht nur Nähen, sondern auch die Herstellung von Schürzen und Unterwäsche, sonder auch von Kleidern lehren, welche die Schülerinnen selbst tragen können. Die Anfertigung von Hüten und anderen Kopfbedeckungen wird von Putzmacherinnen gelehrt. Auf diese Weise wird es unseren Töchtern ermöglicht, sich selbst zu helfen, oder durch die erworbene Fertigkeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Nichts gewährt größere Zufriedenheit, als wenn man sich für geringen Ausgaben und durch eigene Arbeit ebenso geschmackvoll wie Mädchen aus wohlhabenden Kreisen zu kleiden vermag.

Im oberen Stockwerke ist das „Art Room". Anfangs werden nur einfache Skizzen gelehrt, späterhin aber auch Zeichnungen nach Figuren und Landschaften. Dann kommt der nächste Schritt — Farbenzusammenstellungen. Diese Kunst hat die höchst praktische Seite, daß sie die Brünette erkennen läßt, was ihr am besten kleidet, und die Blondine, welche Farben sich besser für sie eignen. Auch wird ihnen verständlich gemacht, wie das Heim zu verschönern ist, z. B. daß die dunkleren, nördlich belegenen Zimmer warme Farbentöne bedingen, während für die sonnigen Zimmer der Südseite rot oder blau zu bevorzugen ist. Auch Farbenzusammenstellungen für Kleider werden gelehrt, eine besonders für Schneiderinnen wertvolle Kenntnis. In einem anderen Zimmer wird Architektur und hiermit verbundenes Zeichnen gelehrt. Jedes Mädchen kann den Kursus wählen, der ihm am besten zusagt, und wenn es ihn bis zum Ende besucht, wird es eher eine Stellung, und zwar zu anständigem Gehalte, finden können.

„Vocational Supervision League."

Diese Liga gewährt Kindern, deren Eltern es an Mitteln fehlt, die Gelegenheit, sich weitere Kenntnisse anzueignen. Sie versieht das Kind mit Geld für die Straßenbahnfahrt und Lunch, sodaß es die Schule völlig durchmachen und späterhin einen Beruf lernen kann. Sie liefert sogar Kleidung und Schuhe, und tut soweit in ihrem Bereiche alles Erforderliche, die weitere Ausbildung des Kindes zu ermöglichen. Das Hauptquartier der Liga befindet sich an Plymouth Court, nahe State- und Harrison Str., und Kinder, die sich dort melden, werden freundliches Entgegenkommen finden. Frl. Anne Davis ist Vorsteherin des Instituts. Eltern sollten nicht unterlassen, ihren Kindern die Möglichkeit der Fortbildung zu gewähren, die Zukunft wird sie lehren, daß sie dadurch der Wohlfahrt dieser, finanziell, physisch und moralisch, einen großen Dienst geleistet haben.

Im goldenen Kranze.

Herr und Frau August Soeldner feiern ihre goldene Hochzeit.

In ungetrübter geistiger wie körperlicher Frische konnten gestern Herr und Frau August Soeldner, ein bekanntes altes Ansiedlerpaar des früheren Town of Lake und schon seit 50 Jahren in ihrem Heim Nr. 5312 S. Halsted Str. wohnhaft, das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Aus dem glücklichen Bunde, der hier in Chicago geschlossen wurde, gingen 6 Kinder hervor, von denen die drei noch überlebenden, zwei Söhne und eine Tochter, nebst drei Enkelkindern der Feier beiwohnten. Unter den etwa 75 Gästen befanden sich auch die Beamten und Mitglieder der Waldeck Loge Nr. 674 der Freimaurer, der Gesangsektion dieser Loge, sowie des Waldeck Kapitels vom Orden des Eastern Star, die dem Jubelpaar wertvolle Geschenke darbrachten. Eine reichbesetzte Festtafel vereinte die frohe Gesellschaft bis zu später Abendstunde.

WIEBOLDT'S

Doppelte S. & H. grüne Stamps bis Mittag.

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 36th Year — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Helft Gas-Masken machen. Deponiert Eure getrockneten Pfirsich- und Pflaumenkerne und Nußschalen in den Fässern in unserem Laden.

Grosser Dollar-Verkauf

Federn — Gänsefedern, sanitär gereinigt, eine sehr gute Qualität — speziell, das Pfund zu ... $1

Futterstoff — Seide-Satin-Futterstoff, 36 Zoll breit, alles alle Farben, sehr dauerhaft — die reguläre $1.50 Sorte — speziell zu nur ... $1

Sweaters — Graue Sweater-Coats für Männer, mit Shawl-Kragen, Größen 34 bis 46; reguläre $1.50 Werte, speziell Dienstag zu $1

Muslin — Gebleichter Muslin, — 36 Zoll breit, feiner weicher Leinen-Finish — volle Stücke — speziell am Dienstag — vier Yards für ... $1

Velveteen — Schwarzes Velveteen, feiner Seide-Finish, — vorzügliche schwarze Farbe — speziell am Dienstag — die Yard zu ... $1

Männerhüte — $1.50 und $2.00 weiche Filzhüte für Männer. Es sind moderne Fassons und Farben dieser Saison. Am Dienstag das Stück zu ... $1

Handtuchstoffe — Leinen Crash Handtuchstoffe, mit fancy farbiger Borte, sehr absorbierend; reguläre 30c Sorte, 5 Yards für ... $1

Flanell — Weißer Shaker-Flanell, 27 Zoll breit, schwer twilled an beiden Seiten, ganze Stücke — speziell — 4 Yards für ... $1

Arbeitshemden — Echte Blue Bell Arbeitshemden für Männer, großer, weiter Schnitt, wert $1.25 alle Größen, am Dienstag zu ... $1

Bettuchstoffe — Gebleichter Bettuchstoff, 2 Yards breit, schwerer runder Faden — ganze Stücke — 2 Yards für ... $1

Gingham — Schürzen-Gingham, alle gewünschten blauen Karrierungen ganze Stücke — 5 Yards für ... $1

Unterzeug — Fließgefütterte Hemden oder Beinkleider für Männer, schwer Derby gerippt für den Winter. — Weiß, grau oder Rahmfarbe, spezieller Wert zu ... $1

Servietten — Gesäumte Servietten — große Sorte, Blumenmuster, sehr glänzender Satin-Finish — 6 Stück für ... $1

Percale — Kleider-Percale, 36 Zoll breit; eine gute Auswahl, zwei Muster — ganze Stücke — am Dienstag 4 Yards für ... $1

Union-Suits — Union-Suits für Kinder, ungewöhnl. Werte, schwere Suits für den Frühherbst, wert $1.50 — am Dienstag zu ... $1

Franz. Serge — Auch Gabardine, alle 40 Zoll breit, eine gute Auswahl von Farben, feine twilled Sorte, wert —1.59; speziell, die Yard zu ... $1

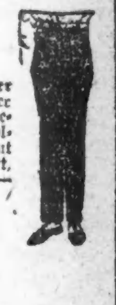
Poplin — Mercerisiert, sehr glänzender Seide-Finish, alle Farben, volle Stücke; heutiger Preis 50c; unser Preis Dienstag, 3 Yards für ... $1

Unterzeug — Leibchen oder Beinkleider für Damen, aus sehr feinem combed Garn gemacht, innen leicht gefließt. Wert bis zu $1.50, speziell, das Stück zu ... $1

Schuhe, das Paar zu $1.00

Nicht alle Größen in folgenden Fassons:
Patentleder Oxfords für Damen, Paar zu ... $1
Mattleder Oxfords für Damen, Paar zu ... $1
Pumps und Oxfords für Damen, aufgegeb Muster ... $1
Patent und Mattleder-Schuhe für Damen, Paar ... $1
Weiße Canvas Knöpfschuhe für Damen, Paar zu ... $1
Schwarze Canvas Knöpfschuhe für Damen, Paar zu ... $1
Schwarze Canvas Schnürschuhe für Damen, Paar zu ... $1
Alle Größen in folgenden Fassons:
Little Gents Lederschuhe, Gr. bis 13, $1
Weiße Canvas Damen-Pumps, Paar $1
Canv. Sport Damen-Oxfords, Gummisohlen. $1
Schwarze Canvas Common Sense Schnürschuhe für Damen, Paar zu ... $1
Schwarze Canvas Knöpf- und Schnürschuhe für Kinder, Paar zu ... $1
Leder-Kinderschuhe, Tuch-Top, Paar zu ... $1
Schwarze Leder Haus-Slippers für Männer, das Paar zu ... $1

Männer-Beinkleider — Einzelne Beinkleider für Männer, blauer Serge, lohfarbig, gestreift und Khaki, voller Schnitt, alle gut —2.00 bis $2.50 wert, Größen 30 bis 42 — am Dienstag zu $1.00



Gaslicht — $1.50 Gas-Lampen, vollständig wie die Abbildung; speziell am Dienstag zu $1

Strümpfe — Feine baumwoll. Lisle Finish nahtlose Damenstrümpfe, starke Fersen und Zehen, in schwarz u. weiß; das Paar zu 25c, oder 5 Paare für ... $1

Tabak — Whip hochfeiner Rauchtabak für Pfeife oder Zigaretten — reguläre 15c Büchsen — 10 für ... $1

Dressing Sacques — Flannelete Dressing Sacques für Damen, in assortierten Mustern und allen Größen — das Stück zu ... $1

Männerstrümpfe — Schwarze baumwollene nahtlose Männerstrümpfe, doppelte Ferse und Zehen, assortierte Größen; Paar 19c, 6 Paar, $1

Plate Rack — Assortierte Partie von feinen Wand Plate Racks, Ecken- und Uhren-Shelves, Golden Funnel und Early English Finish, wert bis zu $3.50 — die Auswahl zu ... $1

Kinderhüte — Sammthüte für Kinder, hübsch garniert, regulär zu $1.50 verkauft — speziell am Dienstag zu ... $1

Waschbank — Zusammenlegbare Waschbank — aus feinem Holz gemacht und sehr stark, regulärer Preis $1.50, zu ... $1

Rugs — 36x63 Größe, extra schwere chinesische Stroh Rope Gewebe Rugs, braun und lohfarbig gemischt; regulär $1.75; am Dienstag zu ... $1

Schleier — Chesfal Automobil-Schleier — in allen Farben — regulär zu $1.25 verkauft; speziell am Dienstag zu ... $1

Gardinenstrecker — Gardinenstrecker aus Tannenholz, feste Nadeln, Größe 6 bei 12 Fuß — speziell am Dienstag zu ... $1

Rope Balance — Extra schwere Chenille Rope Balance, hat zwei griechische Seitenbandborten — einfach oder gemischte Farben, für große Einzeltüren; regulärer Preis $1.65, zu nur ... $1

Börsen — Leder Top- und Back-Strap Börsen für Damen, in schwarz und farbig — regul. $1.25 Werte, Dienstag zu ... $1

Percolator — Aluminium Kaffee-Percolator, mit Glas-Top und reinem Aluminium-Einsatz, $1.75 Wert, zu ... $1

Wanduhren — Weckuhren, Glocke oben, sehr lauter Alarm, Werk für ein Jahr garantiert; der beste $1.50 Wert; speziell am Dienstag zu ... $1

Tapeten — Am 1. Floor—Tapeten Zimmerpartien-Verkauf. — 10 Rollen Wand, 6 Rollen Decke, 18 Yards Borte — die Zimmerpartie zu ... $1

Waschkessel — Nr. 8 galvanisierter Waschkessel, mit beweglichen Griffen, Blechdeckel, zu ... $1

Haarzöpfe — Echte menschliche Haarzöpfe, in allen Schattierungen, ausgenommen grau — zum Tei. bis zu $2.50 wert — speziell zu ... $1

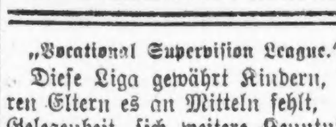
Firniß — Fußboden- und Holzwerk Firniß, hell in Farbe — 2 Gallonen an einen Kunden; am Dienstag die Gallone zu ... $1

Tabak — Wieboldts Special Clippings — die regulären 75c Pfund Pakete am Dienstag 2 Pakete für ... $1

Korsetts — Damen-Korsetts, in unvollständigen Partien, mit mittlerer oder niedriger Büste — wert bis zu $1.69 — das Stück zu ... $1

Dachpappe — Sandbedeckte Dachpappe, in Rollen von 108 Quadratfuß — speziell für diesen Dienstags-Verkauf — die Rolle zu ... $1

Swift's Pride Laundryseife, 20 Stücke für ... $1
Hebe, das neue Milchprodukt, 10 Büchsen für ... $1
White Pearl Macaroni, Spaghetti oder Nudeln, 12 Pakete zu ... $1
Plymouth Brand reine Apfelbutter, 4 Jars zu ... $1
Feiner rosa Alaska Lachs, 5 Büchsen für ... $1
Wieboldt's Banner Brand frisch gerösteter Kaffee, in 4-Pfd.-Handtuchsäcken, zu ... $1
Fancy Thompson gebleichte Rosinen, 6 Pfund für ... $1
Lipton's Yellow Label Kaffee, 3 Pfd.-Büchse ... $1
Sherman's Seeta Brand Ceylon Tee, zwei 1-Pfund-Pakete zu ... $1
Friday Brand Pork and Beans, in Tomatosauce — 7 Büchsen für ... $1
Quaker Rolled Oats, 10 Pakete für ... $1
Wieboldt's Cold Spring Butterine, drei 1-Pfund-Kartons für ... $1
Reiner Concord Traubensaft — regulärer 50c Wert, volle Quarts, 3 für ... $1



DR. HIRSCH,

16. Jahr bei Wieboldt's, sagt:

„Es ist durchaus nicht nötig, daß so viele entzündete und schwache Augen existieren." Gute Gläser verhüten die meisten Augenbeschwerden, und es ist besser, sie mit guten Gläsern zu verhüten, denn gute Gläser machen schwache Augen stark und verhüten Entzünung der Augen. Diese Woche massiv goldene Gläser, komplett, $3.00. — Linsen das erste Jahr frei umgetauscht. — Frei: Neue Goldschrauben oder Rezementieren oder goldene E. G. Springs oder Adjustieren frei und gern gemacht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium. — „Over There."
Cohans Grand. — „A Tailor-Made Man."
Colonial. — „Jack o' Lantern."
Cort. — „Lombardi Ltd."
Garrick. — „Seven Days Leave."
Great Northern. — „It Pays to Advertise".
Illinois. — „The Rainbow Girl."
La Salle. — „Oh, Look!"
National. — „The Brute of Berlin."
Olympic. — „Turn to the Right."
Powers'. — „Polly with a Past."
Princeß. — „Eyes of Youth."
Studebaker. — „A Cure for Curables."
Woods'. — „Friendly Enemies."
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Buranseky, 715 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Butchers verlangt.

Gute Plätze für erster Klasse Männer.
Wieboldt's,
Lincoln, School und Ashland Ave.

Verlangt: Schuhmacher. Nachzufragen auf dem 13. Floor.
Marshall Field & Co.,
Retail.
13sep1wX

Verlangt: Eisenblech-Arbeiter mit Erfahrung an galvanisiertem Eisen; sowie Maschinisten und Assemblers; stetige Arbeit; gute Arbeitsverhältnisse. Oxweld Acetylene Co., 3626 Jasper Place. Nehmt Ashland Ave. Car bis 37. Str. und geht 2 Blocks östlich. 11sep1wX

Verlangt: Aelterer Mann für Janitorarbeit, Nordseite.
L. G. Schmidt,
1600 Clybourn Avenue.
modimi

Verlangt: Bartender. 818 W. Randolph Str. modimi

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit; kurze Stunden; hoher Lohn. Henrici's Restaurant, 71 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein starker Junge, 17—18 Jahre alt, für allgemeine Arbeit in Druckerei. Zu erfragen: Abendpost Co., 223 W. Washington Str.

Verlangt: Fuhrleute, Helfer, Stall-Männer. Sehet Superintendenten, 731 W. Adams Str. 13sep1wX

Verlangt: Feuermann, Poehlmann Bros. Greenhaus, Morton Grove, Ill. Nachzufragen Poehlman Bros., 72 Ost Randolph Str. Fragt nach George Poehlmann. famo

Verlangt: Eisenarbeiter; guter Lohn. Hanke Iron Works, 800 N. Albany Ave. modimi

Verlangt: Teamsters und Helfer; $25 die Woche und stetige Arbeit. Hummel, 2035 Austin Ave. modimi

Verlangt: Erster Klasse Eisenarbeiter an Türen und Stühlen, sowie erfahrene Helfer. 5814 S. Wood Str. modi

Verlangt: Finishers mit Erfahrung an Commercial Auto Bodies. 2730 Elston Ave. modimi

Verlangt: Holzarbeiter mit Erfahrung an Commercial Auto Bodies. 2730 Elston Ave. modimi

Verlangt: Ein junger Mann, um Lunch aufzuschneiden; $15 die Woche und Board. 3200 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Einige Maschinenschlosser, um Maschinen zu reparieren. Molitor, 124 S. Clinton Str.

Verlangt: Junge Gänge zu besorgen; hat gute Gelegenheit gutes Geschäft zu lernen; guter Lohn. Chicago Plush & Leather Case Co., 116 N. Franklin Straße.

Verlangt: Mann für leichte und stetige Holzarbeit. Chicago Plush & Leather Case Co., 116 No. Franklin Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein guter Painter. Nachzufragen 3650 Southport Ave.

Verlangt: Ham Boners, Stück- oder Tagarbeit; guter Lohn. Arnold Bros., 660 West Randolph Str.

Verlangt: Aelterer Mann für allgemeine Arbeit in Apotheke, 1201 N. State Straße. modimi

Verlangt: Junge, über 16 Jahre alt, um für Apotheke abzuliefern. 1201 N. State Straße. modimi

Verlangt: Mann für Arbeit an Geflügel. — Jepsen & Murmann, 226 W. South Water Str.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand, an Brot und Cakes. 4695 Broadway.

Verlangt: Aelterer Mann für Porterarbeit. 5488 Lake Park Ave. modimi

Verlangt: Bartender, muß etwas Porterarbeit tun; muß nüchtern und zuverlässig sein. 4300 South Western Ave. modi

Verlangt: Junge für Bäckerei. Wm. Schwefer, 939 Center Straße.

Verlangt: Porter für Apotheke, kurze Stunden Stellung. 172 W. North Ave.

Verlangt: Junger Mann, welcher Lust hat das lithographische Geschäft zu erlernen; guter Lohn. 1745 Irving Park Blvd. somodi

Verlangt: Eisenarbeiter und Gehilfen an leichter Eisenarbeit. Frank Scaar & Co., 1042 West 11. Str., nahe Blue Island Ave. somodi

Verlangt: Saloonporter, muß auch hinter der Bar helfen, Mann mittleren Alters bevorzugt. 3724 W. Chicago Avenue. sasomo

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 6-Zimmer-Apt. Referenzen verlangt. 744 N. Elmwood Ave. Telephon Oak Park 6276. dosamomisa

Verlangt: Mann am Tisch aufzuwarten und Porter zu helfen. 531 West Jackson Blvd. frsamo

Verlangt: Wurstmacher und Männer um in der Wurstfabrik mitzuhelfen; guter Lohn. — 1100 West Marquette Rd., Ecke Aberdeen. frsamo

Verlangt: Junger oder älterer Mann mit Erfahrung in Bäckerei, bei allgemeiner Arbeit zu helfen. Guter Lohn. 4622 N. Kedzie Ave. frsamo

Verlangt: Erfahrene Männer für Lagerhausarbeit; guter Lohn, stetige Arbeit. Nachzufragen: Werner Bros., 2815 Broadway. sasonmo

Verlangt: Cabinetmakers an Store-Fixtures. 818 Süd Clinton Str. 8sep*X

Verlangt: Saloonporter, guter, stetiger Mann. Guter Lohn. 5492 Lake Park Ave. Telephon Blackstone 4. 12sp1wX

Verlangt: Mann, um Regenschirme zu reparieren; stetige Arbeit, guter Lohn. Vorzusprechen nach 2 Uhr nachm., Kreis & Hubbard, 320 So. Franklin Str., 6. Floor. 12sp1wX

Verlangt: Ein erfahrener Mann für General Department-Store; muß ungarisch und slavisch sprechen können; zahle guten Lohn. H. Matassar, Indiana Harbor, Ind. 11sp1wX

Verlangt: Holzdrechsler, welcher an sonstigen Maschinen arbeiten kann. $22 die Woche. Auch gute Möbelschreiner. Adr.: B 1872 Abendpost. 11sp1wX

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Abonnenten-Sammler für Stadt und Land. Näheres beim Zirkulator der „Abendpost", 225 W. Washington Str. 20jl*X

Verlangt: Sofort, intelligenter Office Junge; guter Lohn. Sprague Electric Works, 516 Fisher Bldg. 16sep1wX

Verlangt: Wurstmacher. Agar Provision Co., 310 N. Green Str. modi

Verlangt: Erster Klasse Bartender und guter Porter. 3435 Southport Ave. modi

Verlangt: Saloon Porter. 412 Wabash Avenue.

Verlangt: Nachtwächter mit Erfahrung in Janitorarbeit. 5000 S. Kedzie Avenue. modimi

Verlangt: Wurstmacher. Nachzufragen 2863 Lincoln Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, um Flaschen zu waschen und sich anderweit nützlich zu machen. Muß englisch sprechen. E. H. Sargent & Co., 125 W. Lake Str. modi

Verlangt: Bäckergehilfe, Tagarbeit in kleinem Shop. Angabe des Lohnes, einschließlich Kost und Zimmer. G. Uhlendorf, Dwight, Ill. 16sep1wX

Verlangt: Müller, der Steine schärfen und Senf mahlen kann. Angabe der Erfahrung, Lohnes und Alters unter Adr.: P 1745 Abendpost. modi

Verlangt: Short Order Koch, Stunden 10 bis 8 Uhr; keine Sonntagarbeit. 21 Nord Dearborn Ave. 16sep*X

Verlangt: Junger Mann im Shipping-Room zu helfen. 713 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter, der Lunch kochen kann, $18 die Woche. 2400 North Ave.

Verlangt: Guter Painter. 3121 N. Racine Avenue, 2. Floor.

Verlangt: Junge in der Buchbinderei, stetige Arbeit. 3115 Osgood Str. 11sp1wX

Verlangt: Porter. 5901 S. Halsted Str.

Verlangt: Männer bekommen Arbeit als Feuermänner für Nacht und Tag. Sehr guter Lohn. Zwei verheiratete Männer können auch Wohnung bekommen direkt auf dem Platz. Peter Reinbergs Greenhouses, 5450 N. Robey Straße. Fragt nach dem Vormann. modi

Verlangt: Dinner-Waiter. 678 N. Wells Str.

Verlangt: Mann, im Saloon zu arbeiten. 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str. modimi

Verlangt: Mann zum Pferde und Geschirre putzen, $18 die Woche. 3421 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Guter Cakesbäcker. 3140 Lincoln Avenue.

Verlangt: Porter für Saloon, der deutsch und polnisch spricht. 2789 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Guter Saloonporter, Zimmer und Kost. 541 W. Lake Straße.

Verlangt: Fachkundiger Mann in Bäckerei und den Ofen zu besorgen. Miller's Bäckerei, 4201 N. Robey Straße.

Verlangt: Butcher zur Mithilfe in Wurstfabrik. 1803 Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrener Bicycle Repairmann. 2729 Ogden Avenue. 15sep2wX

Verlangt: Guter Tischler an alter und neuer Arbeit. 1010 N. Clark Straße, 2. Floor. 13sep1wX

Verlangt: Janitor, Lawndale Hall Gebäude, Ehepaar bevorzugt. 3437 Ogden Avenue. 7sp*X

Verlangt: Zwei Männer, die etwas von der Weberei verstehen. A. B. Fiedler & Sons, 1713 Hammond Str. 11sp1wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Ehepaar für Janitorarbeit von 4 Flats, Dampfheizung; in Tausch für Wohnung und Geld. Dr. Fricke, Tel.: Park Ridge 2751. modi

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Tüchtiger Koch sucht Arbeit; auch Aushilfe. Telephon: Lincoln 9191. modi

Gesucht: Deutsch-Ungar, verheiratet, 33 Jahre alt, sucht irgend welche innere Arbeit; Fabrik oder Store. 1631 Burling Str.

Gesucht: Bartender, Mitte der 40er, ledig, verrichtet auch Porterarbeit, wenn notwendig, sucht Stelle. 'Phone: Diversey 2502.

Gesucht: Fleißiger Bäcker sucht Arbeit als dritte Hand. 1872 Howe Str., hinten.

Gesucht: Oesterreicher sucht Inside Arbeit. Kann auch Boiler tenden. R. K., 1515 Mohawk Str., 3. Floor.

Gesucht: Zuverlässiger Bartender, verheiratet, flink, sauber, sucht Stelle. John Miller, 548 Wells Str. Telephon: Superior 256.

Gesucht: Butcher, Storetender und Wurstmacher sucht Stellung. Albert Filke, 2025 Burling Straße. somodi

Gesucht: Mann, 55 Jahre alt, wünscht Stelle als Porter oder Nachtwächter; prima Empfehlungen. Potsch, 539 Blackhawk Str. somo

Gesucht: Erfahrener Janitor sucht Stelle in einem Apartment-Gebäude, nicht unter 18 Flats. Adr.: Z 1346 Abendpost. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Schuhmacherinnen; Erfahrung nicht nötig. Nachzufragen auf dem 13. Floor.

Marshall Field & Co.,

Retail.

modimi

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt für leichte Arbeit in Schuhfabrik; stetige Beschäftigung; angenehme Fabrikverhältnisse und guter Lohn zu Anfang. The Florsheim Shoe Co., 541 W. Adams Str. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen mit etwas Erfahrung in Bäckerladen. 2437 Wentworth Ave. modimi

Verlangt: Wurstmacherinnen. Agar Provision Co., 310 N. Green Str. modi

Verlangt: Mädchen um Pelze zu nähen und zu füttern, besten Löhne. Nachzufragen 3. Floor, 6 N. Michigan Ave., Ecke Madison. Helen P. Gielsdorf. 14sp*X

Verlangt: Mädchen für leichte Klebearbeit an Cases, stetige Arbeit. Guter Lohn. Chicago Plush & Leather Case Co., 116 N. Franklin Straße.

Verlangt: Frauen für einige Stunden Mittags Lunch zu servieren. Lohn und Essen. 2035 Frankfort Str., nahe Robey Str. Manchester Bldg. modi

Verlangt: Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahre für Zeitungsausschnitte. United States Preß Bureau, Zimmer 973, Rand McNally Bldg., 536 S. Clark Str. modi

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermachen. Lohn während des Lernens. 1640 No. Clark Straße. modi

Verlangt: Operators an Seide und Serge Straßenkleider für Damen; tageshelle Fabrik; stetige Arbeit und guter Lohn. Sofort zu erfragen: G. W. Liebtke, 34 S. Wells Str. 15sep1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung im Bäckerladen. Guter Lohn. 4622 N. Kedzie Ave. frmodi

Verlangt: Kellnerin für ungarisches Restaurant; $10 die Woche. 4545 Milwaukee Ave. 13sep1w

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in Regenschirmfabrik. Halber Tag Samstags; schnelles Emporarbeiten. Kreis & Hubbard, 320 So. Franklin Str., 6. Floor. 12sp1wX

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, wo Waschfrau gehalten wird; guter Lohn. Nachzufragen 429 Wellington Ave., 3. Apt. Nehmt Broadway Car, oder telephoniert Graceland 1212. modi

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen; $10 wöchentlich und Mahlzeiten. 2403 W. 12. Str.

Verlangt: Frau um im Restaurant Geschirr zu waschen. 407 Center Straße. modimi

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen. 129 West Madison Str. modi

Verlangt: Junges Mädchen oder Frau für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen; keine Sonntagsarbeit. 3851 Fullerton Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen bei Witwe in Vorstadt, nahe Chicago; gutes Heim und guter Lohn. Adr.: O 1557 Abendpost. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim. 5855 Magnolia Ave., 2. Floor. 'Phone: Sunnyside 7787. mo—do

Verlangt: Frau für Küchenarbeit, Stunden 7 bis 3 Uhr. 232 N. Peoria Str., Ecke Fulton. modimi

Verlangt: Erfahrene zweite Köchin im Restaurant. 1148 N. Wells Straße. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie; kein Kochen; gutes Heim. 4923 Vincennes Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen in Küche zu helfen. 678 N. Wells Straße.

Verlangt: Mädchen zur Mithilfe bei allgemeiner Hausarbeit und zwei Kinder zu beaufsichtigen; kein waschen. 6445 Glenwood Ave., 2. Apart. modimi

Verlangt: Frau für Hausarbeit, kann ein Kind haben. 2825 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in besserer Familie. 928 Glengyle Place, 1. Apartment. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit für zwei Personen. 5421 S. Honore Str., 2. Flat. 'Phone: Prospect 7604.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. 617 Fullerton Ave. modi

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin. 942 N. Lincoln Str., 1. Fl., hinten. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie. Nachzufragen: 1928 Lincoln Ave., oder 'Phone: Lincoln 6655. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, Empfehlungen. Heller, 4904 Vincennes Ave., 3. Apt. modimi

Verlangt: Schruppfrau. 939 Center Straße.

Verlangt: Geschirrwäscherin für Nachtarbeit. 1602 Nord Wells Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6246 Kenmore Ave. sasomo

Verlangt: Erfahrene Waschfrau für zwei Tage die Woche. Anzufragen: 1046 Lake Shore Drive. Tel.: Superior 5309. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Gute Bezahlung für tüchtiges Mädchen oder Frau. Kann Kind mitbringen. Stellung ist in Vorort, 45 Minuten von Chicago. Nachzufragen in Chicago vor 5 Uhr. Mr. Bendel, 1516 S. Wabash Ave., 3. Floor. Phone Calumet 5730, bis 5:30 Abends. sep15,1wX

Verlangt: Frau oder Mädchen für einfachen Business Lunch; 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachm.; keine Sonntagsarbeit. 1900 West Chicago Avenue. sasomo

Verlangt: Erster Klasse Köchin; guter Lohn. 1118 N. Ashland Ave. 10sp1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Dr. Mueller, 2024 Pierce Ave., nahe Robey. Phone Humboldt 1430. 10sep1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; guter Lohn. Lexiton, 2423 Kedzie Blvd. 'Phone: Albany 7441. 10sep1wX

Verlangt: Köchin, deutsch-österreichische oder ungarische, für Restaurant; stetige Arbeit; guter Lohn. Schwartz, 1432 Broadway, Gary, Indiana. sep13—23X

Verlangt: Gute Köchin, keine Wäsche, $10 die Woche. Auch Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $9 die Woche. 4712 Malden Str. 'Phone: Ravenswood 4760. somodi

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung für Arbeit in der Küche; keine Sonntagarbeit; Lohn $12 bis $15 die Woche. 321 S. Dearborn Str. somo

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit, auch kochen, schläft zuhause. Marie, 1827 Canalport Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht gute Waschplätze, 8 Stunden täglich, $2.50. 910 N. Western Ave., oberer Floor. modimi

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle für Hausarbeit. Nachzufragen: A. B., 1839 N. Sawyer Ave., 2. Flat, hinten, oben.

Gesucht: Alleinstehende, gebildete, ältere Frau wünscht Stelle als Haushälterin bei älterem Herrn. Adr.: Z 1351 Abendpost. momi

Gesucht: Junges Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder Kinder aufzupassen. 'Phone: Lincoln 6494. 1815 Howe Str.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle; privat. 'Phone: Lincoln 6291.

Verlangt: Näharbeit ins Haus zu nehmen; für privat oder Geschäft. 1703 Vine Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen oder ausgehen. 1804 Halsted Straße, 2. Flat.

Gesucht: Frau sucht Kochplatz, stetig. Pain, 1516 Orchard Str., hinten. somo

Stellungen suchen: Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Mann sucht Gebäude, wo Frau die Arbeit besorgen kann und der Mann außen arbeiten kann (3 in Familie). Janitor, 5004 Grand Boulevard. modi

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 1jl.modoson*

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 7sp1mtX

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wer lehrt eine junge Dame Automobilfahren? Adr. O 1505 Abendpost. somo

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Junggeselle, 37 Jahre alt, anständiger Mann, evang.-lutherisch, von guter Erscheinung, in Europa geboren, mit etwas Ersparnissen, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen guten Mädchens, nicht über 30 Jahre alt, zwecks Heirat. Adr. B 1702 Abdpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Dr. Hasenclever. Alle privaten u. Familienkrankheiten. 3006 W. Madison. Rat frei. 9-8. 5sp2wX

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Vermiete 3 Zimmer Flat billig wenn etwas Ordnungsarbeit mitgetan wird. Nachzufragen Dienstag 11 bis 4. 2006 Canalport Ave. Tel.: Armitage 2420.

Zu vermieten: 5 Zimmer mit Bad; unten. 1030 Oakdale Ave. mosa

Zu vermieten: 3 helle Zimmer, $6; keine Kinder. 639 Alaska Straße.

Vermiete 7 schöne Zimmer hohes Basement, $12. 2208 Orchard Straße.

Zu verkaufen: Großes 6 Zimmer Flat, Schlafzimmer vermietet bringen mehr wie die Miete; wegen Krankheit. Straßen- und Hochbahn. 3268 Fullerton Ave. somodi

Zu vermieten: Schönes 6-Zimmer Flat, $16. Ebenfalls 4 Zimmer Flat, $12. 1421 Hudson Avenue. 15sep1wX

Zu vermieten: 2 feine, helle, 4 Zimmer-Flats; $9 und $10. 1160 Larrabee Straße. sasonmo

Zu vermieten: 5-Zimmer-Flats, $10. 1316 Clybourn Ave. 14sp1wX

Zu vermieten: Vier helle Zimmer und Bad, $18; drei helle Zimmer und Bad, $12. 3464 N. Clark Str., Kaufmann. Telephon: Wellington 8265. *X

Zu vermieten: 4 freundliche Hinterzimmer an kleine Familie. 2505 Chicago Ave. samomi

Zu vermieten: Vier Zimmer Flats; Ofenheizung; elektrisches Licht; $9 und $10. Zu erfragen 1865 Poe Str., Schlüssel zweiter Floor, oder 'Phone Monroe 6432, oder schreibt an Terwilliger & Co., Milwaukee und Ashland. sasonmo

Zu vermieten: Helles 6-Zimmer-Flat, Ofenheizung, Gas, Badezimmer, Miete $20. 2922 N. Racine Ave., nahe Lincoln Ave. 14sp1wX

Zu vermieten: Vier helle Zimmer und Bad, $18; drei helle Zimmer und Bad, $12. Kaufmann, 3464 N. Clark Str. Tel. Wellington 8265. *X

Zu vermieten: Vier helle Zimmer mit elektr. Licht, $13. 2252 Belmont Ave. 11sp1wX

Zu vermieten: Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, $15. 1811 Roscoe Str. 10sp1wX

Zu vermieten: Moderne 6-Zimmer-Flats, neu dekoriert, Preis $20. 3719–21 Montrose Ave. 10sp1wX

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Frau verlangt Boarders. 3044 Clybourn Av., 1. Flat.

Zu vermieten: Möblierte Zimmer, auch leichte Haushaltung. 739 N. Clark Straße. frsamo

Zu vermieten: Großes Frontzimmer für leichte Hausarbeit. 724 W. North Ave. sonmo

Zu vermieten: 2 Zimmer, Front, für leichte Haushaltung, oder an einzelnen Herrn. 2157 Nord Halsted Straße. somo

Zu vermieten: Helles, sonniges, dampfgeheiztes Frontzimmer, mit oder ohne Board, an 1 oder 2 Personen. Residenz, 732 Diversey Parkway. somo

Zu vermieten: Zimmer und Board bei alleinstehender Frau. 1643 Halsted Str. sasonmo

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Respektabler Mann wünscht helles Zimmer mit Heizung (Westseite), Privatfamilie vorgezogen. Angebote mit Preisangabe unter der Adr.: Z 1348 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Anständiger Mann wünscht ruhiges Zimmer als Alleinmieter bei Witwe oder alleinstehender Frau. Adr.: E 824 Abendpost. modi

Mann (50) wünscht reines Zimmer, privat, mit oder ohne Board, nahe Milwaukee Avenue Car. Adr.: N 1117 Abendpost. somo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20mz.misamo*

Questionaires sachgemäß ausgefüllt gegen mäßige Vergütung. Nachzufragen nach vier Uhr nachmittags oder Sonntag vormittag. 823 Aldine Ave., nahe Halsted Str. und Belmont Ave. 16sep1wX

Sichert Euch einen Anteil ($150) in Amerikas größter Farm-, Lumber-, Oil- und Gas-Korporation, gesetzlich genehmigt und lizensiert in Illinois. Adr. O. 1556 Abendpost. sonmo

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei E. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12. 25ok.mo*

Painting, Paper Hanging und Calsomining, sowie alle Arten Reparaturen zu den billigsten Preisen. The Southern Painting and Decorating Co., 621 Milwaukee Ave. 'Phone: Monroe 413. 16sp.o.d.—30sp

Painting, Paperhanging wird gut und billig ausgeführt. Joe Buchholz, 3741 Hermitage Ave. 14sep1wX

Elternloses Mädchen, evangelisch, von 7 bis 10 Jahren, findet ein ausgezeichnetes Heim, Nordseite. Adr.: D. Z. 473, Abendpost. 12sp1wX

Höchste Preise für alte Kleider und Schuhe zahlt A. Markowitz. Schreibt. 1239 S. Jefferson Str. Tel. Canal 7258. 10sp1wX

Painting, Papering, Calsomining sehr billig; erster Klasse Arbeit; garantiert. Arndt, Telephon Wellington 1755. 10sp1w&

Plasterarbeit bestens ausgeführt. Schiemann, 2809 N. Clark Str. Tel. Wellington 2525. 8sp,2wX

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Haus-Painting, Papering, Calsomining billig; Arbeit garantiert. Hoff, Tel. Humboldt 6774. 27ag1mtX

Painting, Paperhanging, Calcimining wird gut und billig ausgeführt. Arbeit garantiert. Schmidt, 3340 N. Ashland Ave. 'Phone: Graceland 8090. 24ag1mtX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Home Bank & Trust Co.
Ashland und Milwaukee Avenues.
Spezialfund zu 5½ Prozent.
13sp*X

Zu verkaufen: Gute erste Mortgage von $2500 zu 6 Prozent, auf Grundeigentum; wert $5800. A. Wind, 2307 West 21. Straße. famo

Geld zu verleihen bei J. Swartz, 2133 Nord Clark Str. 24ag1mtX

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität, Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag abends bis 9 Uhr. Kraase State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Versucht unseren spez. Anschreibekonto-Plan. Versucht und seht selbst, was für eine vorzügliche Qualität und elegante Fassons wir bieten für Männer und Jünglinge. Männeranzüge und Ueberzieher, $20, $25, $30.
Hyman & Co.,
215 N. Clark Straße, nahe Lake Str.
14sp,modimisa*

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garant. 30 Zimmer, Miete $80 Einnahme $275 monatlich, billig; verkaufe mit etwas Anzahlung. 17 Zimmer, elektr. Licht, Einn. $175, billig. 11 Zimmer, muß verkaufen Preis nur $200. Geht zu Lange, 704 No. Dearborn Str. 1sp1mtX

Zu verkaufen: 10 Zimmer Roominghaus, alles besetzt, billig, wenn sofort übernommen; nahe Lincoln Park. 1967 Lincoln Ave. modi

Guter Bäcker kann Delikatessen mit Home-Bäckerei billig und unter leichten Bedingungen übernehmen. Adr.: M 1277 Abendpost. 14,16,19,21sp

Zu verkaufen: Candy-, Stationery-, Periodicals Store; 4 helle Wohnzimmer, Bad, elektrisches Licht. 3551 No. Halsted Straße. 14sep1wX

Zu verkaufen: Restaurant, altetablirt, sieben Jahre Lease (wegen Militärdienst). Star Restaurant, 753 North Ave. 14sep1wX

Gutes Grocery-Lager billig zu verkaufen wegen Krankheit, etabliert 25 Jahre. 1904 Otto Straße. 14sep1wX

Zu verkaufen: Billig, Herren- und Damen-Schneidergeschäft an N. Clark Str. Habe zwei Plätze. 4474 Broadway. 13sp1wX

Zu verkaufen: 20-Zimmer Roominghaus-Einrichtung billig. Adr.: Z 1643 Abendpost. 10sp1wX

$250 kaufen, wenn sofort genommen, 10-Zimmer Roominghaus, alles besetzt, wegen Krankheit der Frau. 153 W. Huron Str. 10sp1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Partner. Fleißiger Farmer mit kleinem Kapital als Teilhaber gesucht. Jetzt viel Geld in Florida Farmen. Offerten an E. Schubert, Palmbeach, Canal Point, Fla. modoson

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria. 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. mo—sa

Verlangt: Guter Portable Backofen und eine Cake Mill. B. Clark, 123 So. Honore Str. modi

Zu verkaufen: Zertifikat für 3 Barrels Doppel Stamp Whiskey. Tel.: Wabash 9067. modi

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Mahagoni Davenport, $10; Mahagoni Settee, $5.00. Telephon: Lake View 928. modoson

9x12 Rugs, neue oder gebrauchte, $8. Lange Strips $1.95. 2043 Division Str. modi

Zu verkaufen: Sehr billig, Jewel Gas Küchenherd mit Wasser Front, in gutem Zustand. 1537 School Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Möbel und Haushaltungsgegenstände, wegen Umzug. 1146 Wrightwood Avenue. modi

Zu verkaufen: Ein mittelgroßer Heizofen; Self Checker. 5743 Emerald Avenue. famo

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen und Gasofen spottbillig. 1625 Larrabee Str. 31ag1mtX

Händler

—Versteigerung—
Pianos, Rugs, Möbel
Dienstag, den 17. Sept., 10 Uhr vorm., in Nr. 2525 Sheffield Ave. Wir verkaufen zur Begleichung der Lagerhausunkosten, Pianos, Rugs, Tische, Stühle, Schaukelstühle, Nippsachen, Bücher, Küchengeräte, Bilder, Parlor-, Schlafzimmer- und Speisezimmer-Sets, Sideboards, Buffets, Halle Racks und Spiegel, Betten, Springs etc., etc.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich, Offen Mittwoch und Samstag abends. famo

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Bin gezwungen, mein elegantes $850 Player Piano, 1918 Style, für $225 zu verkaufen; auch $200 Victrola und Records für nur $55, 10 Wochen gebraucht. Nehme Liberty Bonds als Zahlung an. Residenz, 1922 S. Kedzie Avenue. 26ag,modido,1mt

Zu verkaufen: Zwei wenig gebrauchte Pianos; spottbillig. 1961 No. Halsted Str. 16sep1wX

$65 kaufen $400 Upright Piano, $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 16sep1wX

$50 kaufen $250 Victrola, $165 nehmen mein $500 Piano; Möbel billig, 90 Tage gebraucht. Residenz, 3222 Jackson Blvd., nahe Kedzie. 11sp1wX

Nur $75 für ein Kimball Upright Piano, $5 monatlich bei Groß, 5081 Broadway, nahe Winona Str. 10sept2wX

Victor-Sprechmaschinen billig, Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantiert. Cooper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799. 7mi*X

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu kaufen gesucht: Kanarienvögel, Weibchen, 75c für dunkle, $1 für gelbe. Schreibt oder telephonirt, Sam Meyer, 3610 West Polk Str. Phone: Kedzie 1854. sasonmo

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 1918 5-Passagier Ford Automobil, gerade wie neu, Spedometer, Wheel-Lock und elektr. Licht. Wird billig verkauft. 5948 So. Western Ave. 11sp1wX

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee A. e., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 28jn.3mtX

Plumbing Supplies zu billigsten Preisen für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 505, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr morg. bis 3 Uhr nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr nachm. bis 8:30 abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktiziert in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 308. 18mi*X

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Nordseite

Zu verkaufen: Umstände zwingen einen unserer Kunden, ein 12-Flat ofengeheiztes Brickgebäude an No. Halsted Str. zu verschleudern. $3000 bar nötig oder vertausche für ein im Gange befindliches Geschäft. Joseph Husak & Son, 1152 N. Ashland Ave., 2. Floor. Tel. Monroe 5626. 12sp1wX

Südwestseite

Zu verkaufen: $25 oder $50 Anzahlung, Rest wie Miete, kaufen ¼ oder ½ Acker Hühnerplatz. Neue Gebäude, 2 Blocks von Archer Ave. Liberty Bonds in Zahlung genommen. Hoher Lohn an gute Arbeiter bezahlt. Room 1620, Ashland Block, 155 N. Clark Str. 11sp1wX

Farmländereien

5 Acker Land, gute Gebäude, Framehaus, Barn, Garage, Hühnerhaus, 1 Meile von Port Washington, Preis $3700.
3½ Acker Land, mit allen guten Gebäuden, Nettopreis $3300, nahe Newburg. Auf diesen beiden Plätzen kann irgend Jemand sein Auskommen finden und nebenbei Geld verdienen. Das beste Farmland im Staate und alle Sorten Farmen an Hand. Schreibt oder telephoniert: A. F. Bratz, Fredonia, Wis. 12sp3mtX

Farm 122 Acre, gutes Land, geeignet für Stock oder Getreide, laufendes Wasser im Boden; Pasture. Adr.: M 1278 Abendpost. sasonmo

Zu verkaufen: 199 Acres Stock- und Getreide-Farm. Nehme etwas Grundeigentum in Teilzahlung, Rest auf lange Zeit; im südlichen Michigan. Wm. Wallace, 1419 Forres Ave. St. Joseph, Michigan. 9sep1mtX

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. *X

Das Versöhnungsmahl.

Eine tränenreiche Ehegeschichte.
Von Lenore Pany.

Die Geheimrätin Werder saß gerade beim Frühstück, als das Mädchen einen Rohrpostbrief brachte.

Von Helene!

Was war denn da nur passiert? Vorgestern erst war die Rätin bei dem jungen Paar zu Besuch gewesen und hatte sich überzeugt, daß beide wohlauf waren. Nun, hoffentlich war niemand erkrankt!

Sie nahm ihr Lorgnon an die Augen und las:

„Liebste Mama!

Fred und ich erwarten dich heute bestimmt zum Mittagessen. Wir haben gestern unseren ersten Streit gehabt und wollen die Versöhnung entsprechend feiern. Ach, es war zu himmlisch, wie wir einander, nachdem der Zorn verraucht war, in die Arme flogen! Jedes wollte natürlich die Schuld auf sich nehmen, und schließlich einigten wir uns dahin, dieses erste bedeutsame Ereignis unserer jungen Ehe durch ein Festmahl zu feiern. Fred hat mir noch gestern Abend einen herrlichen Fasan geschickt. Den sollst du uns, liebe Mama, verspeisen helfen. Also komm! Es erwarten dich

Deine glücklichen Kinder!"

Mit gefurchter Stirn überlas die Geheimrätin noch einmal den Inhalt des Schreibens. Natürlich würde sie hingehen, aber nicht wegen des Fasans, sondern um die Ursache dieses ersten Streites zu erfahren, der ihr ein wenig verfrüht erschien. Helene und Oberleutnant Tornheim waren ja erst sechs Wochen verheiratet. Da mußte schon ein triftiger Grund vorhanden gewesen sein, wenn ihre übersanfte Tochter sich zu einem Wortwechsel hinreißen ließ.

— — —

Kurz vor ein Uhr läutete die Geheimrätin an der Tür des jungen Paares und wurde von Helene zärtlich empfangen.

„Komm nur gleich ins Speisezimmer," sagte die junge Frau. „Fred ist auch schon daheim."

Die Rätin folgten ihrer Tochter ins Zimmer. Als sie eintrat, wandte sich ihr Schwiegersohn, der am Fenster stand, rasch um.

„Ei, sieh mal, die Mama!" sagte er erstaunt.

„Nun, ihr habt mich doch eingeladen!"

Helene drückte ihre Mutter zärtlich am Arm. „Fred hat es nicht gewußt," sagte sie heiter. „Es sollte eine Ueberraschung für ihn sein."

„Und keine sehr angenehme, wie es scheint!"

„Aber Mama!" Lachend faßte der Oberleutnant seine Schwiegermutter um die Taille. „Ich konnte doch nicht ahnen, daß Helene gleich alles an dich ausplaudern würde!"

„Ausgeplaudert ist nicht das richtige Wort. Eine Mutter darf alles wissen."

„Unbestritten. — Aber nimm jetzt Platz! Ich bin sehr neugierig, wie Helene mit dem Fasan fertig geworden ist."

Die Geheimrätin setzte sich etwas steif auf den angebotenen Stuhl. „Helene hat in meiner Küche gelernt," bemerkte sie, den Oberleutnant scharf fixierend, „und dein Aussehen läßt auch keineswegs auf eine üble Verpflegung schließen."

„Gewiß, ich habe zugenommen seit meiner Verheiratung. Wenn es so weiter geht, muß ich nächsten Sommer nach Marienbad."

Das Erscheinen des Mädchens, das die Suppe auftrug, unterbrach das Gespräch. Artig schob der Offizier seiner Schwiegermama die Schüssel zu.

„Bediene dich, Mama, und laß dir die Versöhnungssuppe recht gut schmecken!"

„Krebssuppe — oh!"

„Die liebst du nicht, Mama?"

„Ich meine nur, Krebsschwänzchen sind eine sehr teure Delikatesse, zu teuer für einen mit knapper Kaution gegründeten Hausstand."

„Aber Mama, du wirst doch an einem Krebsschwänzchen keinen Anstoß nehmen! Und überdies streitet man ja nicht alle Tage!"

„Das wäre auch noch schöner! — Warum — danke, danke, ich nehme kein zweites Mal — habt ihr denn eigentlich gestritten, wenn man fragen darf?"

Helene warf ihrem Manne über den Tisch hin eine Kußhand zu. — „Wegen einer Dummheit — gelt, Fred?"

„Jawohl!"

„Und worin bestand diese Dummheit?"

„Sie bestand — sie bestand eigentlich in der Dummheit unseres Mädchens."

Helene nickte eifrig. „Ja, das Mädchen war allein schuld an unserem Streit. Ich hatte gestern Nachmittag Gäste und benützte zum ersten Male das schöne Service, das Onkel Max mir zur Hochzeit geschenkt hat, und beim Abtragen zerschlug Marie mir eine Tasse. Da habe ich sie denn tüchtig ausgescholten."

Der Oberleutnant wischte sich mit der Serviette den Mund. „Ich kannte mein sanftes Frauchen gar nicht wieder, so böse war sie!"

Die Geheimrätin wiegte das Haupt. „Na, wenn das Mädel auch gar so dumm ist! — Eigentlich aber weiß ich noch immer nicht, Helene, wo —"

„Wo? Nun, Fred meinte nämlich, eine zerbrochene Tasse sei noch lange kein Grund, das Mädchen so zu schelten."

„Merkwürdige Ansicht!"

Der Offizier beugte sich vor. „Verzeih, Mama! Ist dir noch nie im Leben etwas aus der Hand gefallen?"

Die Rätin nahm ihr Lorgnon an die Augen. „Das — das kümmert dich nichts, mein Sohn," sagte sie gedehnt. „Ueberdies mutet es doch etwas seltsam an, daß du ein Dienstmädchen und eine Frau meines Standes auf eine Stufe zu stellen beliebst."

„In diesem Falle sehe ich keinen Unterschied. Mensch ist Mensch. Das arme Ding hat eine Stunde lang bitterlich geweint und —"

„Ja, und da hat ihr Fred schließlich aus Mitleid eine Mark geschenkt."

Die Geheimrätin saß plötzlich steif wie eine Bildsäule da und richtete ihr Lorgnon bewegungslos auf ihren Schwiegersohn. „Du hast ihr eine Mark geschenkt?" stieß sie empört heraus.

„Ja, ich habe ihr eine Mark geschenkt."

„Jetzt begreife ich den Streit vollkommen! — Ueber eine solche Handlungsweise mußt du ja wütend gewesen sein, armes Kind!"

Die junge Frau lächelte verlegen. „Ach nein," murmelte sie, zur Seite blickend, „als Fred dem Mädchen die Mark schenkte, da war eigentlich schon alles wieder gut zwischen uns."

„Wie sagst du? Ja, fühlst du denn nicht das Beleidigende, das Schimpfliche, das dein Mann dir damit angetan? Dein eigenes Dienstmädchen lacht dich ja nun hinter deinem Rücken aus."

„Das glaube ich nicht."

„Glaubst du nicht? Lern du mich die Leute kennen! Na, mein Seliger hätte das einmal wagen sollen! Ich hätte gewußt, was ich in solchem Falle zu tun habe, was meine Ehre als Hausfrau mir gebietet!"

Helene hob verstohlen ihr Tüchlein an die Augen. „Was hätte ich denn nur tun sollen?" fragte sie mit bereits verdächtig zitternder Stimme.

„Kündigen hättest du ihr sollen — und zwar sofort!"

„Wenn das deine Ansicht ist, Mama, so kann ich ja noch immer—"

„Jawohl, du wirst dem Mädchen kündigen, hier vor meinen Augen wirst du ihr kündigen. Ein wahres Glück, daß ich gekommen bin, um noch rechtzeitig Ordnung zu schaffen. Dein Mann muß dich in den paar Wochen deiner Ehe nicht übel eingeschüchtert haben, armes Kind!"

„Ha—ha!" prustete der Oberleutnant heraus.

„Lache nicht, mein Sohn! Ich sehe dich heute in einem ganz neuen Licht, und ich muß sagen —"

Das Mädchen kam mit der Bratenschüssel. Die Geheimrätin wartete, bis sie die Schüssel sicher auf den Tisch niedergestellt hatte und faßte dann das Mädchen scharf ins Auge.

„Treten Sie einmal näher heran!" befahl sie im Tone eines Untersuchungsrichters. „Meine Tochter sieht sich gezwungen, Ihnen zu kündigen. Sie werden also in drei Tagen — nein, Sie werden schon morgen gehen."

Marie knickte erschrocken zusammen. Dann schluchzte sie laut auf. „Doch nicht wegen der zerbrochenen Tasse? Die gnädige Frau hatte mir doch verziehen, und der gnädige Herr hat mir sogar noch eine—"

„Bitte — Sie gehen! Ueber die Gründe sind wir Ihnen keine Rechenschaft schuldig!"

Als die Tür sich hinter der Weinenden geschlossen, brach der Oberleutnant in ein zorniges Lachen aus. „Fein hast du das gemacht, Mama! Das Mädchen weiß nun wenigstens ganz genau, wer hier der Herr im Hause ist."

„Herr im Hause —"

„Und wenn ich, wie du behauptest, meine Frau lächerlich gemacht habe, so hast du es eben jetzt mit mir noch schlimmer gemacht. Und das lasse ich mir unter keinen Umständen gefallen und ich —"

„Lieber Sohn —"

„Nenne mich nicht immer so pathetisch „lieber Sohn"! Erstens sind wir in keiner Komödie, und zweitens bin ich gar nicht dein Sohn!"

„Ah, du kündigst mir also die Verwandtschaft?"

„Nun, wir sind doch gerade im Kündigen drin! Bis jetzt habe ich dich reden lassen, jetzt aber rede ich. Es geht außer meiner Frau keinen Menschen etwas an, ob ich dem Mädchen eine Mark schenke — verstanden?"

„Da irrst du aber! Da Helene das Unwürdige deiner Handlung nicht begreift, bin glücklicherweise ich da."

„Ich weiß nicht, ob das gerade ein Glück ist!"

„Helene! Hörst du, in welchem Tone dieser Mensch mit mir spricht?"

„Ich — ach, ich höre überhaupt nichts mehr!"

In Tränen aufgelöst schlug die junge Frau die Hände vors Gesicht.

Die Geheimrätin blickte einen Augenblick starr von einem zum andern. Dann stand sie rasch auf. „Es ist besser, ich gehe," sagte sie, ihre Tasche über den Arm nehmend. „Für das gebotene Mittagessen danke ich. Es ist nicht nach meinem Geschmack, mir in einem fremden Hause und von einem fremden Menschen" — sie deutete mit der schwingenden Tasche symbolisch nach dem Platz, wo ihr Schwiegersohn saß — „beleidigende Dinge sagen zu lassen. — Adieu! — Ich werde euch so bald nicht wieder belästigen!"

Majestätisch rauschte sie zur Tür, indes das junge Paar ruhig sitzen blieb.

Erst als die Tür ins Schloß gefallen war, hob Helene den Kopf und sah aus ihren verweinten Augen den Gatten fragend an.

„Bleibe nur ganz ruhig," sagte er, seine Hand nachdrücklich auf ihren Arm legend.

Sie schmiegte sich wortlos an ihn, und so horchten sie, eng aneinander gedrückt, wie das Mädchen draußen im Vorzimmer der Geheimrätin beim Ankleiden behilflich war.

Und dann klappte merklich hörbar die Korridortür zu.

„Ach, Fred!" Aufschluchzend fiel Helene ihrem Mann um den Hals. „Unser schönes Versöhnungsmahl!"

„Ja, es war eine überaus glückliche Idee von dir, Mama mit einzuladen!"

„Ich konnte doch nicht wissen, daß sie uns so schlecht verstehen würde!"

„Schwiegermütter verstehen immer schlecht! — Na, jetzt weißt du wenigstens, was für einen schrecklichen Kerl du dir angeheiratet hast!"

„Du bist mein liebes, einziges Männchen!"

„So! Nun, wenn dies deine ehrliche Ueberzeugung ist, könnten wir ja unser Versöhnungsmahl zu Ende feiern. Die Anwesenheit deiner Mama scheint nicht nur mein Gemüt, sondern auch meinen Appetit gereizt zu haben."

Er drückte auf die Klingel.

„Bringen Sie jetzt den Nachtisch," wandte er sich an das mit verheultem Gesicht eintretende Mädchen. „Und weinen Sie nicht länger! Sie bleiben selbstverständlich!"

„Aber die gnädigste Frau Geheimrätin hat mir doch ge—"

„Die gnädigste Frau Geheimrätin hat nur einen etwas merkwürdigen Witz gemacht. Sie ist manchmal so witzig, meine verehrte Schwiegermama. Von heute an haben Sie zwei Mark mehr Monatslohn. — Na, so heulen Sie doch nicht schon wieder!"

„Ach, gnädiger Herr, das sind ja bloß Freudentränen!"

„Nun, dann weinen Sie die draußen in der Küche weiter! Uns aber bringen Sie jetzt den abgekühlten Champagner. Später sollen Sie auch ein Glas davon haben. Flink!"

Zwei Minuten später funkelte der perlende Wein in den Spitzgläsern. Mit lachenden Augen neigte der Oberleutnant sein Glas an das seiner jungen Gattin.

„Merk' dir was, Kleines," sagte er. „Wo zwei einander was zu sagen haben, da gehört kein Drittes hin! Verstehst du?"

„Ach ja! Und wenn wir wieder einmal streiten —"

„Und uns dann wieder versöhnen —"

„Dann laden wir nicht wieder die Mama dazu!"

„Nein — niemals!" bestätigte er mit Ueberzeugung.

Vergeßlicher Arzt.

Dr. Andreas Clark hatte die für ihn oft recht unangenehme Eigentümlichkeit, kein Gedächtnis für Physiognomien zu besitzen und daher seine überaus zahlreichen Patienten und Patientinnen nicht wiederzuerkennen.

Einmal ereignete es sich, daß er in einer großen Gesellschaft neben einer Dame saß, die er in Behandlung hatte, die er aber wie gewöhnlich nicht erkannte. Ihr war die Schwäche des Doktors bekannt, und so belustigte es sie nur, daß er sie ganz als Fremde behandelte.

Nun wurde ein Gericht herumgereicht, von dem Dr. Clark sich sehr reichlich auftat, das aber zu seinem Erstaunen seine Nachbarin an sich vorbeigehen ließ.

„Warum versorgen Sie sich nicht damit?" fragte er sie. „Etwas so Gutes bekommt man nicht oft."

„Ich darf das nicht essen," antwortete sie freundlich, „mein Arzt hat es mir verboten."

„Nun hören Sie—der Mensch muß nicht wissen, was gut schmeckt," rief der Mann der Wissenschaft entrüstet. „Wer ist denn der Botokude?"

„Dr. Andreas Clark," gab sie ihm mit listigem Augenzwinkern Bescheid.

Ganz verdutzt starrte er sie an, und dann brachen beide wie auf Kommando in ein lautes, unbefangenes Lachen aus.

— Attraktion. — „Ich finde es eigentlich furchtbar veraltet, daß man sich zu den Gesellschaften immer einen berühmten Dichter oder Künstler einlädt, der dann doch nichts redet. Ich habe für meinen nächsten Jour eine ganz andere Attraktion geladen." — „Was ist's? Einen Nordpolfahrer?" — „Einen Aviatiker, einen Apachen?" — „Nein, meinen Schneider!"

Börsennotirungen.

Chicago, den 16. Sept. 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags.

10:30 verm.	Hoch	Niedrig	Schluß Samstag
Mais—			
Okt ..$1.51⅝	$1.52⅞	$1.51⅛	$1.52⅜
Nov .. 1.48¾	1.50½	1.48¾	1.50
Hafer—			
Okt .. .72¼	.72⅞	.72	.72⅛
Nov .. .73⅜	.73⅞	.73¼	.73¼
Speck—			
Okt ..40.15	.—	.—	40.40
Schmalz—			
Okt ..26.70	.—	.—	26.82
Rippen—			
Okt ..23.45	.—	.—	23.60

Nachstehend die heutigen Schlußnotierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Oktober ..	$1.53¼	.72⅝	39.40	26.72	23.32
November.	1.49¾	.73¾	39.20	26.27	23.17

Mais schloß ¼ niedriger bis ¾ höher, Hafer ⅜ bis ½ höher ab. Die heutige Maiszufuhr in den ländlichen Stapelplätzen ist mit 1,100,000 Bushels wieder sehr beträchtlich. Der Eintritt von Frost in Nebraska und dem Nordwesten hatte wenig Einfluß auf die Preise. Der sichtbare Weizenvorrat hat sich in der vergangenen Woche um 10,800,000 Bushels vermehrt, der an Hafer um 2,183,000 Bushels, während der an Mais sich um 36,000 Bushels verringert hat. Schweine erzielten heute mit 21 Cents für das Pfund einen neuen Rekordpreis.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Samstag
London—		
Cables	476½	476½
Checks	475.40	475⅝
Paris—		
Cables	547	547¼
Checks	548	548¼
Holland—		
Checks	48	48
Italien—		
Checks	6.35	6.33
Schweiz—		
Checks	4.36½	4.36½
Dänemark—		
Checks	30.00	30.15
Norwegen—		
Checks	30.90	30.85
Schweden—		
Checks	33.50	33.60
Spanien—		
Checks	23.05	23.10

Produkten-Börse.

Butter ist wieder gestiegen, und zwar um einen Cent das Pfund. Auch verschiedene Apfelsorten sind in die Höhe gegangen, der Vorrat ist gering, die Qualität von Faßäpfeln gut. Auch die Kartoffelpreise sind höher notiert. Es handelt sich um den Uebergang von frühen Sorten zu Spätkartoffeln, die besonders im Norden noch etwas wachsen müssen. Die Ernte verspricht indes normal zu werden, wenn auch nicht so ertragreich, wie letztes Jahr. Unser Gewährsmann schätzt auf Grund von Regierungsberichten die Ernte auf etwa zwanzig Prozent geringer als die letztjährige, die besonders groß gewesen ist.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

[illegible] und Zuckerbäcker

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.90
Nr. 2		0.85
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.31	—0.50
Tragcanth, für Icecream-powder		2.60
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.32
Milchstreupulver		0.26
(Die Ernte ist ausverkauft.) Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10

Zucker.

Granuliert, 100 Pfund.......$	9.46

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 150 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.54	—0.54½
„Firsts", das Pfund	0.53	—0.53½
„Seconds", das Pfund	0.47½	—0.49½
Packware, das Pfund	0.39½	—0.40
„Ladles", das Pfund		0.40

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 150 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend	0.43½	—0.44
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.40½	—0.43
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.41	—0.43

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.26	—0.26¼
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.26	—0.26¼
„Young America", das Pfund	0.27	—0.27¼
„Daisies", das Pfund	0.27	—0.27½
„Brick", das Pfund	0.30½	—0.31
„Long Horns", das Pfund	0.27	—0.27¼
Schweizer, neu, das Pfund	0.44	—0.45
do. (Block), neu, Pfund	0.34	—0.35
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.24
do., 1-Pfund-Stücke		0.25

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Zepten & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.28	—0.30
Hähne, das Pfund	0.22½	—0.23
„Broilers", das Pfund		0.32
„Springs", das Pfund		0.28½
Truthühner, lebend, das Pfd.		0.32
Enten, das Pfund	0.30	—0.31
Indian Runner Enten, Pfd.		0.28
Gänse, das Pfund		0.21
Perlhühner, das Dutzend		5.00
do., junge, das Dutzend		9.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend.		2.00
„Squabs" lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00

Kleine magere, weniger.
Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund....$	0.34
do., Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.37
do., Nr. 2, das Pfund	0.34
do., Nr. 3, das Pfund	0.22
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.26
do., Nr. 2, das Pfund	0.25
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2 das Pfund	0.22
do., Nr. 3, das Pfund	0.17
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.17
do. Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	[illegible]

Kälber (geschlachtet).

(Notierungen von Zepten & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22
[illegible] Pfund Gewicht, Pfd.	[illegible]	[illegible]
[illegible] Pfund Gewicht, Pfd.	[illegible]	[illegible]
140—175 Pfund Gewicht, das Pfund	0.18	—0.20

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

In Fässern—		
Duchesz	4.00	—4.50
Jonathans	7.00	—7.50
Wealthies	5.50	—6.00
Twenty Ounce	6.00	—6.50
Maiden Blush	5.50	—6.00
Alexander	5.50	—6.00
In Bushelkörben—		
Wealthies	1.75	—2.00
Maiden Blush	1.50	—1.75
Duchesz	1.50	—1.75
Alexander	1.75	—2.00
Jonathans	1.75	—2.00
Kochäpfel	1.00	—1.25
Crab-Aepfel, der Bushel	3.50	—3.75
Westliche, in Kisten—		
Gravensteiner	2.10	—2.25

Birnen.

Bartletts, der Bushel	2.75	—3.00
Sheldons	1.75	—2.00
do., die Kiste	3.25	—3.50

Pflaumen.

Michigan, 16 Quarts		1.50
Damsons		2.25
do., per Case	1.45	—2.00
Quitten, per Case	1.25	—1.50

Trauben.

Michigan, kleiner Korb	0.30	—0.33
Concords	0.30	—0.33
Tokay, per Case	2.40	—2.50

Pfirsiche.

Michigan, der Bushel	2.75	—3.00
do., der Korb	0.40	—0.60
Tafelpfirsiche, Case	1.40	—1.50

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co. 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	9.25	—9.50
Zitronen, California, Kiste		6.00
Ananas, Case	3.25	—4.00

Melonen.

Cantaloupes, California, Crate	2.00	—2.25
Colorado	2.00	—2.25
Gems (Pink Meat), Crate		2.50
do. (White Meat), Crate		2.25
Osage, Crate	1.50	—1.75
White Rind, Case (6—8)	1.25	—1.50
Casabas, Case	1.75	—2.00

Frisches Gemüse.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Alligatorbirnen, Case		2.50
Artischoken, Trommel	5.00	—7.00
Blumenkohl, heimisch, Dutzend	0.25	—0.60
do., Michigan, 12—16 Köpfe	0.50	—1.00
Dill, das Bündel	0.01	—0.01½
Eierpflanzen, das Dutzend		1.00
Gurken, 2 Dutzend		1.00
do., Michigan, der Bushel	1.50	—1.75
Einmachgurken, der Korb	0.50	—0.60
Karrotten, heimische, 100 Bdl.	1.00	—1.25
do. der Sack		0.65
Kraut, heimisches, Case	1.25	—1.50
Kürbiß, Bushel		0.60
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Pastinaken, die Kiste		0.50
Petersilie, Dutzend Bündel	0.07	—0.10
Pfeffer (grün), hiesiger		0.40
do. (rot), do.	0.50	—0.60
Pilze, Minnesota, Schachtel		0.75
Radieschen, 100 Bündel		1.00
Rosenkohl, das Quart	0.18	—0.20
Rüben, 100 Bündel	1.00	—1.25
do., der Sack		0.75
Salat, Kopf—		
New York, Case	1.25	—1.50
Wisconsin, Hamper		1.75
Romaine, Case		1.50
Blattsalat, große Kiste	0.20	—0.25
Schnittbohnen, grüne, heimisch, die Kiste		0.50
do., gelbe, heimisch, Kiste		0.50
Sellerie, Michigan	0.65	—0.70
do., Case	1.10	—1.15
Süßkorn, Illinois, 4 Dutzend	0.60	—0.65
Tomaten, hiesige, Kiste	0.60	—0.75
do., hiesige, grüne, Tub	0.40	—0.50
Turnips, heimische, der Sack		0.75
do., die Kiste		0.50
Wasserkresse, das Faß	2.50	—2.75
Zwiebeln, heimische, Sack	1.15	—1.25
do., kalifornische, gelbe, Sack	2.00	—2.25
do., weiße, kleine, die Kiste	1.15	—1.25
do., grüne, das Bündel	0.07	—0.09

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota Ohios, 100 Pfund	2.50	—2.63
Wisconsin, weiße, 100 Pfund	2.40	—2.65
do., rote, 100 Pfund	2.40	—2.60

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot		2.26½
Nr. 2, do.	2.24½	—2.25
Nr. 3, do.		2.21
Nr. 1, hart		2.26½
Nr. 2, do.	2.24	—2.24½
Nr. 3, do.		2.21
Nr. 1, Northern	2.26½	—2.28
Nr. 2, do.	2.24	—2.25
Nr. 3, do.	2.20	—2.22
Mais—		
Nr. 5, gemischt	1.40½	—1.49
Nr. 6, do.		1.35
Nr. 3, gelb	1.64	—1.65
Nr. 4, do.	1.55	—1.60
Nr. 5, do.	1.50	—1.55
Nr. 6, do.	1.35	—1.45
Nr. 3, weiß		1.80
Nr. 4, do.		1.75
Nr. 5, do.		1.70
Nr. 6, do.	1.50	—1.60
Zufuhr (Woche)—		
Weizen....19,013,000; Mais....5,010,000		
Verschiffung (Woche)—		
Weizen.... 6,310,000; Mais....2,075,000		
Hafer—		
Nr. 3, weiß	0.70½	—0.71½
Nr. 4, do.	0.70	—0.71
„Standard"	0.70⅞	—0.71¾
Gerste—		
Malz	0.95	—1.04
Roggen—		
Nr. 2	1.63	—1.64
Mehl—		
Frühjahr		10.14
Winter	9.40	—9.60
Roggen	9.30	—9.55
Gerste	8.10	—8.35
Mais	5.25	—5.50
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Neues Timothy, Standard	32.00	—33.00
do., Nr. 1	34.00	—36.00
Kansas, Oklah., Nebraska	31.00	—33.00
Iowa, Minnes. u. Dakota	29.00	—30.00
Ill. und Wisconsin, Futter		14.00
Packheu	10.00	—11.00
Stroh—		
Roggen	10.00	—11.00
Hafer	8.00	—9.00
Weizen	9.00	—10.00
Timothysamen, Country Lots	7.00	—10.00
Flachs, Duluth		4.12

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	19.00	—19.25
Gute bis ausgez. Ochsen	17.75	—18.00
Mittlere Ochsen	11.25	—17.50
Jährlinge	14.75	—18.80
Fette Kühe und Rinder	7.35	—15.25
Kälber	12.50	—19.25
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	19.80	—20.75
Schwere Fleischerware	20.55	—20.80
Leichte Fleischerware	20.60	—20.90
Gemischte Packware	19.50	—19.95
Ferkel	17.00	—19.15
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgez.	17.15	—18.00
do., geringe bis gute	14.25	—17.00
Jährlinge	10.50	—14.50
Wethers	10.00	—12.85
Ewes	4.50	—12.00

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test..$		0.12
Red Crown Gasolin		0.23
Winteröl schwarz		0.15.6
Leinsamenöl, roh, im Faß		2.05
do., gereinigt, do.		2.07
Terpentin, im Faß, Gallone		0.81
Denatur. Alkohol, Gallone		0.75
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		14.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.95	—7.25
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß		4.00
Schellack, orangefarben		3.75
do., weiß		4.00

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.	Schwankungen
43 Amer. Radiator	245	238	238	— 7
120 Amer. Shipbldg.	130	129	129	— 1½
230 Armour, Vorz.	97½	97	97½	+ ¾
30 Booth Fisheries	26½	26	26½	— 1½
65 do., Vorzugsakt.	82	81	81	— 2
160 Chic. City & Conn. Rys.	⅞	⅞	⅞	.....
20 Chic. Pn. Tool	70	69	69	.....
58 Chic. Rys., Series 2	10½	10	10	— 2
5 Chic. T. & Tr.	160	160	160	.....
102 Cudahy & Co.	112	110	110	— 2½
99 Comm. Edison	102	101	102	+ ⅝
35 Deere Co., Vorz.	94	93½	93¾	.....
32 Diamond Match	108	106	106	— 2½
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
37 Peoples Gas	45	45	45	[illegible]
826 Sears-Roebuck	140	139	140	+ ¾
905 Stewart-Warner	58½	57	58¼	+ 1½
2462 Swift & Comp.	104½	103	103	— 1¾
2174 Union Carbide & Carbon	58	55⅝	55⅞	— 2⅛
883 Unit. Paperboard	19½	19	19½	+ ⅛
245 Wilson & Co.	56½	50	50	— 7
10 do., Vorzugsakt.	95	94	94	— ½

Bonds.

$21,000 Chic. City Ry. 1st 5s	86	84¾	84¾	— ⅝
3,000 Chic. Rys., Series B	57	57	57	.....
5,000 do. Adj. inc. 4s	35	35	35	.....
1,000 Chic. Telephone 5s	93½	93½	93½	
22,000 Comm. Edison 1st 5s	88⅝	87⅞	87⅞	— ⅜
4,000 Swift & Co. 1st 5s	90⅝	90	90⅝	+ ⅝
100 U. S. Liberty 1st 4s	94.80	94.80	94.80	+.40
5,510 do. 2d 4s	95.20	94.10	95.20	+1.18
650 do. 2d 4¼	94.40	94.18	94.18	+.16
7,050 do. 3d 4¼s	95.64	95.20	95.60	+.20

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Samstag
American Can Company	44⅝	44½
American Locomotive Comp.	64⅝	65⅝
American Smelting	76⅝	77⅜
Anaconda	67	67⅜
Atchison	84⅛	84⅞
Baldwin Locomotive	88⅜	88⅞
Baltimore & Ohio	53¼	54
Bethlehem Steel	81	83½
Chicago, Milw. & St. Paul	49	49
Central Leather Comp.	66½	66
Crucible Steel	64⅝	64½
General Motors	117	116
Inspiration Copper		116
Int. Mercantile Marie	26½	26¼
do. Vorzugsaktien	100⅞	99⅝
Mexican Petroleum	101⅜	100
New York Central	73	73¼
Northern Pacific	87⅝	86⅝
Pennsylvania Linien	43⅞	43⅛
Peoples Gas	45	45
Reading	87½	89½
Republican Iron and Steel	89⅝	90¼
Sears-Roebuck		139
Southern Railway	26	26⅛
Texas Oil	157¾	154½
Tobacco Products	65½	65½
Union Pacific	123⅝	123
U. S. Rubber	60	60
U. S. Steel	109¼	109⅝
do., Vorzugsaktien	111	110⅝
Utah Copper	83½	83
Westinghouse	43¼	43¼
Int. Paper Comp.		31⅝

Unter der konservativen Haltung, die Banken gegenüber Darlehen zu Spekulationszwecken einnehmen, hat die Börse zu leiden. Das Geschäft war auch heute ruhig, jedoch die Börse fest. Wall Street erwartet weitere Entwicklungen hinsichtlich der von Oesterreich angebahnten Friedensouvertüre. Sie hält den jetzigen Status als nicht endgiltig abgeschlossen. Die meisten Leute glauben, daß der Feind seine Ansprüche noch gewaltig herunterschneiden muß, ehe in der Friedensfrage ein Fortschritt gemacht werden kann.

Die Kaffeebörse.

Wie um 2:15 aus New York gemeldet wurde, waren auch heute um jene Zeit die Preise im Kaffeemarkt unverändert. September stand auf $8.50, Dezember auf $8.95.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwoll-Börse wurden heute nachmittag um 2½ Uhr folgende Preisnotierungen verzeichnet:

	2:15nachm.	Hoch	Niedr.	Schluß vorgestern
Oktober	33.40	33.65	32.89	33.29
Dezember	32.67	32.99	32.21	32.62

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Beilfuß, Elsie, 2057 W. 22. Str.
Berlinger, Frieda, 5411 Calumet Ave.
Bockelmann, Caroline, 74 J.; 3709 Wrightwood Avenue.
von Broggang, Franz.
Buzbach, John, 31 J.; 3523 N. Irving Ave.
Crach, Albert, 635 W. 48. Str.
Fuhr, Carl, 77 J.; Niles, Ill.
Goelitz, Mary, 85 J.; Lyons, Ill.
Heinemann, Alfred, 44 J.; Western Springs, Illinois.
Jung, Maria, 16 J.; 1223 George Str.
Krone, Gertrud, 3734 Archer Ave.
Langer, William, 25 J.; 4536 N. Keystone Ave.
Moeßner, Katherine.
Rotz, Robert, 4 Mon.; 4438 Altgeld Str.
Rackow, Henry, 78 J.; 6740 St. Lawrence Ave.
Stoll, Ella, 3733 Wilton Ave.
Thomas, Frank, 6105 Süd Wood Straße.

Wird resignieren.

Oberbaukommissär Bennett tritt in den Staatsdienst.

Wie heute bekannt wurde, wird Oberbaukommissär Frank J. Bennett seinen Posten aufgeben und in den Staatsdienst treten. Gouv. Lowden hat ihm den Posten des Direktors der Abteilung für öffentliche Bauten und Gebäude angetragen, der bisher von dem kürzlich verstorbenen früheren Richter Leslie Puterbaugh bekleidet worden war. Als Nachfolger Bennetts im Oberbauamt ist angeblich Percy B. Coffin ausersehen, der unlängst als Geschäftsleiter des Schulrats resignierte, und als Nachfolger von Polizeichef Schuettler soll noch in dieser Woche der stellvertretende Chef Alcock ernannt werden.

Woran starb er?

In seinem Zimmer des European Hotels, Nr. 22 Nord Halsted Str., wurde gestern der 50jährige Schlächter Louis C. Bertelsen tot aufgefunden. Anscheinend starb er schon vor mehreren Tagen, und der Koroner hat eine Untersuchung eingeleitet zwecks Feststellung der Todesursache, obgleich irgend welche Spuren äußerer Gewalttätigkeit an der Leiche, die von der Polizei nach dem Bestattungsgeschäft 912 West Madison Straße geschafft wurde, nicht zu bemerken waren.

Heißwasserbehälter barst.

Die in der Armourschen Speisewirtschaft an 42. und Elizabeth Str. bediensteten Kellnerinnen Gusti Grangka, Nr. 4822 S. Paulina Str., und Bessie Chinaki, Nr. 4849 S. Robey Str., erlitten lebensgefährliche Brühwunden, als in der Wirtschaft ein Heißwasserbehälter explodierte. Beide wurden nach dem St. Bernhard Hospital überführt.

* An einem Happen Fleisch, der ihm in der Kehle stecken blieb, ist der 44jährige Andrew Pudelak, Nr. 817 Townsend Straße, erstickt.

* In seiner Wohnung Nr. 2508 Kildare Avenue ist der 52jährige Emil Breidenfeld an Leuchtgas erstickt. Der Koroner wird festzustellen haben, ob Selbstmord oder ein unglücklicher Zufall vorliegt.

Kleine Kriegsdepeschen.

Grubenleute stellen Arbeit ein.

Shamokin, Pa., 16. Sept. Etwa 25,000 Grubenleute in diesem Teil der Anthrazitregion stellten vorerst die Arbeit ein, im Einklang mit dem Beschluß einer Massenversammlung.

Der Gewerkschaftsdistriktspräsident Matthews telephonierte aus Washington, daß die Bundesbrennstoffverwaltung es ablehne, die Lohnbeschwerden der Leute in Erwägung zu ziehen, bis diese zur Arbeit zurückgekehrt seien. Dies dürfte im Laufe des Dienstags geschehen.

Nach Fort Oglethorpe.

Eine Reihe weiterer Reichsdeutscher auf der Reise dorthin begriffen.

Um 9½ Uhr heute vormittag ist von Chicago ein Sonderzug abgegangen, welcher eine Reihe für die Dauer des Krieges zu internierende Reichsdeutsche nach Fort Oglethorpe in Georgia bringt. Es sind im Ganzen 26 Personen, welche sich unter sicherer militärischer Bedeckung zurzeit auf der Reise dorthin befinden. Unter der Obhut des Chicagoer Bundesmarschalles befanden sich bisher nur zwei davon, George von Rittweiler, ein früherer deutscher Hauptmann, über dessen Verhaftung kürzlich berichtet wurde, und Adolph H. Schumann. Die übrigen Passagiere sind:

George Relmers und Denis O. von Danoz aus St. Paul, Minn.

Leo Brauner, Carl Wilhelm und Hermann Pohlmann aus Detroit.

Wm. Bessemer, alias Besemal, und Henry Meyers aus Grand Rapids.

Hermann Bammel, alias Schulz, aus Sioux Falls, S. D.

Hugo Kahn und John W. Werner aus Muskogee, Okl.

F. R. Schumann aus Omaha, Nebr.

C. F. Moeller aus Kansas City, Kas.

Wm. Evert und Ralph von Thomas, alias Renu de Guerre aus St. Lobis.

Stanko Junaci aus East St. Louis, Ill.

Joseph Mehlo und Henry N. Muench aus Springfield, Ill.

Joe Precep, Joe Burger und Otto Tentermann alias Forman aus Indianapolis, Ind.

Richard Asfall aus Wheeling, W. Va.

Gottlieb Kloß und Frank Dallman aus Cleveland, O.

Henry L. Lewin aus Columbus, Ohio.

Die letztgenannten zwölf sind nicht erst nach Chicago gebracht worden, sondern werden den Zug in Indianapolis, Cincinnati, Lexington oder Chattanooga besteigen.

Mordprozeß.

Frau eines Fleischers und ihr Bruder nehmen darin Anklagebank ein.

Vor Richter Kersten und Geschworenen sitzen die Metzgersfrau Karoline Shuvata und deren Bruder Charles Lep unter der Anklage auf Mord auf der Anklagebank. Im April sollen sie gemeinschaftlich den Fleischergesellen John Bizak ermordet haben. Nach der Behauptung der Staatsanwaltschaft, die in dieser Sache durch Halfsstaatsanwalt George Bliß vertreten wird, soll Bizak an den Mann der Shuvata eine Forderung von $50 gehabt haben. In Abwesenheit des Mannes begab Bizak sich in dessen an der 46. und W. Huron Str. gelegenen Fleischerladen und verlangte sein Geld. Es kam zu Streitigkeiten und im Verlauf dieser sollen die Angeklagten dem Bizak mit einer Art den Schädel eingeschlagen haben. Darauf, so behauptet die Staatsanwaltschaft des Weiteren, sollen die Angeklagten den Bewußtlosen unter eine Treppe im Innern des Hauses geschleppt und ihm durch mehrere Revolverschüsse, in unmittelbarer Nähe abgegeben, völlig den Garaus gemacht haben. Die Tat wurde einige Stunden später entdeckt. Nach Angabe der Verteidigung verhält sich die Sache aber anders. Bizak soll die Frau Shuvata mehrfach belästigt, und diese soll dann in Gemeinschaft mit ihrem Bruder in Notwehr zur Waffe gegriffen haben.

Unglücklicher Zufall.

Beim Scheibenschießen in Park Ridge jagte sich der 18jährige Wagenführer George Huntley, Nr. 3942 Lowell Ave., infolge unachtsamer Handhabung des Revolvers eine Kugel in den Unterleib. Der Verunglückte hat Aufnahme im St. Marienhospital gefunden. Dort wird sein Zustand als äußerst bedenklich bezeichnet.

Kurz und Neu.

* Charles Weber, Nr. 817 West Chicago Ave., wurde gestern in einer Gasse nahe Chicago Ave. und Clark Straße verhaftet, nachdem er angeblich einem Seesoldaten ein halbes Pint Whiskey verkauft hatte.

* Der vierjährige Anthony Cinaz, Nr. 9610 Avenue L, stürzte in seiner elterlichen Wohnung aus einem Schaukelstuhl und erlitt innerlich so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung im St. Lukas Hospital starb.

* In der Anlage der Western Foundry Co. an 36. Straße und Albany Avenue stürzte der 29jährige John Oldinski, Nr. 3412 West 39. Straße, durch ein Oberlichtfenster und zog sich einen gefährlichen Schädelbruch zu. Man überführte ihn nach dem St. Anthony Hospital.

[illegible] für Schritt.

Fünf Personen in Verbindung mit dem Ausbruch aus der Jail in Haft.

Im Gewahrsam der Staatsanwaltschaft befinden sich nun in Verbindung mit dem am Donnerstag unternommenen Ausbruch aus dem Countygefängnis, bei dem die zum Tode verurteilten Mörder Earl Dear und Lloyd Bopp, sowie die Zuchthäusler Frank McErlane und „Big Joe" Moran entkamen, insgesamt fünf Personen, nämlich der Gefängniswächter John Kempter, Frau Margaret Dear, Gattin eines der Flüchtlinge, und, wie heute morgen verlautete, Nellie Inns, die sich in Bopp bei ihren Besuchen im Gefängnis verliebte, sowie eine dritte Frau, deren Namen nicht in Erfahrung zu bringen war, und endlich ein weiterer Mann, von dem es heißt, daß er der Lenker des Kraftfahrzeugs war, in dem die Ausbrecher entkamen.

Die Inns ist die Tochter von Thomas Inns, der in Gemeinschaft mit Walter Stevens und Albert Chase der Ermordung des Anzeigeagenten Louis Lichtenstein angeklagt war. Chase und Stevens wurden freigesprochen, während Inns schuldig befunden und zu 17 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Der Fall ist bis jetzt noch nicht vor die Großgeschworenen gebracht worden, da diese mit anderen Arbeiten überhäuft sind. Der Erste Hilfsstaatsanwalt Michael F. Sullivan erklärte aber heute, daß die Sache entweder heute nachmittag oder morgen vormittag die Grandjury beschäftigen werde. Jedenfalls wird versucht werden, eine Anklage auf Verschwörung zur Gefangenenbefreiung oder Mißbrauch der Amtsgewalt gegen den Gefängniswächter Kempter von den Geschworenen zu erlangen. Der genannte Hilfsstaatsanwalt sagte auch, daß höchstwahrscheinlich gegen andere Personen, die in die Sache verwickelt sind, Anklagen erhoben werden würden. Diese sollen sich sogar auf die Insassen der Zelle beziehen, in die Moran den Wächter Kempter sperrte, und in der sich der Mann so hübsch ruhig verhielt. Es sind dies Isidore Starr, verwickelt in den Juwelenraub bei der Heller-Rose Co. im Marshall Field Annex, und der Kalfaktor („Trusty") Sullivan. Diese hätten nach Ansicht der Staatsanwaltschaft, wenn sie tatsächlich nicht in die Verschwörung zur Gefangenenbefreiung verwickelt gewesen wären, durch Rufe einen Alarm abgeben müssen.

Gegen Polizeichef Alcock und Hilfsstaatsanwalt Pristalsky richtet sich ein Habeas Corpusverfahren, das heute vor Richter Thomas Windes durch den Anwalt der Margaretha Dear angestrengt wurde. Der Richter wird heute nachmittag über den Antrag entscheiden.

Heute morgen verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß Walter Stevens, der ebenfalls in den Ausbruch verwickelt sein soll, erschossen worden sei. Das Gerücht entbehrt noch der Bestätigung, Detektives der Staatsanwaltschaft haben aber sofort auch diese Spur aufgenommen.

Der vielseitige Dr. Brüstlein.

Kaum ist die Erregung über den großen Spionageprozeß, in welchem Dr. A. Brüstlein eine so wenig beneidenswerte Rolle spielte, ein wenig verflogen, so macht schon eine neue Skandalaffäre in Bern von sich reden. Die „N. Z. Z." berichtet darüber folgendes: „Ein Spielsalon im Hause des Dr. A. Brüstlein war Gegenstand einer Verhandlung vor dem bernischen Obergericht. Der höchst elegant eingerichtete Salon, in dem Hazardspiele wie das „Chemin de fer" betrieben wurden, und der eine mannigfaltige und reiche Frequenz aufwies, wurde von einem Grafe de Chilly gehalten. Die Gewinne und Verluste bezifferten sich auf Tausende von Franken; in die Tasche des Leiters floß ein gewisser Prozentsatz der Gelder. Bei der polizeilichen Haussuchung wurde auch Dr. Brüstlein in eifrigstem Spiel getroffen; bei der erstinstanzlichen Verhandlung vor dem Polizeirichter wurde er als Zeuge vernommen; nach Leistung der Zeugenaussage trat er als Verteidiger der Angeklagten auf. Als solche figurierten sowohl der Graf de Chilly als ein Fräulein Wittig. Der Anklage auf Konkubinat gab der Richter keine Folge, da sich beide Angeklagten inzwischen verheiratet hatten; hingegen verurteilte er beide zu je 400 Fr. Buße. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Appellation ein, indem sie eine Zusatzstrafe in Form von 20 Jahren Landesverweisung für beide beantragte. Das Obergericht gab dem Antrag des Generalprokurators Folge und erweiterte die Strafe auf 20 Jahre Landesverweisung.

— Ein zärtliches Paar. — Elf Uhr Abends. Die Eltern sind um zehn Uhr zur Ruhe gegangen. Seit einer halben Stunde schreit das Baby in der Wiege ununterbrochen.—Frau (für sich): „Endlich steht er auf, der Rabenvater!" — Er: „Ich kann's nicht mehr anhören, ich zieh' mich an und geh' ins Wirtshaus!"

— Beeinflussung. — Frau: „Früher war mein Mann kerngesund, aber seitdem er Skat spielt, hat er's bald mit dem Herzen, bald mit der Leber zu tun!" — „Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß das vom Skatspielen herrührt?" — „Selbstverständlich; der spielt immer mit dem Arzt und dem Apotheker!"

„Er" wird diese Anzeige in „irgend einer Zeitung" „irgendwo" lesen. Er wird auch wissen, daß Ihr sie lest; vorausgesetzt, daß Ihr schnell handelt und ihm ein „Smileage" Buch heute schickt.
Es gibt Waisen in der Armee und sie brauchen irgend einen gutherzigen Freund, der sie adoptirt und darnach sieht, daß „sie" im Lager angemessene Unterhaltung finden. — „Smileage" wird dies für Euch besorgen.

„Seid darauf bedacht, dass er immer lacht"

Ihr könnt das heute tun, indem Ihr ihm ein „Smileage"-Buch schickt. „Smileage" verschafft ihm Zutritt zu einem Lager-Theater, wo er die besten dramatischen Talente, die am Broadway Erfolg gehabt haben, erste Vaudeville-„Stars" sehen und die vorzüglichsten Vorlesungen hören kann für einen kaum nennenswerten Betrag. Diese Unterhaltung erhöht seine Tüchtigkeit und macht ihn doppelt wertvoll für Onkel Sam und doppelt gefährlich für Kaiser Bill. Es beschleunigt die Herbeiführung eines siegreichen Friedens. Könnt Ihr sagen, daß Ihr Eure volle Pflicht getan habt?

Der Krieg verlangt Opfer. Er bringt die seinigen dar. — Dieser Junge, der die Annehmlichkeiten und Ueppigkeiten aufgegeben hat, welche Ihr genießt durch die Gefahren und das harte Leben an der Front. Der Tod ist bereit, ihm die Hand zu schütteln, der Sternenregen der Geschosse ladet ihn zu seinem Ende ein — die Geier kreisen über seinem Haupte. Wie armselig sind da Eure Opfer im Vergleich zu den seinigen.

Dieser Junge befindet sich jetzt in dem Ausbildungslager, um sich fertig zu machen für den Ruf „nach drüben". Kraft und Mut verleiht ihm die Moral des Heeres. Moral — Napoleon sagte, daß es ohne Moral keine Armee gäbe — erhält er durch unaufhörlichen, ermüdenden Drill und durch gesunde Unterhaltung. Das Eine ist so wichtig, wie das Andere. Das Komite für Ausbildungslager-Beschäftigungen hat das eine Programm zusammengestellt, Gen. Pershing das andere. — Zahlreiche Stars haben freiwillig ihre Dienste angeboten. Euch ist es überlassen, mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Kauft heute ein „Smileage"-Buch und macht einen Soldaten glücklich.

Geschäftsleute und Angestellte sind ersucht, jedem ihrer Jungen, der jetzt in den Ausbildungslagern ist, in jedem Monat ein „Smileage"-Buch zu senden.

**Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.**

Tatsachen betreffs der „Smileage" Bücher.

1. „Smileage"-Bücher sind Bücher, die Koupons enthalten, die einen Soldaten zur Zulassung in Liberty Theatern, Liberty Zelten usw., Kantonments der National-Armee und Lager der Nationalgarde in den Vereinigten Staaten berechtigen.
2. „Smileage"-Bücher werden unter Aufsicht des Kriegsdepartements von dem „Military Entertainment Committee" herausgegeben.
3. „Smileage"-Bücher mit 20 Koupons kosten $1 das Stück, „Smileage"-Bücher mit 100 Koupons kosten $5.00 das Stück. Die Preise für die Unterhaltungen betragen von fünf bis zu fünfundzwanzig Cents.
4. „Smileage"-Bücher können nur benutzt werden in Kantonnements der National-Armee und in Lagern der Nationalgarde.
5. „Smileage"-Bücher können im ganzen Lande von lokalen „Smileage" Komites gekauft werden.
6. In jedem Buch ist Platz für Namen des Soldaten und Namen der Person, die es schickt. „Smileage" Bücher sind an Soldaten in Uniform übertragbar. Sie können von Zivilisten nur benutzt werden, wenn sie von einem Soldaten begleitet sind.
7. Sechzehn Theater sind gebaut, Chatauka-Zelte aufgeschlagen. Ein vollständiges Verzeichnis der [illegible]
8. [illegible]

Smileage Koupon

**Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.**

Bitte, geben Sie meine Bestellung auf „Smileage"-Bücher auf, wie unten angegeben

...$1 „Smileage"-Bücher ...$5 „Smileage"-Bücher

Mein Name.................................

Meine Adresse.................................

Ich lege bei.................................
(Baargeld, Check, Post- oder Expreß-Geldanweisung)

Zur Beachtung: [illegible] Washington, D. C.

Klein Bros.
HALSTED 20th ST. AND CANALPORT AVE

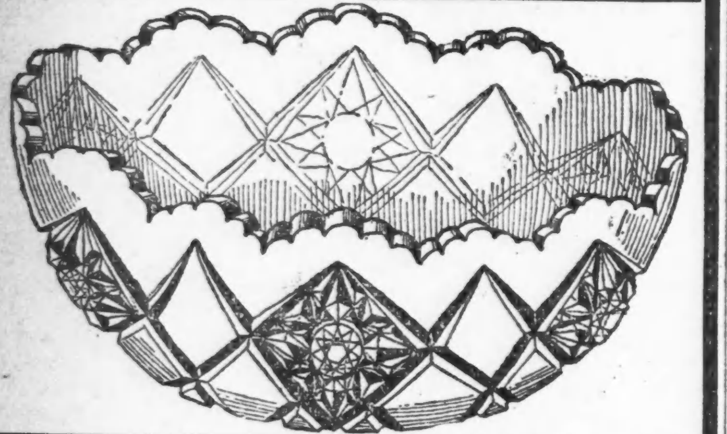
Großer Herbst-Eröffnungsverkauf

Die größte Veranstaltung des Jahres, anerkannt als die formelle Einführung von den beliebtesten Moden für Herbst und Winter.

Unsere Lagervorräte sind größer als je zuvor, und wir haben uns für eine solch große Nachfrage vorbereitet, um sowohl vorteilhafte Werte wie vollständige Sortiments zu sichern. Folglich betrachten wir dies als unsere wichtigste und reichhaltigste Eröffnung und Ausstellung von neuen Kleiderstoffen, Trachten und Kleider-Zubehör—ein Reichtum von neuen Waren in diesem ganzen großen Allerwelt-Laden—

Kommt und bringt Eure Freunde, wenn auch nur um das Neue zu sehen und Euch von der Weisheit und Sparsamkeit des Einkaufens in diesem großen Laden zu überzeugen. Jeder Tag wird spezielle Vorteile bieten.

Dienstag: Freie Souvenirs	**Doppelte Stamps Dienstag, den ganzen Tag.**
Mittwoch: Jitney-Verkauf	**Donnerstag:** Coats, Suits, Kleider, Putzwaaren usw. hervorgehoben.



FREI! FREI!

Dienstag, 17. Sept., dieses feine 8zöll. „Near Cut Glas"

Frucht-Bowle Souvenier

mit Einkauf von $1.09 oder mehr.

Diese elegante Bowle, genau wie im Bild, von klarem Krystall-Glas gemacht, in vielen Fassons und Mustern. Sie dient sowohl zur Zierde wie zum Gebrauch.

Aus Großmutters Strickkörbchen.

Niedergeschrieben von El-Correi.

Die Frau Großmutter erzählte:

1. Die Postreise.

Ich war wohl auch sehr wißbegierig auf die Welt, die da weit hinter unseren Bergen liegen sollte, und mein Herz pochte hoch, als es beschlossen war, daß ich die hohe Gönnerin meiner Frau Mutter besuchen sollte. Die Gönnerin war mir vertraut. Ich sehe sie noch vor mir in ihrem grünen Krinolinenkleid, eine Mantille aus feinstem Claire de lune um die edlen, fein abfallenden Schultern, und eine weiße Musselinhaube über den braunen Scheiteln. Sie war dreiunddreißig Jahre alt und erschien mir sehr würdig, denn ich war ein Springinsfeld von fünfzehn Jahren. Ihr kennt mein Bildnis, das Pastell! So sah ich damals aus. Ja, die Gönnerin, die hochedle Gräfin kannte ich, aber ich kannte nicht den Weg zu ihr. Welches Ergötzen ergriff mich, als ich dann vernahm, ich dürfe mit der Post reisen. Ich kannte diese Post nur von fern. Unten auf der Straße sah ich den gelben, schönen Wagen wohl mit seinen Rossen gehen und kommen. Und das Posthorn des Schwagers schickte seine Klänge zu unserer Einsiedelei herauf, denn mein Herr Vater bewohnte damals das Forsthaus zu Hellrode. Herrlich breitete sich um uns der Thüringer Wald, und der Inselsberg war unser Wetterprophet.

Nun sollte ich aber mit der Post in die weite Welt hinausfahren. Dennoch packte mich in meiner stolzen Freude ein Gruseln: würde man mich allein auf die weite Reise schicken?

Ich wagte aber nicht, diese vorlaute Frage zu tun. Was die Eltern beschlossen, war gewiß zu meinem Besten.

Mein Abendgebet fiel besonders fromm und brünstig aus; im Traum aber stiegen mir Gedanken auf, die ich mir wachend nicht eingestanden hatte. Ich hatte wohl gehört, daß man auf Reisen Abenteuer erleben konnte, und in mir war nun keine geringe Begier, so ein Abenteuer zu erleben. Ein verkleideter Prinz konnte ja mein Reisegenosse sein. Er bat mich um ein Almosen, und ich gewährte es gern dem Armen, der dann plötzlich in schimmernder Rüstung vor mir stand. So und ähnlich war mein kindisches Träumen.

Am andern Tage aber eröffnete mir meine Frau Mutter, daß der Vetter mich begleiten solle. Der war gerade in Hellrode zu Besuch, und obwohl er erst ein Knabe von vierzehn Jahren war, so kann man sich nichts Weltgewandteres denken, als dieser Schüler es war. Er besuchte die Realschule zu Erfurt und hatte mit seinem Herrn Vater schon den ganzen Thüringer Wald und dazu auch den Harz bereist. Diesem weltgewandten Jüngling sollte ich anvertraut werden, und ich gab mich wohl zufrieden.

Der Reisetag war endlich angebrochen. Ich trug ein Kleid aus grauem Berkal und helle Zeugstiefelchen, über die meine Pantalons mit der zackigen Spitze gar adrett zu sehen waren. Mein Reisehut wurde mit breitem Bande unters Kinn gebunden. Und ein schöner Mantel, just wie ihn jetzt die Modedamen tragen, mit weiten Empireärmeln, kam noch über mein Kleid. Auch Vetter Johann hatte sich gut zur Reise gerüstet. Eine starke Ledertasche hing über seiner Schulter, und seine Mütze wurde mit einer Feder als Zeichen ritterlichen Mutes geschmückt. Seinen handfesten Stock zeigte er mir mit den Worten: „Damit, Base, schütze ich dich wohl!" Da er hohen Wuchses war, kam er mir völlig mannhaft vor.

Wir rissen uns los. Die Mutter stand an der Tür und winkte uns voll schmerzlicher Bewegung nach; der Vater aber ermahnte uns, nicht zu säumen, denn sein Fernrohr ließ ihn bereits die Post erblicken.

Hurtig schritten wir aus. Vetter Johann kürzte unseren Abstieg durch ein frommes Lied, das er mit seiner schönen Stimme gar artig zu singen verstand. Ringsum taute der Morgen. Die Sonne ließ die Tautropfen glitzern und belebte die Hänge und mein Busen war so voll Lebensfreude, daß ich hätte laut jauchzen mögen.

So kamen wir unten an der Fahrstraße an. Ein Mann, der uns begegnete, bot uns einen fröhlichen „Guten Morgen". Der Steinklopfer, von seinem harten Gewerbe ruhend, kam neugierig und ehrerbietig näher, gar sehr erstaunt, uns als Reisende ansprechen zu dürfen.

Bald kam der schnelle Postwagen, und der Postillon blies munter in sein blinkendes Horn. Auf Vetter Johanns Schreien hielt der Schwager, und wir stiegen ohne Furcht ein. Ein feiner Herr saß innen.

Er bot mir hilfreich die Hand und sagte aufs freundlichste: „Bon jour, Mademoiselle!" denn damals sprach ein feiner Mensch gern in der Sprache der Franzen.

Ich errötete sehr und wollte mich bereits auf den Rücksitz setzen, da bot er mir schnell den Platz an seiner Seite an, indem er sein kleines Felleisen unter die Bank schob.

Soviel Liebenswürdigkeit konnte ich nicht verletzen, und bescheiden dankend nahm ich den vortrefflichen Platz an.

Vetter Johann saß mir vis-a-vis. Als sich dann aber während der Fahrt, die uns durch das herrliche Tal trug, unser junger Gefährte etwas nach unseren Verhältnissen erkundigen wollte, war es Vetter Johann, der so abweisende Antworten gab, daß der Fragen bald weniger wurden und mir nur etliche heimliche Seufzer verrieten, daß mein feiner Nachbar nicht ganz zufriedengestellt war.

Mir taten diese Seufzer sehr weh. Sobald ich aber ein Wort anheben wollte, kam Vetter Johann dazwischen.

Als wir dann an einem stattlichen Gasthaus hielten, fragte der Herr höflich, ob wir nicht einkehren möchten. Ich wies auf mein wohlgefülltes Körbchen mit Mundvorrat, Vetter Johann aber sagte: „Nein, steige Er nur allein aus, Monsieur!"

Doch als der Fremde ausgestiegen war, folgte ihm auch Vetter Johann, und einige Schritte entfernt trat er artig vor den Fremden hin, sagte etliche Worte, lüftete höflich seine Mütze und kam dann wieder auf seinen Platz. Vergebens aber wartete ich auf die Rückkehr des schönen Unbekannten, bis ich später sah, daß er vorn beim Schwager saß. Johann mochte mein Erschrecken bemerken und erklärte mir nun stolz: „Ich habe unsern Monsieur gebeten, dich nicht mehr zu belästigen. Denn ich habe deinen Herren Eltern gelobt, dich vor Zudringlichkeiten zu schützen. Um mir den Respekt zu sichern, gab ich vor, du seist meine Braut. Wie du siehst, haben wir jetzt Ruhe vor ihm."

Ich glaube, ich bekam Tränen vor Beschämung in die Augen. Mein Mieder deuchte mir zu eng. Aber ich wagte nicht, Johann wegen seiner Lüge zu schelten. Und heimgezahlt habe ich sie ihm erst viel später! —

2. Der Seidenhut.

Die Gräfin bewohnte ein wohlbefestigtes Kastell oberhalb der Stadt, doch nahm sie mich auch mit in die Zirkel ihrer Freundschaften. Da traf ich oft auch junge Mädchen meines Alters, und auch artige junge Mannsbilder, die sich mit uns im Menuett drehten.

Es kamen aber auch etliche Eifersüchteleien vor, und eine besonders ist des Erzählens wert.

Kam da ein neuer Gerichtsschreiber zur Stadt. Er stammte aus adeliger Familie und benahm sich mit dem Anstand einer nicht nur wohlerzogenen, sondern auch wohlunterrichteten Mannsperson.

Sein Gesicht war von glücklichster Bildung, und seine blauen Augen strahlten so sanft wie die eines gemütvollen Frauenzimmers. Ich habe selten einen so schönen und artigen Mann gesehen, wie dieser Gerichtsschreiber war.

Er verkehrte natürlich viel im Hause des Herrn Amtmanns, eines ebenso würdigen Rechtsprechers als eines sorgsamen Hausvaters. Der Amtmann hatte eine Tochter Friederike, die nicht böswillig war, aber es doch oft an Besonnenheit fehlen ließ, so daß sie unter ihren Gespielinnen schon manches Uebel angerichtet hatte. Ihre Busenfreundin war damals just Ulrike, des Apothkers Aelteste, und diese beiden Rikchen sah man immer Arm in Arm über die Gasse gehen. Sie hatten keine Geheimnisse vor einander, und bald vertraute Ulrike der Freundin auch ihre Neigung zu dem schönen Schreiber an. Aber auch Friederike hatte für sich geplant, das anziehende Mannsbild zu erobern, und mit Unbehagen sah sie zu, wenn Ulrike am Spinett saß und Melodien der Liebe vortrug, während der Schreiber andächtig versunken in ihren Anblick und in ihren Gesang am Fenster stand.

Sie lud daher die Freundin weniger oft ein, ja, sie machte Ausflüchte und versuchte selbst allerlei Mittel, um die Vertraute des Schreibers zu werden.

Ulrike hatte keinerlei ahnenden Verdacht und suchte immer von Neuem in bescheidener Dringlichkeit die Freundschaft, von welcher noch ihr Verkehr mit dem holden Freunde abhing. Ja, sie weinte bittere Tränen am Halse der Falschen über die sanften Schmerzen ihrer Liebe.

„Wenn du mir beistehst, liebes Rikchen", sagte endlich, von ihrem Bangen allzu bedrängt, Ulrike, „und wenn du mir hilfst, daß ich den Schreiber zum Mann bekomme, so will ich dir ewig eine treue Freundin sein! Und für den Tag meiner Hochzeit schenke ich dir den schönsten Seidenhut, den man bei der französischen Händlerin kaufen kann, und koste er zwanzig Taler!"

Friederike konnte ein freudiges Erstaunen nicht bemeistern.

„Wie", fragte sie, „einen so kostbaren Hut willst du mir schenken?"

„Ja! Ich schwöre es dir zu!" sagte feierlich Ulrike.

Solch einen Seidenhut hatte sich die eitle Friederike schon lange gewünscht, und sie gab Ulriken schnell das Versprechen, den Schreiber auf die Vorzüge der Vertrauensvollen aufmerksam zu machen. Und sie hatte im Augenblick auch die ehrenwerte Absicht, das zu tun.

Wie man jedoch weiß und wie viele Beispiele und Erfahrungen des Lebens es lehren, ändert ein junges Frauenzimmer schnell seine Entschlüsse, und das besonders dann, wenn es sich um Sachen des Herzens handelt.

Noch ganz beseelt von dem Wunsche, für Ulrike zu sprechen, setzte sich Friederike eines Nachmittags ans Spinett und ließ leise die Tasten erklingen nach einer Weise, die Ulrike mit ebenso viel zarter Empfindung als bewunderungswürdiger Vollkommenheit zu produzieren vermochte.

Der Schreiber stand am Fenster. Seine sanften Augen blickten hinab in den schön geordneten Garten, wo die bunten Geranien in breiten Beeten gar reichlich blühten. Plötzlich vernahm er die, ach, so anziehende Weise. Er preßte die Hand aufs Herz und lauschte mit sichtbarem Entzücken.

Da brach Friederike aber schon ab.

„Nein", sagte sie zu dem Schreiber und gab sich das Ansehen völliger Unbefangenheit, „ich will Euer Ohr nicht verwunden, denn diese Melodie ist uns durch geübtere Finger und eine reizendere Stimme teuer geworden. Ich bin nur eine Stümperin und darf mich in keiner Weise mit meiner trefflichen Freundin Ulrike messen."

Der Schreiber lauschte mit Ergötzen diesen Worten, und voll artiger Bewunderung versetzte er: „Die Jungfer braucht sich nicht herabzusetzen, aber die Freundin gehört wohl zu den angenehmsten Frauenzimmern der Stadt. Das ist schon richtig!"

Diese Rede verdunkelte jäh Friederikens Gesinnung. So günstig es für ihre Aussicht auf den seidenen Hut war, daß der Schreiber also dachte, so entnahm ihre Empfindung doch dem Lobe der andern ein Aergerniß.

„Wie", fragte sie, „wenn Ulrike Euch hörte, glaubt Ihr, sie würde mit Eurem Kompliment zufrieden sein? Sie will wohl nicht nur zu den angenehmsten Frauenzimmern gehören, sondern für Euch wohl selbst die Angenehmste sein!"

Der Schreiber errötete lebhaft und schien zu bedauern, daß seine Vatermörder nicht hoch genug waren, um sein Erröten zu verbergen.

„Sprecht Ihr die Wahrheit, Jungfer?" flüsterte er.

„Das tue ich wohl!" nickte Friederike und ließ die Klöppel ihrer Handarbeit, die sie ergriffen hatte, gar zierlich fliegen.

Der Schreiber schritt in großer Erregung durch's Zimmer.

„O", rief er bewegt aus, „wie soll ich Euch danken für dieses Wort! Denn nicht schwer fällt es mir, zu bekennen, daß ich die Jungfer Ulrike mit den schönsten Empfindungen meines Herzens verehre!"

Jetzt begannen Friederikens Augen gar abenteuerlich zu funkeln.

„Ich werde das meiner Freundin nicht verschweigen!" sagte sie mit einem schelmischen Lächeln. „So macht Ihr nicht nur Ulrike glücklich, sondern Ihr verhelft mir auch zu einem schönen Geschenk!" Und des Schreckens des Schreibers nicht achtend, plauderte sie ih. Geheimnis aus...

Damit endet meine kleine Geschichte, denn hier endete auch die schöne Empfindung des Schreibers für Ulrike.

Ich sagte euch schon, daß er ein artiges, bescheidenes und auch wohlgesittetes Mannsbild war, aber auch von großer Empfindsamkeit, was man leicht seinen sanften Augen ansah. Ihn mochte es nun kränken und ihm mußte es wenig weiblich erscheinen, daß Ulrike Friederiken zu bestechen versuchte und ihre bedeutungsvollste Herzensregung der geschwätzigen Freundin preisgab.

Kurz, er ließ sich den Scheidebrief vom Amtmann schreiben und nahm seine Versetzung. Ulrike ließ er weinend zurück.

Sie ist dann bald an der Cholera gestorben, als sie die Armen pflegte.

3. Klärchen, setz' die Krone auf!

Damals war ich bei der hochedlen Gräfin gewesen, später kam ich zu meinem lieben Großonkel, der Pfarrherr zu Heinsdorf war.

Mein teurer Vater war inzwischen gestorben, und meine gute Frau Mutter lag siech im Hause meines verheirateten Bruders Anton. Seuchen hatten unsern Viehstand vernichtet, und die Kriege hatten uns so hart mitgenommen, daß wir uns wohl als verarmt bekennen mußten. So war ich auch recht traurig gewesen, als ich zum Großonkel kam, um ihn in seinem hohen Alter zu pflegen. Aber er war noch recht rüstig und setzte mir gar wacker den Kopf zurecht, wenn ich trüben Gedanken nachhängen wollte.

Diese trüben Gedanken kamen aber dennoch, hatte mich das Unglück doch nachdenklich gemacht und mich einer sehr schlechten Angewohnheit unterworfen: mich mehr als billig um die Zukunft zu sorgen. Der liebe Gott hatte es gerade nicht sehr sanft mit meinen Eltern gemeint, warum sollte er es nun sanfter mit mir meinen? So dachte ich oft in großem Bangen. Ich war dabei wohl dankbar für den Unterschlupf bei dem Großonkel, aber geborgen war ich hier nur für Lebzeiten des hochbetagten Pfarrherrn und nicht für die meinen.

Ich war mittlerweile schon zweiundzwanzig Jahre alt geworden, und da ich arm und zudem schüchtern war, nahte sich mir kein Freier, der mehr gehabt hätte als ich. Ich trug aber schon so schwer genug an der Sorge, daß ich nicht den Mut besaß, in den schweren Zeiten ein ungewisses Los zu ziehen. Davon riet mir auch der Herr Großonkel ab, und wo die Liebe nicht dreinredet, da läßt sich ein Frauenzimmer schon beraten.

„Laß nur!" pflegte der Pfarrherr zu sagen, „du kannst noch einen Fürsten bekommen! Die Krone trägst du ja jetzt schon!"

Letzteres galt den großen Zöpfen, die ich der Mode gemäß auf meinem Kopfe trug, wenn ich mich zur Kirche rüstete oder mich sonsten festlich herausstaffierte. Jedes Frauenzimmer steckte zu dieser Zeit ohne Bedenken solche falsche Zöpfe auf, ebenso, wie sie sich nichts übles dabei dachte, der natürlichen Gestalt durch den Reifrock einen größeren Umfang zu verleihen. Mir standen diese Zöpfe aber besonders vorteilhaft zu Gesicht, und trotz des gutgemeinten Spottes sah mich auch der Pfarrherr gern in diesem Schmuck.

So nahm er mich auch einmal mit aufs Gut des fürstlichen Pächters. Wir fuhren in einer kleinen Halbchaise, und das flinke Pferd war ganz meiner Führung anvertraut. Es war Herbst, aber die Sonne leuchtete golden durch die gelben Blätterdächer; das Kartoffelstroh loderte auf den Feldern

Der Pächter war ein rüstiger Witmann, schon gut in den Dreißigern. Er begrüßte mich mit großer Ehrerbietung. Ja, er machte mir Komplimente und lobte die Tugenden der Frauenzimmer derart schmeichelhaft, daß ich ganz verlegen wurde und mich schnell in den Schutz meines Herrn Großonkels begab.

Später bemerkte ich, daß der Pächter abseits eifrig mit dem Pfarrherrn sprach. Und wie er uns wieder zu unserer Chaise brachte, blickte er mir so voll ehrerbietiger Neigung und bescheidener Freundlichkeit in die Augen, daß mir abermals die Röte lebhaftester Beschämung ins Gesicht stieg.

Wir hatten auch einen kleinen Garten am Pfarrhaus, und den bestellte ich mit großer Freude, denn der, dessen Hand nicht direkt mit Reichtum gesegnet ist, der freut sich über jeden Apfel, den der liebe Gott zu seinem Vorteil reifen läßt, und es ist ein liebliches Wunder, der trauten Erde sechs oder noch mehr Kartoffeln zu entnehmen, wo man nur eine einzige gesäet hatte.

So war ich bei meiner Arbeit und mir war wunderbar froh zumute. Ich fühlte mich reich mit meinem Körbchen roter Aepfel, die ich geerntet hatte und die uns manchen langen Winterabend versüßen oder auch einer kranken Nachbarin zur Labe dienen sollten.

So war ich ganz beschäftigt mit angenehmen Vorstellungen und dankbaren Empfindungen, als ich plötzlich meinen Namen rufen hörte: „Klärchen!"

Es war der Herr Großonkel. Er stand in seinem langen Hausrock auf der Treppe der Altane und winkte lebhaft mit dem Krückstock. Schön und würdig stand er da unter dem roten Weinlaub, und sein gütiges Antlitz strahlte voll Frömmigkeit.

Als ich mich ihm willig nahte, faßte er nach meiner Schulter und flüsterte: „Schnell, Klärchen, setz' die Krone auf! Der Pächter ist da! Er hat ein Wort mit dir zu reden!"

Ich stach mich wohl in den Kopf, als ich die Krone befestigte, aber ich brachte es doch zustande.

Kam auch bald die „Haube" an die Reihe, die Krone trug ich doch noch zu manchem Fest.

Jetzt liegt sie in der Kommode im blauen Atlaskästchen, und ich bin zufrieden, daß — es keine goldene war.

Sarg als Rettung.

Wie der Sarg mit dem Leichnam seines Sohnes Walter E. Wilhelm vier seiner Kameraden das Leben rettete, als ihr Schiff mitten auf dem Ozean von einem feindlichen Tauchboot torpediert wurde, hörte der Polizist Chas. Wilhelm vom New Yorker Polizeidepartement.

Am 10. Mai trat der junge Wilhelm dem 58. Artillerieregiment bei und verließ kurz darauf das Land, um sich nach Frankreich zu begeben. Während der Fahrt erkrankte er an Blinddarmentzündung und mußte operiert werden. Indessen erholte er sich nicht und erlag seinem Leiden. Die Leiche wurde einbalsamiert und in einen versiegelten Metallsarg eingeschlossen. In England wurden dann Vorkehrungen getroffen, den Toten nach der Heimat zu bringen, und der Sarg wurde auf dem Hauptdeck eines Bundestransportschiffes aufgestellt. Am 2. Juni wurde das Schiff von einem deutschen Unterseeboot torpediert, als der Dampfer schon mehrere Tage unterwegs war. Als das Fahrzeug sank, schwamm der Sarg inmitten der Trümmer; er war luftdicht verschlossen und stand hoch aus dem Wasser heraus.

Vier Seeleute, die keinen Platz in den Rettungsbooten gefunden hatten, klammerten sich an den Sarg und trieben mit ihm 18 Stunden lang, bis sie von einem rettenden Schiff aufgenommen wurden. Ein sonderbarer Zufall wollte, daß dies dasselbe Schiff war, auf welchem der junge Wilhelm den Tod gefunden hatte.

Als die Geretteten dem Kapitän von dem Sarge erzählten, wurde dieser gleichfalls an Bord übernommen und am 9. Juni glücklich in Hoboken gelandet. Der Tote wurde dann, nachdem er dem Vater von den Behörden übergeben worden war, am 9. Juni auf dem Lutherischen Friedhofe mit allen militärischen Ehren beigesetzt. Erst jetzt machte einer der auf so sonderbare Weise geretteten Seeleute dem Polizisten Wilhelm einen Besuch, so daß dieser erst nach Monaten hören konnte, wie sein Sohn im Tode noch den Kameraden beigestanden.

Diese Verkäufe für Dienstag

Gürtel

Bargain Basement Extra speziell — Muster Gürtel f. Damen u. Kinder, Lackleder u. weißer Kid, gute Größen, in rot, schwarz u. weiß, 25c u. 50c Werte, Ausw., Stück zu **15c**

Handtaschen

Imitation Leder-Handtaschen für Damen, mit Sicherheits Catchschloß u. häng. Spiegel u. Börse, viel dauerhafter als billiges Leder—speziell, morgen, **49c**

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875

State, Adams and Dearborn Streets

BASEMENT BARGAIN

Kraut

Siebenter Floor — fancy „Home Grown", solid und zart, morgen das Pfund für nur **2c**

Spart Nahrungsmittel, das ist etwas, das ein Jeder tun kann.

Ein großer Einkauf von Suits, gemacht um zu Preisen bis 22.50 verkauft zu werden 8.88

Bargain-Basement.

Wir kauften diese Suits von einem prominenten Fabrikanten, der sie alle an uns zu einer großen Verschleuderung verkaufte, weil die Größen-Auswahlen angebrochen waren — es sind aber trotzdem alle Größen in der Partie, von 16 bis 46. Sie sind nicht in den neuesten Fassons, aber es sind gut entworfene Modelle, für den vergangenen Herbst und Frühjahr gemacht, und immer noch in guter Fasson — und die Werte sind außergewöhnlich. Angebrochene Größen für Mädchen und Damen, 16 bis 46, und eine beschränkte Anzahl für korpulente Figuren. Wundervolle Werte zu........

8.88 Sale in Bargain Basement

Die Stoffe sind ausgezeichnete Qualitäten wollener Poplin, Serge, Mohair, Cheviot und Whipcord; Farben: blau, schwarz, grau, Copenhagen, Tan, Khaki, grün und braun. Die Modelle umfassen hohe Waisted, faltige und gradlinige Effekte. Alle sind gut geschneidert und viele seidegefüttert. Falls Ihr einen praktischen, dauerhaften Suit von guter Mode und Qualität zu einem ungewöhnlich niedrigen Preise wünscht, so verpaßt diese Gelegenheit nicht — und kommt zeitig für die beste Auswahl, so lange die Sortiments noch groß sind.

Ein zeitgemäßer Verkauf von Muster-Unterzeug

Bargain-Basement.

Niemand kann sich kaum einen zeitgemäßeren Verkauf denken. Preise für alles Winter-Unterzeug, besonders für die wollene Sorte, sind äußerst hoch, wir sicherten uns jedoch **die ganze Musterpartie eines prominenten Großhändlers** zu einem riesigen Rabatt. Dieser große Einkauf ist morgen zum Verkauf in unserem Bargain-Basement zu **faktisch den Preisen des letzten Jahres.** Einige Partien sind beschränkt, daher kommt zeitig. Und zwar wegen der beschränkten Quantitäten. **Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.**

50 Dtz. baumw. Union Suits f. Damen, fließgefüttert, mittleres u. schweres Gewicht, Größen 34 bis 44 — alle Fassons, Werte bis zu $1.89, zu **99c**

50 Dutzend Leibchen und Beinkleider für Damen, fließgefüttert, alle Größen— Werte bis 59c— Muster-Verkauf ... **37c**

60 Dtz. fein gerippte wollene Union Suits für Damen, alle Fassons und Größen. — Diese sind wundervoll zu dem Preise, wert bis $3.50, zu **1.92**

40 Dtz. baumw. Damen-Leibchen u. Beinkleider, fließgefüttert, alle Fassons in Leibchen— knöchellange Beinkleider, bis 89c wert, zu.. **52c**

30 Dutzend Leibchen und Beinkleider für Damen, fließgefüttert — Werte bis zu 69c — speziell für morgen zu nur **36c**

35 Dutzend fein gerippte wollene Leibchen und Beinkleider für Damen; dieselben sind bis zu $1.69 wert — zu nur **97c**

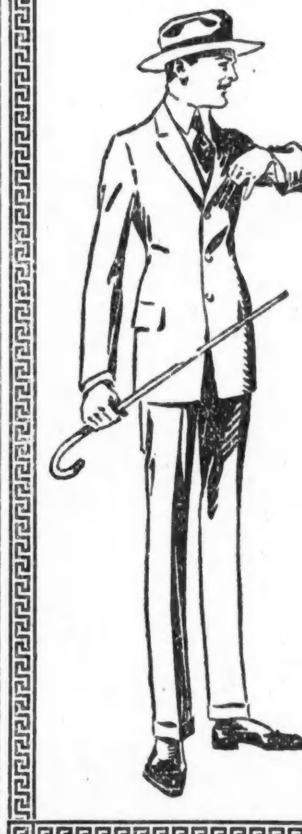
50 Dutzend gerippte und flache wollene Leibchen und Beinkleider für Kinder; zahlreiche große Sorten in der Partie — wert bis 89c, zu **48c**

25 Dutzend gerippte baumwoll. Union Suits für Damen, alle Größen in der Partie; Werte bis $1.19, zu **78c**

40 Dutzend fließgefütt. Union Suits f. Knaben u. Mädchen, schwer u. mittelschwer, Muster der 89c und 98c Sorten — zu nur **66c**

Verkauf von 648 Anzügen und Ueberziehern für Jünglinge und junge Männer

Bargain-Basement.



Zwei spezielle Einkäufe ermöglichen diesen Werte-gebenden Verkauf. Hier sind Anzüge, die heute nicht für weniger als $15 hergestellt werden könnten, aber die Partien sind nicht vollständig — Größen sind angebrochen — jede Größe in der Partie bis zu 42; hübsche, dunkle Muster in Cheviots u. Cassimeres, zu **Sowie zu 12.95 Herbst- und Winter-Ueberzieher für Männer und Jünglinge,** Stapel konservative Moden; sowie Moden für Jünglinge u. junge Männer. Wundervolle Werte in den Anzügen sowie in Regenmänteln. Dienstag zu... **12.95**

Verkauf von 116 Männer-Regenmänteln, jeder Mantel garant., gebroch. Partien und Größen, $3.95 Wt., zu **2.95**

Verkauf von gestreiften Worsted Hosen, hübsche dunkle Muster, alle Größen, Werte bis $3.95, zu........... **2.95**

Großer 4.98 Kleider-Verkauf für Knaben:

Fast ein tausend Kleidungsstücke kommen Dienstag zum Verkauf. Es sind 217 Norfolk Knabenanzüge, wert bis $6.50, alle Größen bis zu 18. 118 Mackinaws für Knaben, gebroch. Partien und Größen von 6 Jahren aufw. Werte bis $7.50

369 Knaben-Winterüberzieher in den hübschesten Mustern, in rauhen Cheviots und Tweeds; viele sind wolle-gefüttert; Größen 3 bis 10; Werte bis $10. Ein „Snap" für die kleinen Burschen zu 4.98. **4.98**

Und dann noch 218 schwere Tweed Regenmäntel für Knaben, in allen Größen, hübsche Plaids und einfache Effekte, jeder Mantel garant. regendicht; sie sind $7.00 bis $10.00 wert.

Spez. Partie von straight Corduroy Hosen für Knaben, Größen 3 bis 10; $2 Werte, zu **1.29**

Spezielle Partie von Wasch-Anzügen für Knaben, alle Größen und besten Fassons, wert bis $1.50, **1.05**

Bonds

Hypotheken, Wertpapiere aller Art.

kauft und verkauft

K. W. KEMPF,

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—5, Sonntags 10—12. 14sp*F

Geld zu verleihen.

Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten. Sie erhalten Antwort innerhalb 24 Stunden auf Ihre Nachfrage.

.OME BANK & TRUST CO.

Milwaukee und Ashland Avenue. Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr. 26sebmo*

Warum ist

OSCAR F. MAYER & BROS.

Wurst überall bevorzugt?

Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber mifrmo*